

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 29831.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 M. Bfg., in den Ausgabestellen: 96 M. Bfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 100 M. Bfg. für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M. Bfg., auswärts. Anzeigen 30 M. Bfg., drei. Reklamen 10 M. Bfg., auswärts. Reklamen 15 M. Bfg. für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ruffs.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 264.

Montag, 5. Oktober 1931.

79. Jahrgang.

Um Außenminister und Notverordnung.

Bleibt Dr. Curtius? — Vor einer Rede des Kanzlers und des Reichsfinanzministers.
Die Notverordnung ein kleines Buch.

Wichtige Kabinettsberatungen.

as. Berlin, 5. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In der neuen Woche wird die Innenpolitik stark in den Vordergrund treten. Heute wird sich das Kabinett mit den Genfer Verhandlungen oder, deutlicher gesagt, mit der Frage eines Rücktritts des Außenministers weiter beschäftigen. Wie diese Frage entschieden werden wird, ist noch durchaus offen. Es liegen aber gewisse Anzeichen dafür vor, daß sich das Kabinett vor Dr. Curtius stellen wird. Man ist sich klar darüber, daß es

eine Verständigung und ein Zusammenarbeiten mit der Hitler- und Hugenberg-Opposition nicht gibt.

und daß diese Kreise auch nicht dadurch zufrieden gestellt werden könnten, daß man jetzt Dr. Curtius opfert. Auf der anderen Seite haben bekanntlich andere Rechtsgruppen, wie die Christlich-Sozialen und das Landvolk, die die Regierung unterstützen, gegen den Außenminister Stellung genommen. Die Gefahr, daß diese Gruppen bei einem Verbleiben des Außenministers ganz ausbrechen könnten, hält man offenbar für nicht sehr groß. Man erinnert gerade in diesem Zusammenhang an eine Rede des Führers der Bayerischen Volkspartei, Prälat Leicht, der unlängst erklärte, man sei nirgends sonderlich mit der Regierung zufrieden, aber niemand wisse, was der Regierung Brüning folgen würde.

Diese Furcht vor dem Kommenden, so meint man in Kreisen, die der Berliner Wilhelmstraße nahe stehen, wird auch die kleineren Rechtsgruppen

veranlassen, nicht die äußerste Konsequenz zu ziehen, wenn sich das Kabinett für das Verbleiben des Außenministers Curtius aussprechen sollte.

Die Unzufriedenheit, von der Leicht sprach, scheint auch in manchen Zentrumskreisen zu bestehen, wie eine Rede des Zentrumsabgeordneten v. Papen zeigte. Papen setzte sich sehr nachdrücklich für einen Rechtskurs des Zentrums ein, doch braucht man diese Rede nicht zu überschätzen, da sich Herr v. Papen, der auf dem äußersten rechten Flügel der Zentrumsgruppe steht, schon früher ähnlich geäußert hat.

Im übrigen wird sich das Kabinett heute nicht nur mit den Genfer Verhandlungen befassen, sondern man wird auch die Beratungen über die Notverordnungen endgültig abschließen.

Morgen wird dann der Kanzler im Reichsrat in großen Zügen die Verordnungen bekanntgeben und eingehend seine Politik schildern.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich wird in der gleichen Sitzung des Reichsrats die Finanzlage des Reiches darstellen. Wie schon früher, wird man also auch diesmal wieder den Reichsrat benutzen, um wichtige politische Erklärungen abzugeben. Morgen abend werden die Notverordnungen nach der Unterzeichnung durch den Reichspräsidenten wohl der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden. Das bedeutet, daß wir wieder mit einem kleinen Buch beglückt werden, denn die Notverordnungen umfassen 30 Punkte. Es handelt sich also um ein ziemlich umfangreiches Schriftstück. Das wichtigste seines Inhaltes ist aber bereits durchgesiebt, so daß es keine großen Überraschungen bringen dürfte.

Die zweite Balkan-Konferenz.

Von Dr. Rud. A. Weigert (Belgrad).

Demnächst wird im herrlich gelegenen Palast Dolma-Bagtsche am Bosphorus die zweite Balkan-Konferenz stattfinden. Ihr Beginn hängt von der Reise des türkischen Ministerpräsidenten und des türkischen Außenministers ab, die Athen, Budapest und wahrscheinlich Rom besuchen wollen, jedoch rechtzeitig zur Konferenz wieder in Stambul eintreffen müssen; sie legen, wie betont wurde, größten Wert darauf, persönlich anwesend zu sein.

Diese zweite Konferenz unterscheidet sich grundlegend von der Einführungskonferenz des Vorjahres, die in Athen stattfand. Wurden damals einige kindliche Freundschaften abgefeuert und ein kleines Feuerwerk von „Idealen“ abgebrannt, eine Hymne gedichtet und gar eine panbalkanische Flagge entworfen, so soll in diesem Jahre sehr ernsthafte Arbeit geleistet werden. Politisch, so hat man in den Hauptstädten des Balkans erkannt, ist heute nicht denkbar ohne Finanz- und Wirtschaftspolitik; daher will man ein Wirtschaftsprogramm behandeln, das nach außen einen harmlosen und biedernden Eindruck macht, hinter dem aber nichts Geringeres steckt, als der Versuch einer möglichst weit reichenden wirtschaftlichen Selbständigkeit des Balkans gegen das übrige Europa. Aber auch dies ist nicht alles.

An erster Stelle im Rahmen dieses unausgesprochenen Programmes wird die Forderung auf gegenseitige Verpflichtung der Balkanstaaten stehen, industrielle Erzeugnisse, die von der jeweiligen heimatischen Industrie nicht oder nicht in genügender Menge hergestellt werden, von den Nachbarstaaten zu beziehen, soweit diese sie in annähernd entsprechender Güte herausbringen. An zweiter Stelle folgt logischerweise die Anregung, die Produktion zu normen oder mindestens gegenseitig quantitativ festzulegen. Als „Probe aufs Exempel“ wird wiederum der Vorschlag eingebracht werden, die landwirtschaftliche Produktion, und zwar in erster Linie den Tabakbau, nach gemeinsamen Richtlinien zu betreiben, die Menge, Güte und Preise festzusetzen, um auf diese Weise die Überproduktion zu bannen und die Preise nicht weiter verfallen zu lassen.

Über diesen letztgenannten Vorschlag wird seit geraumer Zeit erfolglos verhandelt. Seine Gegner weisen mit Recht darauf hin, daß der Tabakkäufer sich auch ohne den sogenannten Orienttabak zu helfen vermöge, da er aus Indien, China, Rußland recht gute Sorten beziehen könne und auch — nach dem Beispiele Ägyptens — gelernt habe, diese Sorten zu bearbeiten; auch ginge zum Beispiel Amerika immer mehr dazu über, durch besondere Behandlung eigene Tabake mit „Orientgeschmack“ herzustellen. Trotz dieser Hinweise werden Unentwegte den Plan wieder zur Besprechung stellen, und wenn er auch aus den genannten Gründen unwesentlich ist, so kann seine Erörterung doch als Gradmesser dafür gelten, wie die Staaten sich zur industriellen Gemeinsamkeit zu verhalten beabsichtigen.

In dieser Hinsicht sind Rumänien und Südslawien bei weitem mehr interessiert als die anderen Staaten. Denn ihre Industrie kann ungefähr alles liefern, was die Balkanstaaten außerhalb der Maschinenindustrie benötigen. Es fragt sich nur, ob Preis und Güte entsprechend sein würden. Südslawien hat keine Industrie zweifellos überflüssig, es verfügt über dreimal soviel Industrieunternehmen, wie 1918 auf seinem Gebiet vorhanden waren, es besitzt chemische Fabriken, Zementfabriken und Papierfabriken in großer Zahl, dazu an dreihundert Textilunternehmen, über zweihundertfünfzig Werke der Metallbranche, und es hat auf der diesjährigen Salonier Balkan-Messe gezeigt, daß es gewillt ist, in allen nur denkbaren Erzeugnissen den Export aufzunehmen. Sieht man davon ab, daß die Finanzverhältnisse Rumäniens noch viel verwickelter sind als die Südslawiens, so muß man anerkennen, daß die Stellung und der Ausbau der Industrie in Rumänien denjenigen Südslawiens sehr ähneln. Beide Staaten hätten also das größte Interesse daran, daß es zu einer Abnahme-Einigung kommt.

Aber gerade diese industrielle Entwicklung läßt beide vor den Folgen jener Einigungsbestrebungen zurückschrecken. Denn sie wissen beide, daß dies nur der erste Schritt für eine Balkan-Union sein würde (für die die beiderseitigen Industrien nur bedingtes Interesse hätten), der von den Anregern der „Balkan-Union“ — und zwar mit vollem Recht — als erster und wichtigster Schritt für politische Gemeinsamkeiten gedacht ist. Dennoch finden die Ideen zur Balkan-Union neuerdings auch in Bulgarest und Belgrad mehr Anklang als zuvor. Denn im Gegensatz zu früheren Zeiten hat heute Frankreich ein großes Interesse an ihrer Förderung, ja es scheint, als wolle es mit finanziellen Unterstützungen im positiven Falle nicht kargen. Stehen Südslawien und Rumänien als Mitglieder der Kleinen Entente

Was will Hoover?

Führt Brüning nach Amerika?

as. Berlin, 5. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Nachrichten, die aus Amerika kommen, kann man in die Worte zusammenfassen: „Es geht etwas vor, man weiß nur nicht was“. Unausgesprochen konferiert der amerikanische Präsident Hoover mit maßgebenden Finanzleuten und Politikern. Von amtlicher amerikanischer Seite wird bestätigt, daß dabei auch die Frage des polnischen Korridors behandelt worden ist. Diese Nachricht hat man in Berliner politischen Kreisen natürlich mit großem Interesse aufgenommen, wenn gleich nähere Einzelheiten fehlen. Es ist wohl anzunehmen, daß sich der deutsche Botschafter in Washington angelegentlich bemühen wird, festzustellen, welche Absichten man in Washington hinsichtlich des polnischen Korridors hat. Vorerst neigt man in Berlin der Ansicht zu, daß es sich um einen Versuchsballon handelt und daß bald von amerikanischer Seite verschiedene Korridorpläne in die Debatte geworfen werden, um festzustellen, wie die deutsche Öffentlichkeit reagiert. Man wird gut tun, diese Dinge aufmerksam zu verfolgen, zumal sie zweifellos zu den Vorbereitungen für die Gespräche Hoovers mit Laval gehören.

Im Zusammenhang mit diesen Vorgängen taucht erneut das Gerücht auf von einer Einladung Hoovers an den Reichskanzler Dr. Brüning, wobei man in Amerika hinzusetzt, daß auch die Besprechungen mit Brüning von Bedeutung sein werden. In Berlin liegt eine offizielle Einladung der amerikanischen Regierung nicht oder doch noch nicht vor. Man hält es auch im Augenblick kaum für möglich, daß Brüning auf etwa 3 Wochen Deutschland verläßt. Das würde aber alles nicht bedeuten, daß ein solcher Besuch absolut ausgeschlossen sei, vielmehr gilt auch hier das Wort, daß „das, was noch nicht ist, noch werden kann“.

Ein geheimnisvolles Flugzeug über Rom.

Abwurf antisemitischer Flugblätter.

Rom, 4. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) In den späten Abendstunden des Samstag erschien über Rom ein Flugzeug, das antisemitische Flugblätter in Massen über der Stadt abwarf. Darin wird der König aufgefordert, selbst die Führung zu übernehmen und das Volk vom Faschismus zu befreien. Ferner wird in den Flugblättern den Italienern der etwas eigenartig anmutende Vorschlag gemacht, das Rauchen aufzugeben, damit die Steuerbelastung zurückgehe. Das Flugzeug konnte trotz eingehender Verfolgung nicht kommen; es ist wahrscheinlich nach Korsika geflogen.

Die deutsch-französische Annäherung.

Rundgebungen in Berlin und Paris.

Berlin, 4. Okt. In einer gemeinsamen Veranstaltung der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Berlin, der Amicitie Internationale in Paris und des „Salut-Abendblattes“, sprach gestern nachmittags der französische Minister a. D. Senator Le Troquer über den Weg zu einer wirtschaftlichen Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Le Troquer ist in Berlin als der Vorsitzende der französischen Gruppe des Europäischen Zollvereins bereits im vorigen Dezember aufgetreten und hat diesmal seine Gedankengänge von damals erweitert und vertieft, indem er einen progressiven und planmäßigen Abbau der Zoll- und Wirtschaftsschranken zwischen Deutschland und Frankreich und einer Vertiefung der Rationalisierung des internationalen Kartellwesens das Wort redete. Er forderte eine nicht egoistische, sondern von sozialem Verantwortungsbewußtsein getragene Führung solcher Organisationen in Anlehnung an die bevorstehenden Arbeiten des neuen deutsch-französischen gemischten Ausschusses.

Im Anschluß daran sprach Dr. Otto Grautoff, der insbesondere den Aufgabenbereich der für die deutsch-französische Verständigung und für das wechselseitige Verständnis tätigen Organisationen umriß, ferner Vertreter der Jugendorganisationen und des Schüleraustauschs sowie eine deutsche und eine französische Vertreterin der Internationalen Friedensliga der Mütter und Erzieherinnen.

Paris, 4. Okt. In einer großen in Paris abgehaltenen Parallelsitzung zu der in Berlin veranstalteten Manifestation „Zwei Völker — ein Gedanke“, die außerordentlich gut besucht war, sprachen von deutscher Seite Reichsanwalt Dr. Bruno Weill, Chefredakteur Professor Georg Bernhardt und General a. D. v. Deimling für den Gedanken der deutsch-französischen Annäherung. Von französischer Seite antworteten ein Vertreter der französischen Katholiken, ferner der französische Völkerverbundungsbelegte Professor Cassin und die Abgeordnete Oberst Picot und Chabrun im gleichen Sinne. Am Schluß des Abends wurde von den Vertretern zahlreicher französischer Vereinigungen, die insgesamt 2700 000 Mitglieder hinter sich haben, eine an die Adresse des Reichskanzlers und des französischen Ministerpräsidenten gerichtete Entschließung angenommen, in der der Wunsch nach einer herzlichen und vertrauensvollen deutsch-französischen Zusammenarbeit zur Erreichung der Gleichheit der Rechte unter Achtung der internationalen Pflichten zum Ausdruck gebracht ist und die deutschen und französischen Minister für ihre Loyalität und Beharrlichkeit in ihren Anstrengungen beglückwünscht werden.

Pariser Reise des englischen Außenministers.

Auf französische Einladung.

London, 4. Okt. Das Auswärtige Amt meldet: Die französischen Minister Laval, Briand und Flandin, die mit dem britischen Außenminister Lord Reading die allgemeine Lage zu besprechen wünschen, haben ihn eingeladen, nach Paris zu kommen. Lord Reading beabsichtigt, nächsten Dienstag nach Paris zu reisen.

schon an sich in einem gewissen finanziellen und auch politischen Abhängigkeitsverhältnis zu Frankreich, ist Griechenland trotz seiner finanziellen Beziehungen zu England den französischen Wünschen bisher stets ebenso entgegengekommen wie dieses den seinen, so hat auch die Türkei ein gewisses Interesse daran, den Anschluß an „Europa“, das heißt die volle Zugehörigkeit zu allem, was auf dem Balkan vor sich geht, zu betonen. Einzig Bulgarien dürfte auch andere Interessen haben, und es scheint zu den großen Sorgen der Förderer der Konferenz zu gehören, daß Bulgarien auf der Oktober-Konferenz außer der Reihe tanzen könnte.

Es besteht nämlich die Befürchtung, daß Bulgarien wieder die Minderheitenfrage aufwerfen werde. Die Hoffnung, die jegliche bulgarische Regierung werde von allen mazedonischen Fragen entschieden abdrücken, hat sich zur großen Enttäuschung Belgrads nicht erfüllt. Noch nie ist vielmehr eine schärfere Erklärung des bulgarischen Minderheitenproblems herausgegeben worden, als unter der jetzigen Regierung, und wenn auch der Streit zwischen den einzelnen mazedonischen Gruppen soweit geht, daß sich ihre Anhänger gegenseitig sogar im Gefängnis umzubringen versuchen, so handelt es sich doch bei dem Streit und Kampf dieser Gruppen nicht um das Ziel, sondern um den Weg.

Auch befürchtet man, daß Bulgarien bei derartigen Wünschen von dem einzigen Exponenten Italiens auf der Konferenz, dem kleinen Albanien, unterstützt werden könne; es kam bereits bei der ersten Zusammenkunft in Athen zu peinlichen Zusammenstößen zwischen dem albanischen und dem süditalienischen Delegationsführer, und nur die geschickte Haltung des Präsidenten Papangastasiu konnte einen Konflikt vermeiden. Man hat aber heute, so betont man in den engeren Besprechungen ganz andere Probleme zu behandeln als nationale Wünsche einzelner Gruppen. Man will die handelspolitische Grundlage schaffen, auf der die Balkan-Zollunion ganz oder teilweise errichtet werden kann, und es wird daher in den letzten Wochen auf die bulgarische und albanische Delegation besonders eingewirkt, so peinliche Fragen wie die der bulgarischen und albanischen Minderheiten in Südbulgarien und Griechenland möglichst beiseite zu lassen. Nicht nur Athen und Belgrad wirken in diesem Sinne. Ein bis zu einem gewissen Grade geeinter Balkan als Anknüpfung an ein unter französischem Einfluß stehendes Donau-Mitteuropa entspricht zweifellos heute den Absichten Frankreichs ebenso wie denen seiner balkanischen Freunde.

Ismet Pascha und Ruchdi Bei in Athen.

Freundschaftliche Trinksprüche.

Athen, 3. Okt. Der türkische Ministerpräsident Ismet Pascha und der türkische Minister des Äußern Tewfik Ruchdi Bei sind an Bord eines türkischen Dampfers, der auf hoher See von griechischen Kriegsschiffen eingeholt wurde, hier eingetroffen. Benizelos, die Mitglieder der Regierung, die Spitzen der Zivil- und der Militärbehörden und zahlreiche andere Persönlichkeiten empfingen die türkischen Gäste bei ihrer Landung. Eine große Menschenmenge bereitete den Gästen eine begeisterte Rundgebung.

Während des zu Ehren der türkischen Minister abgehaltenen Banketts hieß der griechische Ministerpräsident Benizelos in einem Trinkspruch die türkischen Minister in Athen willkommen und fuhr fort: „Wir, Türken und Griechen, können für uns mit Genugtuung feststellen, daß die Annäherung und Zusammenarbeit bei uns bereits eine vollendete Tatsache ist. Durch unsere Eingebung an die geheiligte Sache des Friedens geben wir dem Frieden der Welt einen hilfreichen Antrieb.“

Der türkische Ministerpräsident Ismet Pascha antwortete mit einem Trinkspruch, in dem er u. a. ausführte, bei ihren Zusammenkünften hätten die Außenminister der beiden benachbarten und befreundeten Republiken ihre vollkommene Übereinstimmung sowohl in den Fragen, die die unmittelbaren Interessen der beiden Länder betreffen, wie in den Problemen allgemeiner Art feststellen können. Der Ministerpräsident erinnerte an eine kürzlich von Benizelos einem ausländischen Journalisten gegenüber abgegebene Erklärung, nach der Griechenland keinen Krieg mehr wolle und die Türkei ebenso denke, und sagte, in dieser Versicherung habe der griechische Ministerpräsident eine getreue Auslegung der Gefühle der Türkei gegeben.

Eupen und Malmedy.

Eine Rede des belgischen Ministerpräsidenten.

Brüssel, 5. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Auf einem Bankett der katholischen Organisation in Eupen hielt Ministerpräsident Renkin eine Rede, worin er u. a. sagte: Belgien will Frieden und Sicherheit. Der Finanzfrage gilt die Hauptaufmerksamkeit der Regierung; die öffentlichen Ausgaben müssen vermindert werden. Die Sprachenfrage will die Regierung unter Wahrung des öffentlichen Friedens lösen. Zu diesem Zweck wird das Parlament vor dem durch die Verfassung festgesetzten Datum einberufen werden. Wir wollen, daß die einheitliche Verwaltung Belgiens erhalten bleibt. Wir haben nichts gegen eine Entwicklung des regionalen Lebens einzuwenden, wohl aber alles gegen eine Abenteurerpolitik.

Zur Frage Eupen und Malmedy führte Renkin aus, Belgien sei kein Erobererland. Diese Frage sei durch den Versailler Vertrag und später durch den einstimmigen Spruch des Völkerbundes geregelt worden. Die Einwohner der zu Belgien gekommenen Gebiete könnten sicher sein, daß ihre Wünsche mit größtem Wohlwollen geprüft würden.

Das Urteil gegen die Zogu-Attentäter.

Kied, 4. Okt. Im Prozeß wegen des Attentats auf den König Zogu von Albanien wurde der Angeklagte Gjeloßi wegen Mordversuches zu sieben Jahren, der zweite Angeklagte Cami wegen Beihilfe zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern?

Die Vermittlungsaktion der Reichsregierung.

Eine Konferenz vor dem Zusammentritt des Reichstags.

Berlin, 4. Okt. Wie wir erfahren, ist damit zu rechnen, daß die gemeinsame Konferenz von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die aus Regierungskreisen vor einigen Tagen angekündigt wurde, bereits Ende der neuen Woche, also noch vor dem Zusammentritt des Reichstages, stattfinden wird. Die Einladungen dürften bereits morgen oder übermorgen hinausgehen.

An der Konferenz werden für die Regierung beteiligt sein der Reichsfinanzminister, der Reichsarbeits- und der Reichswirtschaftsminister, für die Arbeitnehmer die drei Gewerkschaftsrichtungen, also die Freien, die Christlichen und die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften, für die Arbeitgeber der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände. Bekanntlich hat die Einladung den Zweck, zwischen den beiden großen Faktoren der Wirtschaft ein Übereinkommen herbeizuführen, das dazu beiträgt, die zu erwartenden außerordentlichen Schwierigkeiten in diesem Winter überwinden zu helfen. Nach Auffassung gut unterrichteter Kreise hatten schon die letzten beiden Wochen gezeigt, daß die Entwertung des Pfundes die wirtschaftliche Situation von der Ausfuhrseite her noch bedrohlicher gestalten wird, als man vorher befürchtet hatte. Es ist anzunehmen, daß die Reichsregierung den Arbeitgebern wie den Arbeitnehmern die Gefahren klar zu machen versuchen wird, die sich hieraus naturnotwendig für die deutsche Wirtschaft ergeben. In unterrichteten Kreisen hofft man, daß sich niemand dem Ernst dieser Lage verschließen wird und daß Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände in gemeinsamer Arbeit nach Lösungsmöglichkeiten suchen werden. Den Weg dazu denkt man sich offenbar so, daß die Konferenz Ausschüsse für die verschiedenen Probleme einsetzt und daß diese Ausschüsse bereits in der nächsten Woche an die praktische Arbeit gehen.

Der Monat der Lohnkämpfe.

Besprechungen mit den Schlichtern. — Die Arbeitszeitfrage.

Berlin, 5. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Heute vor acht Tagen fand im Arbeitsministerium die erste Besprechung mit den Gewerkschaften aller Richtungen zur

Frage der Lohnpolitik statt. Seitdem hat sich nach Auffassung politischer Kreise die Situation leider nicht gebessert und die Aussichten, in irgendeiner Form sich eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgeber herbeizuführen, sind nicht günstiger geworden. Darüber ist man sich an den zuständigen Stellen auch klar. Die Gewerkschaftsdelegationen haben inzwischen mit den Vorständen ihrer Verbände Fühlung genommen, wobei sich zeigt, daß die Gewerkschaften in einer sehr gebundenen Marschroute in die kommende Konferenz gehen werden.

Zudem sind die Meinungsverschiedenheiten zwischen Gewerkschaften und Unternehmern in den letzten Tagen noch gewachsen.

Es muß also sehr fraglich erscheinen, ob es dem Kanzler gelingt, die Annäherung oder gar Verständigung zwischen den beiden Gruppen zu ermöglichen. Rein äußerlich denkt man sich das Verfahren etwa so, daß in einer großen Konferenz alle Fragen besprochen werden und dann einzelne Spezialprobleme Ausschüssen zur Behandlung übergeben werden. Während sich das Reichsarbeitsministerium in der vergangenen Woche bemüht hat, alle Vorbereitungen zu der bevorstehenden Aussprache zu treffen und auch in den nächsten Tagen in dieser Hinsicht einzuwirken versuchen wird,

hat jetzt eine Besprechung mit den Schlichtern über die weitere Taktik in den Lohnkämpfen stattgefunden.

Den Schlichtern wurden diesmal entgegen der bisherigen Gepflogenheit keine detaillierten Richtlinien mitgegeben, man begnügte sich mit Hinweisen. So machte der Reichsarbeitsminister wieder auf die Frage der Arbeitszeitverkürzung aufmerksam. Weiter ist die Frage des Umfangs einzelner Tarifverträge besprochen worden, denn verschiedentlich zeigt es sich, wie zum Beispiel bei der Gruppe Nordwest, daß Tarifverträge sehr verschiedenartige Betriebe umfassen.

Dadurch entsteht unter Umständen eine gewisse Starrheit und die Schlichter sind darauf aufmerksam gemacht worden, in diesen Fällen auf eine Verkleinerung des Wirkungsbereiches hinzuwirken, wodurch eine gewisse Auslöcherung erzielt würde.

Im übrigen ließ man den Schlichtern möglichst freie Hand, schon um eine vorzeitige Festlegung gegenüber der kommenden Konferenz zu vermeiden.

Eine Arbeitsgemeinschaft der Rechten.

Mittrauensantrag gegen das Gesamtkabinett. — Keine regelmäßige Teilnahme an den Reichstagsfraktionen.

Berlin, 3. Okt. Im Reichstag versammelte sich am Samstagmittag vollständig der nationalsozialistische Fraktionsvorstand, um sich mit den Aufgaben der nationalen Opposition nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags zu beschäftigen. Es wurde ein gemeinsames Vorgehen der nationalen Opposition beschlossen, in der Form, daß zwar nicht gemeinsame, aber doch gleichlautende Anträge im Parlament eingebracht werden. Zu der bevorstehenden großen politischen Aussprache wird von der nationalen Opposition zunächst nur ein Mittrauensantrag gegen das Gesamtkabinett gestellt werden. Von einem Mittrauensvotum gegen Reichsaussenminister Dr. Curtius im besonderen, wie es die Nationalsozialisten gleichfalls in Aussicht genommen hatten, soll Abstand genommen werden, weil offenbar Dr. Curtius nach den Richtlinien gehandelt habe, für die der Reichskanzler selbst die Verantwortung trägt. Sollte aber der Mittrauensantrag gegen das Gesamtkabinett abgelehnt werden, so würden die Nationalsozialisten auch für den kommunistischen Antrag gegen Curtius stimmen.

Der Fraktionsvorstand beschäftigte sich weiter mit der Bildung einer Arbeitsgemeinschaft der nationalen Rechten, einem Plan, der nimmehr seiner Wirklichkeit nahe zu sein scheint. Dieser Arbeitsgemeinschaft werden nicht nur die parlamentarischen Vertretungen der Rechten, also die Nationalsozialisten, die Deutschnationale Partei und die drei aus der Landvolkpartei ausgeschiedenen Reichstagsabgeordneten angehören, sondern auch eine Anzahl außerhalb des Parlaments stehender nationaler Verbände.

In dem Bericht über die Fraktionsvorstandssitzung heißt es noch: „In Konsequenz der im Frühjahr gegebenen Erklärung geben wir Nationalsozialisten am 13. Oktober nur in den Reichstag, um die Regierung zu stützen und werden uns nicht zu regelmäßiger, sogenannter parlamentarischer Tätigkeit verleiten lassen, ebensowenig werden wir Nationalsozialisten uns an den Arbeiten in den Ausschüssen beteiligen. Erst wenn der Sturz der Regierung gelungen und dadurch eine neue Situation geschaffen ist, werden wir unsere Stellungnahme zur Reichstagsarbeit erneut festlegen.“

Revision der Hohenzollernabfindung unmöglich.

Um die Auswertung des Welfenfonds.

Berlin, 4. Okt. Die Deutsche Staatspartei hatte im Preussischen Landtag unter Hinweis auf die große Not des deutschen Volkes in einem Antrag die Revision der Abfindungsverträge mit den Hohenzollern und den Ständesherrn verlangt. Diese Verträge sicherten den Hohenzollern und den Ständesherrn außer Barabfindungen von mehr als 30 Millionen Mark noch erheblichen Grundbesitz zu. An gut unterrichteter Stelle wird erklärt, daß die Forderung der Staatspartei zwar Gegenstand einer Kabinettsberatung werden könnte, daß aber eine Revision der Abfindungsverträge als ausgeschlossen betrachtet werden müsse, weil diese Abkommen seinerzeit mit verfassungsgemäßer Mehrheit rechtsgültig durch das Parlament beschlossen wurden.

In der Frage der Auswertung des etwa 40 Millionen umfassenden Welfenfonds findet im Laufe der nächsten Woche Termin vor dem Reichsgericht statt. Auch hier der Fiskus aus dem Welfenfonds ist das frühere braunschweigische Herzoghaus, das in seiner Aufwertungsfrage dem preussischen Staat vorwirft, er habe den Fond nachlässig verwaltet.

Die Reichskonferenz der Rosenfeld-Sendewitz-Opposition.

Das Aktionsprogramm.

Berlin, 4. Okt. Die Opposition der SPD., die sich am vergangenen Freitag in Breslau zur „Sozialistischen Arbeiterpartei“ (SAP.) zusammengeschlossen hat, hielt heute in Berlin eine Reichskonferenz ab. Das Hauptreferat hielt Sendewitz, der auf die Vorgeschichte des Ausschusses der Opposition aus der SPD. einging. Er führte u. a. aus, am 1. November werde in Berlin eine Tageszeitung der SAP., die „Sozialistische Arbeiter-Zeitung“, erscheinen. Nachdem Klaus Weiling über das Aktionsprogramm gesprochen hatte, erklärte Dr. Eßlein-Breslau, daß die SAP. sich der 2. Internationale anschließen und mit deren linken Flügel zusammenarbeiten werde. Im Gegensatz zum Reichsbanner der SPD., fuhr der Redner fort, werde die neue Partei einen sozialistischen Schußbund ins Leben rufen. Die Führung der Partei werde von Rosenfeld und Sendewitz übernommen werden, von denen aber nur einer zu besoldet sei. Politische Beschlüsse von besonderer Tragweite sollen nicht von der Reichstagsfraktion, sondern von den Ortsgruppen gefaßt werden.

Pfarrer Edert aus der SPD. ausgeschlossen.

Karlsruhe, 3. Okt. Der Landesvorstand der SPD. Baden hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Stadtpfarrer in Mannheim, Erwin Edert, dessen Auseinandersetzungen mit dem hiesigen Oberkirchenrat vor einiger Zeit weit über die Grenzen Süddeutschlands hinaus Aufsehen erregten, wegen Zellenbildung in der Partei und großen Vertrauensbruchs mit sofortiger Wirkung aus der Partei auszuschließen. Der Beschluß des Landesvorstandes ist auf ein Schreiben des Pfarrers Edert zurückzuführen, in dem er sich auf die Seite der Parteimitglieder Sendewitz und Rosenfeld stellt, die bekanntlich ebenfalls aus der SPD. ausgeschlossen worden sind. Pfarrer Edert spielt in Süddeutschland als religiöser Sozialist in der Öffentlichkeit eine große Rolle.

Der Ladenschluß am Weihnachtsabend.

Ein neuer Gesetzentwurf des Reichsarbeitsministeriums.

Berlin, 4. Okt. Der Reichstag wird sich bei seinen bevorstehenden Beratungen auch erneut mit der Frage des Ladenschlusses am Weihnachtsabend zu beschäftigen haben. Bekanntlich hatte der Reichstag im Dezember 1930 ein Gesetz beschlossen, das den allgemeinen 5-Uhr-Ladenschluß herbeiführen wollte. Da der Reichstag aber vergessen hatte, den Termin des Inkrafttretens des Gesetzes zu bestimmen, konnte diese Neuregelung nicht in Kraft treten. Inzwischen hat nun das Reichsarbeitsministerium einen eigenen Gesetzentwurf über den Ladenschluß am Weihnachtsabend ausgearbeitet. Danach sollen am Weihnachtsabend die Geschäfte aller Branchen um 5 Uhr schließen. Ausgenommen sind die Tankstellen und der Handel mit Weihnachtsbäumen. Für das Feisergewerbe soll der Ladenschluß erst um 6 Uhr sein. Den Schluß für Apotheken sollen die obersten Landesbehörden bestimmen. Für Gaststätten soll die Polizeistunde auf 7 Uhr festgesetzt werden. Hier ist eine Ausnahme möglichkeit für Orte mit starkem Reiseverkehr und für den Verkehr über die Straße vorgesehen. Es besteht die Absicht, den Gesetzentwurf auf jeden Fall dem Reichstag noch während seiner am 13. Oktober beginnenden Tagung vorzulegen, damit die Regelung des Ladenschlusses am Weihnachtsabend diesmal rechtzeitig und endgültig vorgenommen werden kann.

Der nassauische Zentrumspartheitag.

Vertrauensstundegebung für Brüning.

Frankfurt a. M., 4. Okt. Die Nassauische Zentrumsparthei hielt am Sonntag in Frankfurt ihren Nassauischen Parteitag ab. Am Vormittag fand im Karlsplatz eine nicht öffentliche Vertreterversammlung statt. Bürgermeister Roth (Montabaur) erstattete den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß sich die Ortsgruppen der Nassauischen Zentrumsparthei von 190 im Jahre 1929 auf 250 im Jahre 1930 erhöht haben. Prof. Dr. Dessauer (Frankfurt a. M., M. d. R.) hielt über die Wirtschaftslage und das Programm der Regierung Brüning ein groß angelegtes Referat. Der Redner Dr. Dessauer ging eingehend auf die innen- und außenpolitischen Verhältnisse ein und kam zu der Auffassung, daß Deutschland trotz der augenblicklichen Notlage durchkommen werde, wenn das getan werde, was die Regierung plane und verlange. — Nach einer längeren Aussprache wurden Entschlüsse angenommen, in denen u. a. unbedingt festgehalten am jetzigen Tarifrecht und Schlichtungswesen sowie eine allgemeine Mietpreissenkung, ferner zur Beseitigung der Wohnungs- und Arbeitslosennot die Bereitstellung öffentlicher Mittel verlangt werden. Als nächster Tagungsort wurde Wiesbaden gewählt.

Am Nachmittag fand im gut besetzten Saalbau eine große öffentliche Vertrauensstundegebung statt. Der preußische Wohlfahrtsminister Dr. Hirtzler ging u. a. auf die preußische Notverordnung ein, die auch für ihn kein freudiges Ereignis gewesen sei. Er sei der Meinung, daß zu gegebener Zeit eine gründliche Reform der Notverordnung vorgenommen werden müsse, daß aber im Augenblick nicht anders gehandelt werden konnte. Die Frage der Hauszinssteuer müsse endlich aus der Atmosphäre der Schlagworte und Interessenkämpfe herauskommen und einer vernünftigen, verständigen Lösung entgegengeführt werden. Die Regierung sei nicht gegen eine Reform der Hauszinssteuer, sie wende sich aber entschieden und energisch gegen eine planlose Reform. Sie verlange vielmehr eine Reform nach bestimmten Seiten hin. Insbesondere müsse die Ungerechtigkeit der verschiedenartigen Mietnachteile für Arbeitslose (Alt- und Neubauten) beseitigt werden. Auf den Anteil der Steuer für die Bauwirtschaft könne nicht verzichtet werden. Der Minister besprach zum Schluß die Vorschläge zur Verwaltungsvereinfachung. Der heutige Dualismus könne durch eine klare Abgrenzung der Zuständigkeiten von Reich und Ländern behoben werden. Durch eine Zerschlagung Preußens komme aber keine Reichsreform zustande. Bisher seien brauchbare, praktische Vorschläge noch nicht gemacht worden.

Die Vorsitzende des Landesfrauenbeirats, Käthe Schmidt (Wiesbaden), ging in einem kurzen Referat auf die Folgen der Störung der sozialen Struktur der Weltordnung ein und betonte die Notwendigkeit der Frauen- und Caritasarbeit in dieser Zeit.

Den Abschluß der Kundgebung bildete eine temperamentvolle Ansprache des Frankfurter Vorsitzenden der Zentrumsparthei, Huch, der unter dem spontanen Beifall der Versammlung dem Vertrauen der Zentrumsparthei zu Reichkanzler Dr. Brüning und seiner Politik Ausdruck gab.

Ein Rundschreiben an die katholische Geistlichkeit.

Der Papst fordert einen Feldzug der Nächstenliebe.

Ratislaustadt, 4. Okt. Der Papst hat an alle Erzbischöfe und Bischöfe ein apostolisches Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt, daß der Heilige Vater wegen der Weltwirtschaftskrise sehr betrübt ist, unter der besonders eine Menge unglücklicher Kinder leide. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Winter, der die schlechte Lage der Arbeitslosen noch verschärfen werde, fordert der Papst die Erzbischöfe und Bischöfe auf, einen Feldzug der Nächstenliebe und der Unterstützung zu organisieren und ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß ihnen materielle und moralische Hilfe zuteil werde, um zu verhindern, daß die wirtschaftliche Not die Massen zur Verzweiflung treibe. Der Papst fordert die Bischöfe ferner auf, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die gefährliche Rivalität unter den Vätern aufhöre, die ungeheure Ausgaben für die Rüstungen verursache, wodurch bedeutende Summen der allgemeinen Wohlfahrt entzogen würden.

Staatstheater.

(Großes Haus.)

In neuer Inszenierung: „Was ihr wollt“, Lustspiel von Shakespeare. Spielleitung Wolff v. Gordon.

„Was ihr wollt“ ist das reinste Lustspiel Shakespeares; abgesehen davon, daß dem eiflen und anmahnenden Haushofmeister Malvolio zur Strafe für sein überhebliches Wesen ziemlich übel mitgespielt wird, was mit leichter Miene hingenommen werden muß, werden schmerzliche Empfindungen irgend welcher Art nicht erregt. Märchenhaftes und Naturhaftes, Poetisches und Sinnliches vereinigt sich zu bezauberndem Reigen, den süßer Klang begleitet. Das Stück ist wie eine fata Morgana; wie ein holder Traum, dem auch derbe Elemente nicht fehlen, flattert es leichtfüßig an uns vorüber. Der Erfolg des Stückes, in dem sich nach allerlei Wirrungen zwei Liebespaare finden, ist mehr als sonst von der Regie abhängig. Die Einzelleistungen sind weniger entscheidend, als der Duft, als die innere Musik des Gesamtspiels. In der Regel ist aber die Munterkeit auf der Bühne größer als im Zuschauerraum, denn sie ist so beflissen und betrieblich, daß sie oft nicht überspringt. Das war diesmal anders. Die Heiterkeit an all dem Alakria, den man auf der Bühne trieb, war wirklich ansteckend und man konnte mit wachsender Freude feststellen, daß das Publikum mehr und mehr mitging. Ja, die Regie hatte die glückliche Hand; alles Lyrische, alles Märchenhafte und Liebliche, kurz, alles aus poetischen Quellen Geöpfelte kam zu eindringlicher, niemals aufdringlicher Wirkung. Der seltsame Enthusiasmus, in dem der Dichter sein Werk geschaffen hatte, schien auch den Rhythmus, in dem die Aufführung schwang, zu befeuern, so daß eine lustvolle Daseinsstimmung erzeugt ward. Auch die dethen Szenen waren, da man sie sozusagen mit Dämpfer spielte, ausnahmslos erfreulich. Die Kostüme (Theodor Pankers) bildeten in ihrer phantastischen Stilisierung und Farbenfreude einen Stimmungsreiz mehr, jedenfalls kamen sie als Atmosphäre bildendes Moment stärker in Betracht, als die Gewandung des gemeinen zu tun pflegt; nur die kurzartige Volantgaritur oben an den Herrenbeinkleidern schien verfehlt. Die Bühne (Friedrich Schlein) war sehr geschickt gegliedert, sie zeigte einen neutralen Raum mit Brücke und zwei Treppen, einen Raum, der darstellen konnte, was man gerade brauchte, der aber durch eine Gardine leicht nach vorne abgeschlossen werden konnte. So war auch der störende Szenenwechsel auf ein Mindestmaß zurückgeführt

Konzentration der öffentlichen Fürsorgetätigkeit.

Eine Forderung des Städtetages.

München, 3. Okt. Im Mittelpunkt der Beratungen des Deutschen Städtetages in München stand die finanzielle Situation bei den Gemeinden und im Reich. Die Versammlung war geschlossen und dauerte bis in den Nachmittag hinein. Als zusammenfassendes Ergebnis kam man zu der Auffassung, zu versuchen, daß zwar nicht eine einheitliche Organisation der Wohlfahrts- und Arbeitslosenfürsorge und der Arbeitslosenunterstützung durchgeführt werden solle, daß aber für beide Unterstüßungsgruppen dieselben materiellen Grundzüge Geltung haben sollen. Allgemein kam die Ansicht zum Ausdruck, daß nur durch eine Zusammenfassung aller verfügbaren öffentlichen Mittel und nur durch Konzentration aller auf den Gebieten der öffentlichen Fürsorge tätigen Kräfte die angestrebten Ziele erreicht werden könnten.

Die Ländermaßnahmen und die kommunalen Maßnahmen werden voraussichtlich Einsparungen in Höhe von 325 Millionen Mark zur Folge haben. Dabei bleiben von den 800 Millionen Mark Defizit der deutschen Gemeinden 475 Millionen Mark zur Deduktion übrig. Diese 475 Millionen Mark fehlen für die Arbeitslosenunterstützung der Gemeinden. Das Reich hat sich bereit erklärt, sich mit 230 Millionen Mark an der Wohlfahrts- und Arbeitslosenunterstützung zu beteiligen, wobei bereits 80 Millionen Mark der vom Reich zuletzt gewährten Zuschüsse mit eingeschlossen sind. Damit verringert sich der Fehlbetrag von 475 Millionen Mark auf 305 Millionen Mark für die gemeindliche Wohlfahrts- und Arbeitslosenunterstützung. Die Reichsregierung habe der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die Gemeinden mit dieser Summe nicht im Stich gelassen werden dürfen. Von den Gemeinden wurde vorgeschlagen, die Arbeits- und die Wohlfahrts- und Arbeitslosenunterstützung zur Vereinfachung im Betrieb dieser beiden Fürsorgetätigkeiten zusammenzulegen. Die Reichsregierung halte diesen Vorschlag wohl für zweckmäßig, aber jetzt bei Beginn des Winters nicht mehr durchführbar. Sie hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß noch weitere Unterstüßungen durch das Reich erfolgen müßten. Die Frage, woher diese Mittel kommen sollen, sei vorerhand noch offen.

Rücktritt des Hamburger Senats.

Die Auswirkung des Wahlergebnisses.

Hamburg, 4. Okt. Der Senat hat einstimmig beschlossen, in seiner Gesamtheit zurückzutreten und nach Artikel 37 der Verfassung die Geschäfte bis zur Wahl eines neuen Senats weiterzuführen. Der Rücktritt des Senats ist dem Präsidenten der Bürgerschaft mit dem Ersuchen mitgeteilt worden, gemäß Artikel 35 der Verfassung die Vorbereitung für die Wahl eines neuen Senats einzuleiten zu wollen.

Der Präsident der Bürgerschaft hat mitgeteilt, daß er die Rücktrittserklärung des Senats in der Bürgerschaftsversammlung vom 21. Oktober vorlegen und der Bürgerschaft empfehlen wird, die Wahl des Vorbereitungsausschusses gemäß Artikel 35 der Verfassung der neuen Bürgerschaft zu überlassen.

30 prozentige Ermäßigung des Kohlenpreises für Erwerbslose.

Essen, 4. Okt. Der vom Rheinisch-Westfälischen Kohlen- und Erdgas-Konzern eingeleitete Ausverkauf hat beschlossen, Halbkohlen für bedürftige Erwerbslose zum Preis von 13 Mark je Tonne abzugeben. Das bedeutet eine Ermäßigung von etwa 30 Prozent. Über die Durchführung des Beschlusses wird mit den Arbeitsämtern und Gemeinden im Ruhrbezirk und dessen Umgebung verhandelt werden.

Montero zum Präsidenten von Chile gewählt.

Santiago de Chile, 5. Okt. Amtlich wird mitgeteilt, daß der Kandidat der Regierung, Montero, bei den gestrigen Wahlen mit großer Mehrheit zum Präsidenten von Chile gewählt worden ist. Nach unbestätigten Gerüchten sind in verschiedenen Teilen des Landes aus Anlaß von Wahlunruhen insgesamt zehn Personen getötet worden.

und alle technischen und künstlerischen Faktoren dienen dem schönen Ziel, der tief erfahnten Dichtung konkretes Leben und seelische Resonanz zu geben.

Die weibliche Hauptrolle — „Viola“ — gab Käthe Gordon; sie war so gelöst wie noch nie, munter, naiv und innig. Lenore Fein, sehr statisch als Gräfin, Herbert Dirnmojer von sympathischer Wärme als Herzog, Robert Reinert charakterisierte den eingebildeten „Malvolio“ sehr fein, auch Maurus Lierh den „Narren“, den er vielleicht nur ein wenig zu ernst anlegte; seine Lieder sang er mit weichem, angenehmem Tenor übertrafend wirkungsvoll. Schnell beliebt machten sich die beiden Spazmacher des Abends: August Komde als gutmütig-brummiger Junker v. Rühl und Bogislav v. Heyden als trottelstolzer Junker v. Bleichenwang, den er mit leicht tragischem Einschlag zu starker Wirkung brachte. Ihre Verwendbarkeit erwies Doris Bog wieder als spitzbüßige Maria, auch Peter Brand und Paul Wiegner sind als Darsteller kleinerer Rollen noch zu erwähnen.

So war im ganzen und im einzelnen das Wesen der Dichtung mit Sicherheit getroffen und der starke Beifall nach einzelnen Szenen sowie der Dauerbeifall zum Schluß (an dem auch Werner Rembeuer als Komponist und Begleiter teilnehmen konnte) war ohne Zweifel wohlverdient.

Aus Kunst und Leben.

* Litteratur-Besitz: „Die Melodie des Geldes“ (Uraufführung im Bremer Schauspielhaus). Von unserem Bremer Mitarbeiter wird uns geschrieben: Litteratur nennt sein Spiel um alles, was sich als Geld in der Gesellschaft spielt, aber die Gesellschaft, die er vorführt, dürfte mit wenigen Ausnahmen nicht zur Gesellschaft zu rechnen sein. Die Handlung spielt zwar in Monte, es rollen Ärgernisse und Geld, es perlt der Sekt und erstklassige Kraftwagenfirmen gehen von Mund zu Mund, aber letzten Endes wird doch der Erfolg durch alte bewährte Mittel und wohlgeleitete Typen gemacht. Der reichgewordene Kaffee, der verarmte Edelmann, das käufliche Liebesleben, die opferbereite Lady usw. usw., sie alle kennt man schon aus älteren, nicht schlechteren Stücken. Aber das ist vielleicht gerade der Anlaß, daß diese heitere Belanglosigkeit so viel Anklang findet. Die Regie Wilhelm Schmeling gab dem Stück Farbe und Beweglichkeit, gab ihm vor allem Darsteller, die gewohnt sind, modernen Stoffen

Rücktritt des österreichischen Finanzministers.

Meinungsverschiedenheiten mit dem Bundeskanzler.

Wien, 5. Okt. Finanzminister Prof. Dr. Redlich hat in einem längeren Schreiben an den Bundeskanzler seinen Rücktritt eingereicht. In eingeweihten Kreisen wird dies auf Meinungsverschiedenheiten zurückgeführt, die zwischen dem Finanzminister Dr. Redlich und dem Bundeskanzler bezüglich der weiteren finanziellen Maßnahmen bestehen. Dr. Redlich soll in gewissen Fragen mit der Ansicht der übrigen Regierungsglieder nicht übereinstimmen. Man habe jedoch eine Beilegung dieser Gegensätze, die schon vor den Beratungen des Sanierungsgesetzes bestanden, verschoben, bis das Sanierungswerk vollendet sein würde.

Wie der „Morgen“ dazu meldet, ist es nicht ausgeschlossen, daß gleichzeitig mit dem Rücktritt des Finanzministers auch der schon seit langem angekündigte Wechsel in der Leitung der Nationalbank stattfinden.

Vor der Auflösung des englischen Parlaments.

Die Haltung Lloyd Georges.

London, 5. Okt. Man erwartet allgemein, daß die Parlamentsauflösung am Mittwoch oder Donnerstag erfolgen wird. Der Premierminister wünscht offenbar nach wie vor dringend möglichst viele Liberale hinter sich zu haben. Allerdings herrscht die Ansicht, daß die Verhandlungen sich nicht mehr lange hinziehen dürfen, und in ministeriellen Kreisen hofft man, daß es in der heutigen Kabinettsitzung endlich gelingen wird, den toten Punkt zu überwinden. Über die Haltung Lloyd Georges herrscht völlige Unklarheit. In politischen Kreisen werden verschiedene Ansichten vertreten. So wird auch von der Möglichkeit gesprochen, daß Lloyd George von seinem Krankenzimmer aus energisch für die Sache des Freihandels kämpfen werde, daß er aber die endgültige Entscheidung Sir Herbert Samuel überlassen und sich passiv verhalten werde, wenn dieser seine Entscheidung nicht billige. Lloyd George beabsichtige dann auch, den Vorsitz der Liberalen Partei niederzulegen.

Zusammenstöße zwischen Flamen und Wallonen.

Mehrere Verletzte.

Hasselt, 4. Okt. Im Verlauf einer großen nationalen Versammlung begab sich heute eine Abordnung von Teilnehmern nach dem Friedhof Jonhonen in der Nähe von Hasselt, wo sich die Gräber von zwei während des Krieges erschossenen Belgiern befinden. Auf dem Wege dorthin wurde die Abordnung von Anhängern der flämischen Bewegung angegriffen. Mehrere Mitglieder der Abordnung wurden verletzt. In der Nähe von Hasselt wurde ein Wagen mit ehemaligen Kriegsteilnehmern aus Gent, die an der Kundgebung in Hasselt teilnehmen wollten, von Anhängern der flämischen Bewegung umgeworfen. Auch hierbei sind mehrere Verletzte zu verzeichnen.

Nach ergänzenden Meldungen hatten die Anhänger der flämischen Bewegung zu wiederholten Malen versucht, die Veranstaltung der Wallonen zu stören, konnten aber von der Polizei immer wieder zurückgeworfen werden. Ein Eisenbahnzug mit ehemaligen Kriegsteilnehmern, die an der wallonischen Kundgebung in Hasselt teilnehmen wollten, wurde in der Nähe von Hasselt von etwa 50 Flamen mit Steinen beworfen. Durch die Splitter der zertrümmerten Fensterscheiben wurden zahlreiche Reisende verletzt.

mit Schwung und Gewandtheit gerecht zu werden. Siegfried Rührbergers Kalland und Leni Sponholz' Silvia erfüllten die Aufführung mit Lebenswärme und auch Ernst Glasmanns Brooks stand fester auf der Bühne, als er Litteratur besorgte Julius Verfil.

* Einweihung der neuen Fuldaer Landesbibliothek. Am Samstagvormittag wurde das neue Gebäude der Fuldaer Landesbibliothek durch einen Festakt im Festsaal feierlich eingeweiht. Hierzu hatte sich eine große Zahl von Ehrengästen eingefunden. Zu Beginn des Festaktes erfolgte die Schlüsselübergabe durch den Landeshauptmann von Pappenheim, der die Bedeutung der Landesbibliothek hervorhob und zeigte, wie stolz die Landesverwaltung auf die Fuldaer Bibliothek sei. Der Direktor der Bibliothek, Dr. Theodor Heide, hielt dann die Festrede, in der er allen, die an der Vollendung des neuen Gebäudes mitgewirkt haben, seinen Dank aussprach. Er gab einen Rückblick über die Vorgeschichte und verschiedene Projekte der neuen Bibliothek und eine Schilderung der Tätigkeit der Bibliothekspersonal. Sodann folgten die Glückwünsche der Behördenvertreter. Für die Reichs- und Staatsregierung sprach Oberpräsident Haas, der darauf hinwies, wie der heutige Staat sich bemühe, trotz der Armut, das geistige Leben in jeder Beziehung zu fördern, um gerade im Zeitalter der Maschine das Menschliche hochzuhalten und zur Entfaltung zu bringen. Dann überbrachte Domdechant Professor Dr. Leimbach die Glückwünsche des Bischofs von Fulda, während Oberbürgermeister Dr. Danzke für die Stadtverwaltung sprach. Universitätsbibliothekar Dr. Dehler (Frankfurt) sprach die Glückwünsche der akademischen Behörden und der Bibliotheksverwaltungen aus. Die Feier wurde durch zwei eigens zu diesem Anlaß geschaffene Kompositionen des Fuldaer Domorganisten verschönt.

* Internationale Zusammenarbeit der Bibliotheken. Der Bibliothekar an der Deutschen Bücherei in Leipzig, Dr. Hans Praesent, gibt in „Forschung und Fortschritt“ eine unterrichtende Darstellung von der jetzigen internationalen Zusammenarbeit der Bibliotheken. Vor dem Kriege war von einer solchen Gemeinschaftsarbeit auf bibliothekarischen Gebieten kaum die Rede. Dagegen haben sich nach dem Kriege die Verhältnisse völlig geändert, und es sind bereits sehr erfreuliche Ergebnisse erzielt worden. In Edinburgh wurde am 30. September 1927 ein Internationaler Bibliothekskomitee gegründet, dem sich sofort 14 verschiedene Länder

Wiesbadener Nachrichten.

Winterhilfssammlung.

Die besonderen Aufgaben der Wohlfahrtspflege.

In einem Rundschreiben des preussischen Staatskommissars für die Regelung der Wohlfahrtspflege an die Ober- und Regierungspräsidenten wird darauf hingewiesen, daß der kommende Winter die Wohlfahrtspflege vor Aufgaben stellen wird, die an Umfang und Schwierigkeiten das in früheren Zeiten erreichte Maß noch bei weitem zu übertreffen drohen. Nur durch äußerste Anspannung der Opferbereitschaft in allen zur Hilfeleistung noch fähigen Schichten des Volkes und durch Ausbuchtung sämtlicher Kräfte der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege zu einem planvollen, alle Quellen ausschöpfenden Hilfswerk kann es gelingen, die drohende Massennot in die Grenzen des Erträglichen zu bannen. Vor kurzem hat bereits die Reichsregierung zur Einleitung eines solchen Hilfswerks aufgerufen. In vielen Orten haben sich Arbeitsgemeinschaften gebildet, in denen sich die Organe der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege aller Richtungen zu gemeinsamem Vorgehen bei der Einsammlung von Geld- und Sachspenden und bei deren Verteilung zusammengeschlossen haben. Die Deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege, in der der Zentralausschuß für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche, der Deutsche Caritasverband, die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, das Deutsche Rote Kreuz, der Fünftätige Arbeiterverband und die Christliche Arbeiterhilfe vereinigt sind, und der der Liga nicht angehörende Hauptauschuß für Arbeiterwohlfahrt haben durch öffentliche Aufrufe zur Durchführung von Sammlungen größten Maßstabs angeregt. Soweit es sich dabei um Sammlungsmassnahmen zentralen Charakters handelt, hat der preussische Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege die nach der Verordnung vom 15. Februar 1917 erforderliche Genehmigung erteilt. Die Regelung und Bewusstseinsbildung der einzelnen örtlichen Sammlungen, in denen das Schwergewicht des Hilfswerks liegen muß, wird Aufgabe der provinzialen und örtlichen Behörden sein.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, er sucht der preussische Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege im Einvernehmen mit dem Minister für Volkswohlfahrt die Ober- und Regierungspräsidenten, die erfolgreiche Durchführung des Hilfswerks durch Erteilung weitestgehender Sammlungsgenehmigungen, durch Zusammenfassung aller zur Mitwirkung bereiten und berufenen Kräfte sowie durch Verhinderung unliegsamer, zu einer Zerplitterung der Mittel führender Sonderaktionen tatkräftig zu fördern. Von ausschlaggebender Bedeutung kann hierbei die Mitarbeit der Presse sein, auf deren Beteiligung bei allen Verhandlungen über Maßnahmen der Sammlungspropaganda daher besonderer Wert zu legen sein wird.

Häuserschutz vor Verkehrerschütterungen.

Erfahrungsgemäß hat der zunehmende Verkehr, vor allem der mit den schweren Lastkraftwagen häufig Schädigungen der Grundmauern der Häuser mit sich gebracht und Schutzmaßnahmen gegen diese schädigenden Einflüsse erforderlich gemacht. Diese Einflüsse wirken sich besonders stark aus, weil mit der Zeit die Fahrbahnen der Hauptverkehrsstraßen verbreitert wurden, und somit die Schwingungen, die durch die Verkehrerschütterungen entstanden, in verstärktem Maße die Grundmauern der Häuser erreichen. Nun sind in der letzten Zeit Gerüchte aufgetaucht, wonach in vielen Großstädten der Plan besteht, die Vorgärten, die dem anwachsenden Verkehr vielfach zum Opfer fielen, eben zum Schutze der Häuser wieder anzulegen. Wie wir von zuständigen Stellen aus Berlin erfahren, trifft das nicht zu, und es scheint, daß hier mehr der Wunsch einiger Kreise als Vater des Gedankens anzusehen ist. Der Verkehr auf den Hauptausfallstraßen aller Städte, und solche Straßen kämen ja für die Realisierung der oben besprochenen Absicht in Betracht, ist derartig mafiirt, daß an eine Wiederanlage der Vorgärten, so erfreulich diese auch für das äußere Stadtbild wäre, in Nachstreifen des Straßenbaues in keiner Weise gedacht wird. Als Schutz der Häuser vor Erschütterungen sind verschiedene

anschlüssen, darunter Deutschland und Österreich, für die der Direktor der Deutschen Bücherei Dr. Ahlendorf als Vertreter des Vereines Deutscher Bibliothekare die Gründungsakte unterzeichnete. Die erste größere Aufgabe, die sich das Komitee stellte, war die Vorbereitung eines internationalen Bibliothekskongresses. Er fand als erster Weltkongress für Bibliotheksweisen und Bibliographie vom 15. bis 20. Juni in Rom und Venedig statt. Das Komitee wandelte sich in einen Internationalen Verband der Bibliothekarvereine um, dessen Präsident der schwedische Reichsbibliothekar J. Collin wurde. Im August 1930 fand eine Konferenz des Verbandes in Stockholm statt; für 1931 ist eine Zusammenkunft in England geplant. Unabhängig von dieser Entwicklung des Intern. Verbandes liefen die auf Gemeinschaftsarbeit gerichteten Bestrebungen des Völkerbundes. Der Förderung dieser Arbeit dienen Kommissionen in Genf und Paris. Besondere Bedeutung erlangte die Unterkommision für Bibliographie, der zuletzt der Generaldirektor der Preussischen Staatsbibliothek Krüß präsiidierte. Es fanden mehrere Tagungen statt und als jährliche Veranstaltung soll die Bibliothekskonferenz erhalten bleiben. Von den Problemen, die international vom Verband und den Instituten des Völkerbundes in Angriff genommen wurden, seien folgende genannt: Internationale Auskunftsbiros, intern. Leihverkehr, bessere Organisation des intern. Schriftentausches, Verzeichnisse der amtlichen Druckschriften aller Länder, Verwendung von Mikrophotographien aus Büchern und Handschriften, um die Verschwendung seltener Werte nach Möglichkeit zu vermeiden, gegenseitige Beratung bei Beschaffung ausländischer Literatur, Bibliotheksbauten, intern. Austausch von Bibliothekaren, Einrichtung intern. Bibliothekstürze. Gefordert vom Intern. Verband und den Instituten des Völkerbundes vollzieht sich ferner noch eine Zusammenarbeit auf bestimmten Bibliographischen Gebieten. Vielfach wurden bei den Verhandlungen über die intern. Gemeinschaftsarbeit die deutschen Einrichtungen, wie das Auskunftsbiro der deutschen Bibliotheken, die Deutsche Bücherei in Leipzig, der Deutsche Leihverkehr, die Deutsche Nationalbibliographie u. a. als vorbildlich für andere Länder bezeichnet.

* Theater und Literatur. Am 7. Oktober 1931 wird im Heffischen Landestheater Darmstadt in der Inszenierung Gustav Hartungs „Romeo und Julia“ aufgeführt. In dem am Freitag stattgefundenen Rundfunk-Vortrag hat der Intendant erläutert, welche Gesichtspunkte ihn veranlaßt haben, gerade dieses Stück als seine erste Inszenierung zu wählen. Gustav Hartung sieht seine Inszenierung unter einem neuen Aspekt: nicht die falsche Modernisierung, sondern eine neue Form, die bei Berücksichtigung des Historischen durchaus den Zeitpunkt wahr.

Die deutschen Städte und ihre Theater.

Besuchstatistik und Betriebszuschuß.

Die andauernd kritische Lage der Theaterbetriebe hat es den Städtestatistiken rätlich erscheinen lassen, auch in dem soeben erschienenen 26. Jahrgang des „Statistischen Jahrbuchs deutscher Städte“ eingehend zu behandeln. Gegenüber den vorjährigen Erhebungen zeigen sich zahlreiche Änderungen. Wenn auch die Situation der deutschen Stadttheater in den letzten Monaten weitere Erschwerungen zeigt, so ist doch ein Vergleich mit dem Betriebsjahr 1929/30 sehr interessant.

Nach den Feststellungen des Statistischen Jahrbuchs belief sich 1929/30 bei allen deutschen Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern (rund 90 Orte) der Betriebszuschuß an die eigenen und fremden Theater und Orchester auf 57,3 Millionen M. Hieron entfallen auf die Theater 48,8, auf die Orchester 8,5 Millionen. Bei den Aufwendungen für die Theater zeigt sich, daß 1929 gegenüber 1928 nur eine geringfügige Zunahme des Theateraufwandes eingetreten ist. Berechnet man den städtischen Zuschuß auf den Kopf der Bevölkerung, dann steht bei den Städten mit mehr als 200 000 Einwohnern Mannheim mit 7,15 an der Spitze, am niedrigsten ist hier der Satz in Gelsenkirchen mit 0,42 M. Bei den Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern hat die größte Zuschußquote Darmstadt mit 8,25 M., die niedrigste Castrop-Rauxel mit 0,02 M. Wiesbaden steht mit 5,79 M. etwa in der Mitte.

Das Personal der städtischen Theater und Orchester belief sich in allen deutschen Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern am Ende der Spielzeit 1929/30 auf rund 15 200 Personen, darunter 2800 Hilfskräfte. Besonderer Beachtung ist unter den heutigen Verhältnissen die Besuchstatistik

Versuche durchgeführt worden, so z. B. die Aufloderung des Erdreiches in einer Breite von 20 bis 30 Zentimeter in kurzer Entfernung von der Grundmauer entfernt. Aber diese Maßnahme hat sich, wie wir hören, als durchaus nicht vorteilhaft erwiesen. Schon nach kurzer Zeit hat sich das Erdreich von selbst wieder so gefestigt, daß die durch die Gesättigung hervorgerufenen Erdstöße eine günstige Weiterleitung fanden. Ein anderer Versuch scheint günstiger zu sein. Man hat ebenfalls unweit der Grundmauern gerippte Platten aus Beton aufgeschichtet, deren Rippen in unregelmäßigem Abstand voneinander liegen, so daß eine einheitliche Frequenz der Schwingungen verhindert wird, d. h., daß die Erdstöße unterbrochen werden. Dies erscheint als die einzig wirksame Methode, die man im Bau vornehmen kann. Im übrigen ließe sich der schädigende Einfluß des Grobverkehrs nach Meinung von Fachleuten nur dadurch verhindern, daß die Vereisung der großen Kraftfahrzeuge in möglichst elastischer Form erfolgt.

Wiesbadener Tanz-Turnier.

Um die deutsche Meisterschaft.

Die von der Kurverwaltung gemeinsam mit dem Reichsverband zur Pflege des Gesellschaftstanzes veranstalteten Tanz-Turniere sind ein gesellschaftliches Ereignis, dessen Bedeutung immer wieder durch die starke Anteilnahme bestätigt wird. Auch am Samstag war der große Saal des Kurhauses, dessen glanzvolle Ausstattung ihn zur Turnierstätte ganz besonders geeignet erscheinen läßt, bis auf den letzten Balkonplatz besetzt von interessierten folgenden Zuschauern. War doch das elegante Bild, das sich rund um das Parkett der Tanzfläche präsentierte, auch gleichzeitig eine eindrucksvolle Modenschau, die Gelegenheit gab, Form und Linie des neuen Gesellschaftsleides in den verschiedenartigsten Variationen und im schwingenden Rhythmus des Tanzes zur Geltung zu bringen. Rechtsamwalt Neumann, der Vorsitzende des RVG, konnte in seiner Begrüßungsansprache darauf hinweisen, daß die wichtigsten Entscheidungen des deutschen Gesellschaftstanzes seit 10 Jahren in Wiesbaden zum Austrag kommen und Wiesbaden in dieser Zeit zu einer Hochburg des Turniertanzes wurde. Mit der Austragung der deutschen Meisterschaft sei gleichzeitig die Feststellung der besten deutschen Amateurtanzpaare, die für repräsentative Vertretungen in Frage kommen, verbunden. Vor der Entscheidung um die deutsche Meisterschaft gab der bekannte Rundfunksprecher Dr. Raven aus Frankfurt a. M. in einem Zwiesgespräch mit dem Kurdirektor Hofrat Dr. Rauch eine Reportage für den Rundfunk, in dem das gesellschaftliche Bild, sowie der bisherige Verlauf des Turniers skizziert wurde. Herr und Frau Neumann, das erfolgreiche deutsche Tanzpaar, sprachen über den Wert der Turniere und über die Technik des Gesellschaftstanzes. Der Verlauf des Turniers im einzelnen war wieder sehr abwechslungsreich und wurde in seinen Ergebnissen im wesentlichen auch dem Urteil des Publikums gerecht. Das Münchener Paar Bug-Hoch und das Mannheimer Paar Steinmann-Schmidt konnten sich von der C- und B-Klasse bis in die Sonderklasse erfolgreich durchkämpfen. In dieser blieb erwartungsgemäß wieder das junge Ehepaar Neumann als erster Preisträger am erfolgreichsten und errang mit diesem Siege gleichzeitig die deutsche Meisterschaft. Dichtauf gefolgt vom dem Münchener Geschwisterpaar Lohr, das sich, nach dem starken Beifall des Publikums zu urteilen, nicht weniger Sympathien erfreute. Frau Oberbürgermeister Krüde nahm die Preisverteilung vor. Die Turniertabelle spielte sehr fleißig zum Tanze auf, der auch der Allgemeinheit in den Pausen und am Schluß des Turniers reichlich Gelegenheit zur Betätigung gab. Die Turniresultate sind:

Gästelasse: (Quidstep, Tango, Auscheidung: Quidstep): 1. Herr Bächer-Frl. Voltmer (Wiesbaden). 2. Herr Magnée-Frl. Knipschatt (Wiesbaden). 3. Frl. v. Ompteda-Frl. Witzing (Mainz). 4. Herr Fluhr (Ludwigshafen)-Frl. Harth (Wiesbaden).

C- und B-Klasse: (Tango, Quidstep, Auscheidung: Tango): 1. Herr Bug-Frl. Hoch (Grün-Weiß-Klub, München). 2. Herr Steinmann-Frl. Schmidt (Schwarz-Weiß-Klub, Mannheim). 3. Herr Peterka-Frl. Bürtner (Grün-Weiß-Klub, Köln).

A-Klasse: (Waltz, Quidstep, Auscheidung: Slow-Fox, Tango, Quidstep). 1. Herr Jacoby-Frl. Gable (Grün-Weiß-Klub, Köln). 2. Herr Barakidescu-Frl. Salymann (Rot-Weiß-Klub, Bad Nauheim). 3. Herr Bug-Frl. Hoch (Grün-Weiß-Klub, München). 4. Herr Steinmann-Frl. Schmidt (Schwarz-Weiß-Klub, Mannheim).

Sonderklasse: (Waltz, Quidstep, Auscheidung: Waltz, Slow-Fox, Tango, Quidstep): 1. Herr und Frau Neumann (Blau-Orange-Klub, Berlin). 2. Herr und Frl. Lohr (Gelb-Schwarz-Klub, München). 3. Herr und Frl. Eglinger (Schwarz-Weiß-Klub, Karlsruhe). 4. Herr Fernand-Frl. Geurts (Rot-Weiß-Klub, Bad Nauheim). 5. Herr Rambow-Frl. Pinnow (Blau-Orange-Klub, Berlin).

wert. Sie bietet die Unterlage für die vom finanziellen Standpunkt aus so wichtige Berechnung des Ausnutzungskoeffizienten des Zuschauerraums. Der Ausnutzungsgrad des Zuschauerraums ist örtlich außerordentlich verschieden. Es zeigt sich, daß die Städte, in denen Theatergemeinden bestehen, am besten abschnitten. Rechnet man die Mitglieder der Theatergemeinden in die Gesamtbesuchszahl ein, so hatten unter den Städten von mehr als 200 000 Einwohnern die größte Ausnutzungsquote Gelsenkirchen mit 96,4 Prozent und Buer mit 90,7 Prozent. Wesentlich tiefer liegt aber schon die nächste Stadt Chemnitz (Opernhaus) mit dem Satz von 76,1 Prozent. Weit aus der geringste Ausnutzungskoeffizient entfällt auf die Städte Mannheim und Dortmund mit 24,3 und 23,4 Prozent.

Bei den Einnahmen der städtischen Theater und Orchester im Spieljahr 1929/30 zeigt sich, daß der Ausgleichsposten des Theaterdefizits, der städtische Zuschuß, die unheimlich rasche Aufwärtsbewegung der letzten Jahre im Berichtsjahr sich nicht fortgesetzt hat, sondern in seiner anteiligen Bedeutung ein wenig zurückgegangen ist. Auf die wichtigsten eigenen Einnahmequellen des Theaterbetriebes, die Plakatierten, den Tagesverkauf und die geschlossenen Vorstellungen, entfielen 1929/30 genau wie im Vorjahre 34,5 Prozent. Die Gesamteinnahmen der städtischen Theater und Orchester der 27 größten deutschen Städte erreichten den Betrag von 63½ Millionen Mark. Dem steht allerdings allein ein persönlicher Aufwand von über 50 Millionen gegenüber, von dem 26,4 Prozent auf die Orchester, 20,9 auf die Solisten der Oper und 18,9 auf das technische Personal entfallen. Auf die Sachaufgaben trafen 1929/30 einschließlich des Bauaufwandes reichlich 13 Millionen M., das ist der vierte Teil der Personalkosten.

Weinprämierungs-Ergebnisse.

„Trinkt deutschen Wein!“ Unter dieser Devise ist der Propagandaverband preussischer Weinbaugelände ins Leben getreten, der am 3. Oktober 1931 in R. d. N. am Rhein seine Mitglieder versammelt hatte. An diese Mitgliederversammlung schloß sich die Bekanntgabe der Weinprämierungs-Ergebnisse und die Aushandigung der Auszeichnungen durch den Präsidenten der Landwirtschaftskammer Bonn, Freiherrn v. Lünin, und durch den Stellvertreter des plöglich am Erscheinen verhinderten Präsidenten Hepp der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, Landwirtschaftsammerrat Dr. Leber-Wiesbaden. Zu dieser im Einvernehmen mit dem Propagandaverband preussischer Weinbaugelände und den Landwirtschaftlichen Verein für Rheinpreußen von den Landwirtschaftskammern für die Rheinprovinz in Bonn und für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Wiesbaden in diesem Jahre gemeinsam wieder veranstalteten Weinprämierungen waren insgesamt 543 Weine, im Vorjahre 615, aus dem Rheingau, vom Mittelrhein mit Lahn, von Nahe mit Glan, von der Saar und Rur und der Mosel sowie von der Ahr eingekandt worden. Die Prämierung, die nach Weinbaugeländen und Jahrgängen sowie diesmal auch nach natürlichen und verbesserten Weinen getrennt vorgenommen worden ist, erfolgte in den Tagen vom 30. Juni bis 3. Juli 1931 und hatte folgendes Ergebnis:

Aus dem Rheingau wurden prämiert drei Kreisenzen, nämlich 1930er, naturrein, Hallgartener Deutelsberg, Spätlese, Nr. 119, Hallgartener Winzergenossenschaft G. m. u. H., Hallgarten, Silberne Preismonze der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 1929er, naturrein, Rüdesheimer Berg Jollhaus Riesling, Auslese, Heinrich M. Borgsitter, Rüdesheim, Silberne Staatspreismonze und Ehrenpreis; 1929er, naturrein, Johannisberger Rotsberg, hochfeine Beerenauslese, Hermann von Mumm'sche Gutsverwaltung, Johannisberg, Silberne Preismonze der Landwirtschaftskammer Wiesbaden.

Aus dem Weinbaugelände Nahe mit Glan wurden zwölf Kreisenzen ausgezeichnet, darunter 1929er, naturrein, Kreuznacher Krötenpfuhl Riesling, hochfeine Auslese, August Anheuser, Bad Kreuznach, Silberne Staatspreismonze und Ehrenpreis; Schloß Böfheimer Kupfergrube Riesling, Auslese, Gräfling von Blettenberg'sche Weingutsverwaltung, Bad Kreuznach, Silberne Preismonze der Landwirtschaftskammer Bonn; 1930er, naturrein, Niederhäuser Hermannshöhle Riesling, Auslese, Provinzial-Veranstaltung für Weinbau, Obstbau und Landwirtschaft, Bad Kreuznach, Silberne Preismonze der Landwirtschaftskammer Bonn; 1930er, verbessert, Münsterer Langenberg Riesling, Wilhelm Clossheim, Münster bei Bingen, Bronzene Preismonze der Landwirtschaftskammer Bonn; Laubenheimer Commisat, Hermann Biermann, Bingerbrunn, Bronzene Preismonze der Landwirtschaftskammer Bonn.

Vom Mittelrhein kamen neun Kreisenzen zur Auszeichnung, darunter 1929er, naturrein, Bacharach Hahn Riesling, Auslese, Adam Jost, Bacharach, Bronzene Staatspreismonze; 1929er, naturrein, Bopparder Hamm Mantelstein Riesling, Spätlese, Joseph Stumm, Boppard, Silberne Preismonze des Landwirtschaftlichen Vereines für Rheinpreußen.

Vom Mittelrhein mit Lahngebiet erhielten sechs Kreisenzen Auszeichnungen.

Von Ahr-Rotweinen wurden vier Kreisenzen prämiert.

Von der Saar erhielten zwei Kreisenzen Auszeichnungen.

Von der Mittelmosel erhielten 14 Kreisenzen Auszeichnungen.

Von der Untermosel wurden 16 Kreisenzen ausgezeichnet.

— Der Großhandelsindex. Die vom Statistischen Reichsamt für den 30. September berechnete Indexziffer der Großhandelspreise ist mit 107,6 gegenüber der Vorwoche um 0,6 v. H. gesunken. An diesem Rückgang sind die Indexziffern für alle Hauptgruppen beteiligt: Agrarstoffe 99,4 (— 1,4 v. H.), Kolonialwaren 93,7 (— 0,8 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 99,5 (0,4 v. H.) und industrielle Fertigwaren 134,0 (— 0,2 v. H.).

— Wiesbadener Gäste. Nachstehende Herrschaften sind zu mehrwöchigem Kuraufenthalt hier eingetroffen und im Hotel „Rassauer Hof“ abgestiegen: Maharadscha Gaekwar von Baroda mit Gefolge und Bedienung; Prinz Pratapinha Gaekwar von Baroda mit Gefolge und Bedienung; der spanische Botschaftsrat Luis Dupuy de Lôme mit Gemahlin aus Berlin.

— Erntedankfest. Die evangelische Kirche beging gestern allwärts in üblicher Weise das Erntedankfest. Die Gottesdienste waren stark besucht. In fast allen Gotteshäusern hatte man wieder nach altem Herkommen den Altar mit Blumen und Gartenkräutern als Zeichen des Herbstes und Symbolen des Erntedankes geschmückt. Die Predigt hatte als Mittelpunkt den Gedanken der Ernte. Berühmter

Um Rhein reift der Wein.

Von Heinz Stegmann.

Wingernot — Deutsche Not. Hier predigt man, die Ware der Fremden dürfe nicht engherzig mißachtet werden, das Deutschland der Gegenwart sei auf den Austausch angewiesen denn je. Dort wirbt ein strenger Spruch, der Deutsche habe auch deutschen Wein zu trinken. Was nun richtig ist? Man fahre in den Rheingau, man wandere von Trier bis Koblenz die Mosel hinab, man spreche mit den Uferleuten am Main, Ahr und Nahe; bittere Gesichter bekennen, der Winzer des Westens fühle sich und seine schwere Arbeit im Zeitalter des Cocktails im Stich gelassen; die Steuern, der Regen, die Reblaus, der mühsame Stundenlohn im Wingert, das alles wäre nur halb so schwer zu tragen, wüßte man nur, daß solche Opferbereitschaft jene Gegenbereitschaft fände, die bei denen, die über den sogenannten Verbrauch des Weines zu entscheiden hätten, notwendig sei. Zwar könne man in einem „freien“ Lande keine Junge durch Gesetz zwingen, nur den Worten ihrer Heimat zu huldigen; wohl aber könne man vom Idealismus der Landsleute — wenigstens für die Jahre der Not — fordern, daß er brüderliches Gemeinschaftsgefühl mit den Kämpfenden an der Westgrenze offenbare. Denn diese Kämpfenden wollten keine Reichtümer häufen, wollten nur leben, nur den Glauben nicht verlieren und den Mut, sonst gar nichts.

Nun ist die Zeit der Reife wieder da, von der Pfalz bis hinab zu den Terrassen des Siebengebirges prunken die Stöcke mit ihrem Laub, unter dem sich die Früchte noch schau verbergen. Aber das Laub wird gelben, die Früchte leuchten sich noch nach einem Häppchen Sonne, das ihnen der ausklingende Sommer oder der Beginn des Herbstes nicht verbergen möge. Denn bald wird man die Wingerte öffnen, in Dürkheim und in Bingen, in Rüdesheim, Lorch und Almannshausen; und wer ein Gefühl dafür hat, daß auch die Namen von Ortspfaffen oder Berge die Magie eines bestimmten Wohlgeschmacks im Laufe der Jahrhunderte mit sich verbunden, der wird verstehen, warum Flecken wie St. Goar, Caub, Bacharach oder der historische Johannisberg mit den Kapellen der Junge gekrönt werden, so oft die Lippen von ihnen sprechen oder klingen. Wer vom Geheimnis des Rheingaus weiß, der findet im Wein auch den Charakter der Landschaft wieder, in deren Erde er zur Blüte und Reife kam. Man schließe die Augen über dem Trauf und schaue in sich: der Tropfen von Bacharach zaubert die rote Gotik der verfallenen Berner Kapelle vor die Seele; der von Caub läßt an Marshall Blücher erinnern, der hier den Rhein überschritt; die Süße des Steinbergers preist noch einmal den Fleiß jener Benediktiner, die auf dem Gipfel des Höhenzugs die Pflege der Trauben so herrlich verstanden. Gewiß, man muß schon begreifen können, daß die gute Flasche nicht nur ein Getränk und Konsumgegenstand ist, man versuche auch die geistige Verfertigung in das Glas jener Säfte, die aus der Vermählung von Erde und Sonne erwachsen. Ja, es schwingt immer ein Schicksal mit, wenn man sich den rheinischen Weinen auch mit der Seele widmet, weil ihr Mutterboden ewig und bis zum heutigen Tag das Schicksal der Grenze in sich lag. Oder ist es zuviel verlangt, wenn man beim Genießen das oder etwas wie magische Hingabe voraussetzt? Wenn man ihn über die Betrachtung

irdischer Geschehnisse hinaus daran erinnert, daß dieser Wein auf den christlichen Altären die demütigste aller Sendungen zu erfüllen hat?

Es hieß, bald würde die Wingerte wieder geöffnet. Noch beten die rheinischen Winzer um eine gesegnete Reife. Noch stellen sie in ihren Höfen alles Gerät zurecht, daß beim Schneiden und Keltern der Fruchtkörper notwendig ist: die Butten und Riepen, die Traubenmühle, Kaspeln, Scheren und Gärtsen. Kommt die Stunde, in der man zunächst mit der Frühlese beginnt, dann hat der Rest des Herbstes am Laub und an den Beeren seine erste Arbeit schon getan. Gelber und rötler werden die Berge mit jedem Tag, aber mit dem Gelben wächst auch der Zuckergehalt der Trauben, und die Kunst des Winzers versteht sich auf allerlei Kniffe, um der Frucht noch am Rebstock die Säure zu nehmen und zugleich ihre natürliche Süße zu vermehren. Die besonders üppig gediehenen Beeren werden zuerst geerntet, sie erzeugen die besonderen Sorten und werden oft schon Ende August den Gärkessern überlassen. Die weniger drallen Früchte bleiben noch eine Weile am Stod, auch gibt es Winzer, die mit den Messern einen Knid in die Traubenstiele schneiden, um dann die Beeren noch hängen und bräunen zu lassen. Und wer sich die lohnende Reife gönnt, das mühsame Werk der Weinbauern an Ort und Stelle zu bewundern, den wird auch der eigene Sprachschatz dieser Leute beglücken, sofern er Sinn hat für geformte Worte und dichtendes Volk. Hat die Sonne beispielsweise den Trauben eine leichte Rötung gegeben, dann sagt der Volksmund, die Früchte hätten die Reben belebt. Oder man frage die Jungfrauen, was Lederfränkheit, Edelreife, Delfäule, Ausbruch, Riesling und Knipferle sei.

Gern lassen die Winzer ihre von fernher kommenden Gäste in den Wingert, daß sie die Sorgen um den Dienst an der Rebe kennen lernen. Und gern tilgen sie ihnen daheim das erste auf, was die Traube herzugeben hat: den köstlichen, süßen Most, dem einige Zeit später der schäumende Feberweiß folgt, auch Brauwein oder Sauer genannt. Sobald aber die Gärung in den Kellergewölben beginnt, darf kein Sterblicher mehr in die Nähe der gluckenden Fässer; die Küfer werden dann streng und dienen nur noch dem Geheimnis jener Wandlung, die sich in den Wänden ihrer hölzernen Gefäße vollzieht. Bis dann die Abseidung von Weinstein und Hefe nötig wird, bis sich die Blume vollendet und das Bouquet bildet.

Die Weinlese zieht sich durch Wochen hin, oft werden im November noch die Beeren vom Stod geschnitten, doch ist es heute schon Zeit, für das Wunder des rheinischen Herbstes zu werben. Also pries auch Clemens Brentano seine Rückkehr an dieses ewige Ufer:

O willkommen, willkommen!
Schild der Starke, Trost der Frommen,
Gastherr aller Lebensgeister,
Erzundschent und Küchenmeister! —
Weinesfeuer, Liebestraue,
Männerkraft und Jungfrau Zucht,
Daß mein Herz sich recht erneue,
Hab ich wieder euch besucht! —

wurden die Gottesdienste durch die Mitwirkung der Gesangsvereine. In der Marktkirche sang der evangelische Kirchengesangsverein, in der Lutherkirche der Ring- und Luther-Kirchenchor, in der Bergkirche die Christliche Chorvereinigung. In der Ringkirche betätigte sich besonders feierlich das Ringkirchen-Orchester und der Säubertbund. Auch in den eingemeindeten Vororten wirkten die kirchlichen Gesangsvereine während des Gottesdienstes mit.

— Totengedenkfeier für zwei verdienstvolle Wiesbadener Sänger. Bei herrlichem Herbstwetter hielt am vergangenen Sonntagvormittag der MGB „Union“, E. B., unter sehr großer Beteiligung eine eindrucksvolle erhabende Totengedenkfeier auf dem Nordfriedhof am Grabe seines am 13. 10. 1912 verstorbenen Ehrenvorsitzenden Theodor Schlein, anlässlich dessen 80. Geburtstag ab. Die Feier wurde durch den Chor „Sanktus“ von Mozart eingeleitet. Der Ehrenvorsitzende Herr Karl Debus hielt eine zu Herzen gehende Gedächtnisrede, pries die guten Eigenschaften des Verstorbenen und betonte, daß er das Ideal eines Menschen und Sängers, sowie ein großer Förderer des deutschen Liedes, gewesen ist. Sein lyrischer Tenor war rühmlichst weit und breit bekannt. Die schwarzumflossene Fahne senkte sich über dem Grabe und der Chor sang die stimmungsvollen Silberrhoden „Stumm schläft der Sänger“. — Anschließend wurde auch dem verstorbenen 1. Ehrenvorsitzenden des Vereins, F. Beder, an dessen Grabe gedacht. Hier sang der Chor als Einleitung „Über den Sternen“. Der 1. Vorsitzende, Herr Fritz Grohmann, hob in seiner Rede die großen Verdienste des Verstorbenen, als Gründer des Vereins, hervor, der es verstanden habe, die „Union“ auf eine respektable Höhe zu bringen. Nachdem sich die Fahne senkte, sang der Chor als Abschied „Stumm schläft der Sänger“. An beiden Gräbern wurden Kränze niedergelegt. Die Chöre standen unter der zielbewußten Leitung des Ehrenchormeisters Herrn Dr. A. Caroselli.

— Der Kameradschaftsbund der „87er“ in Wiesbaden feierte am Samstag im Kasinoaal sein erstes Stiftungsfest. Die geschäftlich zusammengestellte Festfolge bereicherte den Festabend, die sich zahlreich an den mit Herbstblumen geschmückten Tischen versammelt hatten, angeregte Stunden. Nach einem stimmungsvollen Prolog hielt der erste Vorsitzende der Ortsgruppe Wiesbaden, Joh. Meyer, die Festansprache, und verband damit einen Rückblick auf das Wirken des Bundes im vergangenen Jahre. Der Bundesvorsitzende Major Glaggen (Frankfurt a. M.), überbrachte die Glückwünsche der Bundesleitung und überreichte dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Wiesbaden, Joh. Meyer, eine Ehrenurkunde, zu der bereits früher verliehenen Ehrennadel. Diefelbe Ehrung wurde auch dem ersten Schriftführer Münb und dem Kassierer Neu zuteil. Vertreter des Krieger- und Militärvereins Wiesbaden, des Bundes ehemaliger Kriegsgesangener, des Wiesbadener Militärvereins, des Feldartillerie-Regiments Nr. 27 „Oranien“, des Wiesbadener Regiments 80 (Jägerbataillon Kurhess.) überbrachten die Glückwünsche ihrer Korporationen und stifteten je einen Fahnenknägel. Den musikalischen Teil des Programms bestritt eine Kapelle, die aus Mitgliedern des Kameradschaftsbundes 87 und des Reichsbundes ehemaliger Militärkapellmeister zusammengestellt war, unter Leitung des Musikleiters Barth. Von den Darbietungen des Programms seien besonders erwähnt: Gesangsstücke von Karl Menz und Hanni Hen. Besonders Beifall fand auch die „Parade der Jinnfolkläden“, die von Mitgliedern der Tanzschule Bier aufgeführt wurde. Das Schlusswort zum offiziellen Teil sprach der zweite Vorsitzende Böhrler. An der Ausgestaltung des Abends wirkte ferner eine Anzahl von Mitgliedern des Turn- und Sportvereins „Eintracht“ mit.

— Die Abendhochschule Wiesbaden veranstaltete am Samstagabend 8.30 Uhr im Saale der „Neuen Hofstätte“ im ansprechenden Rahmen eines zwanglosen geselligen Beisammensins bei guter Beteiligung eine Schlussfeier ihres ersten Semesters. Fräulein Lotte Liebmann bot, nachdem Herr Haupt in seinen Begrüßungsworten einen Rückblick auf die geleistete Arbeit geworfen und auf eine Anzahl neuer Veranstaltungen an den Samstagabenden hingewiesen hatte, humoristische Rezitationen dar. Fräulein Petermann führte mit den Damen Hendrich und Fischer gymnastische Übungen vor. Fräulein Renée Körber erfreute durch Klavierstücke. Studentat Linfenheil dirigierte einen gemischten Chor. Astronom Dr. Kaiser regierte Mundartdichtungen, Prof. Weich führte gemeinsam mit Miß Roberts einen englischen Streich. Fräulein Pfau sang ein spanisches Lied. Herr Heuzer sprach von den mit dem Kulturverband gemeinsamen Veranstaltungen und konnte als neue Einrichtung bekannt geben, daß jeden Samstagabend Zusammenkünfte in Art zwanglosen Beisammensins mit kurzem Vortrag eines Dozenten im Restaurant Poths (Sonderzimmer) stattfinden sollen.

— Die Finanzierung der diesjährigen Obsternte. Seitens der Reichsbank sind, wie unlängst berichtet, durch das rechtzeitige Eintreten der Landwirtschaftskammer Wiesbaden bei den maßgebenden Ministerien zur Finanzierung der diesjährigen Obsternte Diskontomöglichkeiten geschaffen worden. Den weiteren Bemühungen der Wiesbadener Landwirtschaftskammer ist es nunmehr auch gelungen, eine Zinsverbilligung vom einschlägigen Ministerium zu erreichen. Die obsterntreibenden Landwirte und Obstdüchter werden guttun, sich daher umgehend in der Angelegenheit an die Hauptgeschäftsstelle der Wiesbadener Landwirtschaftskammer zu wenden.

— Der „Kaiserhof“ schließt über die Wintermonate. Die Augusta-Viktoria-Bad- u. Hotel-Kaiserhof A.-G. hat beschlossen, aus Sparmaßregeln, wie an anderen Bäderplätzen, das Hotel „Kaiserhof“ die Wintermonate zu schließen, um Mitte März zum Beginn der Ostertafel den Betrieb wieder zu eröffnen. Das Unternehmen, das seit 34 Jahren besteht und internationalen Ruf hat, ist jetzt zum erstenmal zu einem solchen Schritt durch die Zeitverhältnisse gezwungen worden.

— Rundfunkstörungen. Die Reichsrundfunkgesellschaft weist darauf hin, daß in den letzten beiden Jahren in Deutschland gegen 60 rechtskräftige gerichtliche Entscheidungen den Schutzanspruch der Rundfunkhörer gegen Störungen des Empfangs anerkannt haben, und zwar in den meisten Fällen auf Grund der Bestimmungen des RGG über Besitzstörungen, zum Teil auch nach § 23 des Fernmeldeanlagengesetzes. Im Jahre 1930 sind rund 88 000 Rundfunkstörungen festgestellt worden. In der ersten Hälfte 1931 gegen 75 000. Demgegenüber ist die Zahl der in dem etwa zweijährigen Kampfe gegen die Rundfunkstörungen eingeleiteten Prozesse sehr gering. Dies beweist, daß die Funkhörer mit Erfolg bemüht sind, ihr Ziel im Wege der gütlichen Verständigung zu erreichen, wie es ihre Richtlinien vorschreiben. — In der letzten Zeit kommen lebhaft Klagen über Ruckpfeifenstörungen aus der Georg-August-Strasse u. Rüdesheimer Strasse. Die Teilnehmer in den betreffenden Häuserblöcken werden von der Funkhilfe um sorgfältige Bedienung ihrer Anlagen gebeten.

— Die chinesischen Telegraphenanstalten in Antung, Changchun, Changtialao, Kirin, Shengyang und Yingfong haben den Telegraphenbetrieb eingestellt. Der Telegrammverkehr nach Bestimmungsorten der Provinzen Heilungkiang, Kirin, Liaoning — Fegien — wird nur auf Gefahr der Abseidung angenommen und ist Verzögerungen unterworfen.

— Die Einziehung des Theater-Stammkartenbetrages der 2. Rate (7. bis 12. Vorstellung) für das Große Haus „Stammreihe D“ findet am Dienstag und Mittwoch von 9 bis 14 Uhr statt. Für die übrigen Stammreihen des Großen und Kleinen Hauses beginnt die Einziehung des Stammkartenbetrages am Montag, 12. Oktober, und findet in folgender Reihenfolge statt: Montag, 12. Oktober, Stammreihe E und III; Dienstag, 13. Oktober, Stammreihe C und V; Mittwoch, 14. Oktober, Stammreihe G und IV; Donnerstag, 15. Oktober, Stammreihe F und VI; Freitag, 16. Oktober, Stammreihe A und II; Samstag, 17. Oktober, Stammreihe B und I. Die Zahlung erfolgt im Kleinen Hause von 9–14 Uhr und zwar für das Große Haus im Stammkartenbüro, für das Kleine Haus an der Tageskasse.

— Wiesbaden und der Goethefilm. Wie wir erfahren, hat der Magistrat der Stadt Wiesbaden bereits Verhandlungen mit dem Reichsfunkwart über die besondere Berücksichtigung Wiesbadens bei der Herstellung des Goethefilms eingeleitet. Verschiedene Szenen aus dem Stadtbild des Wiesbadens sollen in Verbindung mit figürlicher Darstellung den wiederholten Besuch Goethes in Wiesbaden in Erinnerung bringen.

— Demnächst ein Verbandskasten für jedes Auto! Jeder bei einer Berufsgenossenschaft reichsgesetzlich gegen Unfall versicherte Arbeitgeber, der Kraftwagen in seinem Betriebe benutzt, wird demnächst verpflichtet sein, in seinem Last- oder Personenzug einen Verbandskasten unterzubringen und mitzuführen. Die entsprechenden Vorschriften sowie die Normen für Einrichtung und Ausgestaltung der Automobil-Verbandskästen sind von den zuständigen berufsgenossenschaftlichen Stellen bereits fertig ausgearbeitet und werden nach Genehmigung durch das Reichsversicherungsamt in absehbarer Zeit in Kraft treten.

— Das Überfallkommando wurde in der Nacht zum Montag einer Schlägerei wegen nach einem Lokal in der Faulbrunnenstraße und kurze Zeit darauf nach einem Hause in der Schwalbacher Straße, wo der Verwalter von einem Mieter tödlich bedroht wurde, gerufen.

— Brennendes Auto. In der Nacht zum Sonntag geriet in der Schwalbacher Straße, in der Nähe des Faulbrunnenplatzes, ein Personenzugswagen in Brand. Das Feuer konnte von den Wageninsassen selbst gelöscht werden.

— Zusammenstoß zwischen Personenzug und Motorrad. Am Sonntagvormittag stieß Ede Friedrichstraße und Kirchgasse ein Personenzug und ein Motorrad heftig zusammen. Der Motorradfahrer, ein 25jähriger Maler von hier, stürzte zu Boden und erlitt einen rechten Unterschenkelbruch. Das Sanitätsauto brachte ihn ins Städtische Krankenhaus. Motorrad und Auto wurden stark beschädigt. Der Sozialfahrer und die Insassen des Personenzuges kamen mit dem Schrecken davon.

— Lebensmüde. Am Sonntagabend wurde hier ein hiesiges Ehepaar in der Küche ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es hatte durch Einatmen von Leuchtgas Selbstmord begangen.

— Diebstahlschronik. Am 30. September wurden aus dem Vorplatz eines Mansardenlochs in der Rosenstraße von einer Wäscheleine 1 blaues und 1 blauesweisses Hauskleid, 4 seidene Schlüpfer, 4 Paar seidene Strümpfe und ein seidenes Beinkleid gestohlen. — In der Nacht zum 29. September wurden von einem Balkon in der Wallmühlstraße etwa 10–11 Stück Kaffee und eine aus Bast geflochtene Blumenkrippe gestohlen. — Ebenfalls in der Nacht zum 29. September wurden auf der städtischen Baustelle Lindenstraße von einem Handlarren die beiden Räder gestohlen.

— Geschäftsjubiläum. Am 5. Oktober begeht die Schuhmacherei Firma Ries & Feith (Inh. Frau Helene Ries Wee.) Wiesbaden, Dorfstraße 29, ihr 30jähriges Geschäftsjubiläum.

— Hohes Alter. Frau A. Weinbach, geb. Seibel, Webergasse 66, feiert am 5. Oktober ihren 77. Geburtstag.

— Silberne Hochzeit feiern am 6. Oktober die Eheleute Friedrich Emrich, Oranienstraße 58, und sind gleichzeitig 25 Jahre Bezieher des Wiesbadener Tagblatts, ebenso die Eheleute Peter Vizinger und Frau Bertha, geb. Köhler, Dogheimer Straße 38. Gleichzeitig sind die Eheleute auch 25jährige Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— Die Deutsche Volkspartei, Ortsverein Groß-Wiesbaden, hält am Dienstag, den 6. Oktober, abends 8.30 Uhr im Saale des Hotel „Metropole“, Wilhelmstraße 10, eine Mitgliederversammlung ab, in der Reichstagsabgeordneter Dr. W. F. Kalle, über „Die politische Lage und die Deutsche Volkspartei“ spricht.

Wiesbaden-Biebrich.

80 Jahre Freiwillige Feuerwehr.

Die Freiwillige Feuerwehr Wiesbaden-Biebrich beging Sonntag die Feier ihres 80jährigen Bestehens durch mehrere Veranstaltungen. Nachmittags war zuerst Feuerwehrrübung mit dem 1. und 2. Löschzug in der Wiesbadener Straße, Ede Schulstraße. Es fand ein regelrechtes Exerzieren mit Abschießen der Front und Vordermarsch unter den Klängen der eigenen Kapelle statt. Dann wurde mit den Weibern exerziert. Zuletzt fand, bei Marierung von Großfeuer in der Berufsschule, das auf das benachbarte katholische Gefellenhaus übergriff, Spritzenprobe statt. Die Löschzüge kamen auf den Alarmruf schnell heran und konnten nach 1½ Minuten bereits mit drei Schläuchen Wasser geben. Die Übung leitete Branddirektor Vöber unter Aufsicht von Ehrenbranddirektor Tropp und Brandinspektor Diehl. Eine zahlreiche Menge von Zuschauern begleitete mit Aufmerksamkeit dem etwa eine Stunde währenden Vorgang. — Abends fand in der Turnhalle ein gutbesuchter Familienabend statt unter Mitwirkung des Turnvereins Biebrich, des Gesangsvereins Eintracht (Dirigent Dr. Reizner) und der Feuerwehrkapelle (Kapellmeister Sprengel). Branddirektor A. Vöber hielt die Ansprache und Begrüßungsrede. Dann folgten unter einer längeren Ansprache von Ehrenbranddirektor Tropp mit einem Rückblick Ehrungen. Der Landeshauptmann ließ durch den Redner eine Plakette des Bezirksvorstandes der Jubiläar überreichen als Anerkennung für die treue, selbstlose Arbeit. Geehrt durch Diplome wurden Brandmeisterstellvertreter Karl Prescher für 40jährige Dienste in der Wehr, Feuerwehrmann Fritz Fehlbender für 40 Jahre, Oberfeuerwehrmann August Lange für 25 Jahre. Zum Ehrenmitglied wurde Herr Christoph Schreiber ernannt. Begrüßungsansprachen hielten Stadtrat H. Oll, der Dezerent der Feuerwehr, für den verhinderten Oberbürgermeister, Brandinspektor Diehl für die Wiesbadener Berufsfeuerwehr, Branddirektor Florreich für den Kreisverband 11 Groß-Wiesbaden, Herr Waltenstein für den Turnverein 1848, ein Vertreter des Gesangsvereins Eintracht, ein Vertreter der Kasseischen Fabrikfeuerwehr. Anwesend waren auch Abgesandte der Wehren von Dohheim, Erbenheim, Jagd. Herr Vöber dankte verbindlich für die hohen Auszeichnungen seitens der Jubiläar. Einfach und doch würdig hatte die Freiwillige Feuerwehr ihr 80. Bestehen gefeiert.

Zu einem wasserportlichen Ereignis gestaltete sich gestern das Abpaddeln der hiesigen Kanusfreunde. Über 50 Paddelboote fuhren drei zu drei in langer Front am hiesigen Rheinufer entlang, um auf dem hiesigen Strandbad zu landen. Hier entwickelte sich bei prächtigem Wetter ein frohes Treiben. Es fanden sportliche Wettkämpfe statt.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die Obst- und Gartenbauauschau, die erste nach vier Jahren, kann als durchaus gelungen bezeichnet werden. Der große Saal im „Abler“ war angefüllt mit Erzeugnissen aus Feld und Garten. Nicht nur Tafel- und Wirtschaftsobst in erster Güte war zu sehen, sondern auch eine große Blumen- und Gartenpracht. Sonntagfrüh 9 Uhr fand in den Wirtschaftsräumen des Vorsitzenden des Junglandbundes Otto Bierbrauer durch Inspektor Hegelmann ein kurzer Lehrgang über Süßmoßbereitung statt. Bei der Eröffnung sprach der Vorsitzende der Ortsbauernschaft Landwirt und Stadtverordneter Wilhelm Rigel. Besonders betonte er das Interesse, das Einheimische und Auswärtige an der Schau zeigten, und gab die Anregung, daß eine solche Schau der Obst- und Gartenfrüchte alljährlich kommen möchte. Obstzüchter Wöhlert hielt vor einem zahlreichen Publikum einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über „Die Anbauwürdigkeit der Obstsorten für die hiesige Gegend, aus dem u. a. zu entnehmen war, daß in Nassau 400 Sorten Obst vorkommen, jedoch macht die Sortenbeschränkung Fortschritte. In Hand eigener Erzeugnisse führte er das Reichsortiment für Hochstämme vom reinsten Tafelapfel und der feinsten Tafelbirne, sowie des Wirtschaftsobstes vor. Besonders lasse die Qualität der zum Verkauf gestellten Ware noch sehr zu wünschen übrig. Diese Nichtbeachtung des Standards begünstige den Abzug ausländischen Obstes auf deutschen Märkten. Auf dem Frankfurter Markt z. B. würden täglich etwa 25 Waggons ausländischen Obstes ausgeladen. Die deutschen Obstzüchter hätten es durch einwandfreie Anlieferung und Verpackung zum großen Teil in der Hand, den Preis und den Absatz zu bestimmen und die ausländischen Ware zu verdrängen. Die Ausführungen regten zu einer lebhaften Aussprache über den Wert der hier angepflanzten Obstsorten an. Besondere Anerkennung fanden auch die Aussteller von Jagst und Kloppeheim mit ihren Erzeugnissen. Von einer Bräuterei hatte man in diesem Jahre abgesehen. Einzelne Gärtner führten ein reichhaltiges Sortiment an Dahlien, zum Teil von ganz neuartigen Farben, Schönheit vor. Der Besuch der Ausstellung war bis in die Abendstunden recht gut; von auswärts war besonders Dohheim, Jagst und Kloppeheim und Erbenheim vertreten. Die Kreisbauernschaft hatte als Vertreter Dr. Kettenbach, die Landwirtschaftskammer Dr. Wittgen entsandt. Für den Handel war Herr Reeh anwesend.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Das diesjährige Stiftungsfest des M. G. B. „Gemüthlichkeit“ nahm am Samstagabend im Restaurant „Kaisersaal“ einen gut gelungenen Verlauf. Der unter der bewährten Leitung seines Ehrenvorsitzenden Stiller stehende, ein feines Stimmenmaterial aufweisende Chor brachte in seinen Darbietungen abgerundete, bis in die feinsten Details ausgearbeitete Leistungen zu Gehör. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden mit herzlichen Worten der Anerkennung durch Überreichung eines Diploms geehrt: Heinrich Bohnenberger, Karl Seel, Karl Roth, Wilhelm Juber und Hermann Heymann. Der dreiköpfige Schwant: „Die spanische Fliege“ löste herzhaftes Lachen aus.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Ortsbauernschaft Erbenheim hielt am Samstag eine gutbesuchte Mitgliederversammlung unter Leitung des Vorsitzenden Heinrich Peter Säger ab. Der Bezug von Spätkartoffeln zur Aussaat im Frühjahr soll schon in aller nächster Zeit vorgenommen werden, um eine möglichst einwandfreie Ware zu liefern. Die mangelnde Instandhaltung der Feld- und Wiesenwege, des Bachlaufs und der Wassergräben fordert immer wieder zur Kritik heraus. Bei dem diesjährigen zweiten Graschnitt ist es vorgekommen, daß infolge der mangelnden Behandlung des Bachlaufs Wiesen vollständig unter Wasser standen. Es soll erneut versucht werden, die Stadt zur Durchführung der früheren gemeindlichen Funktionen anzuhalten. Des Anlegens der Kleebrücke um die Obstbäume, das früher ebenfalls von der Gemeinde durchgeführt wurde, wird die Ortsbauernschaft übernehmen und für alle die Mitglieder und Interessenten ausführen, die dazu Antrag geben. Seit langen Jahren bemüht sich die Anwohner der oberen Frankfurter Straße, eine Verbesserung der Bürgersteige, der Rinnen und der Straßenabläufe zu erreichen, ohne daß die Eingaben Erfolg gehabt hätten. Nunmehr hat ein Anlieger um die Genehmigung zur Pflanzung seines Hofes nachgehakt, die ihm auch erteilt wurde, und in diesem Zusammenhang war die Hebung der Rinne unvermeidlich geworden und mußte auch an den benachbarten Häusern durchgeführt werden, um keine Senkung des Wassers zu verursachen. Leider erstreckt sich diese Abhilfe nur auf die eine Straßenseite, während es auf der anderen bei dem alten Abstand verbleibt. Die Verbesserung der Bachpreise löste eine längere Debatte aus. Auf der Kreuzung der Mainzer- und Umgehungsstraße tiefen zwei Motorradfahrer mit ihren Motorrädern zusammen. Die Fahrer flogen in weitem Bogen auf den benachbarten Acker. Beide kamen mit Hautabschürfungen davon; die Maschinen wurden erheblich beschädigt. Die Frau eines hiesigen Angestellten unternahm den Versuch, sich mit Leuchtgas zu vergiften. Hausbewohner bemerkten den Gasgeruch und fanden beim Einrücken in die Wohnung die Lebensmüde bewusstlos vor. Die angelegten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Die erste Operetteninszenierung in dieser Spielzeit, „Der Obersteiger“ von Karl Zeller, Textbuch von West und Held, wird dekorativ und kostümlich in das Große Haus neu aufgestellt. Die Bühnenbilder hat Friedrich Schlein entworfen, die Kostüme werden nach den Figuren von Theodor Lankers angefertigt. Die Aufführung ist am nächsten Sonntag.

* **Orgelkonzert in der Marktkirche.** Die Reihe der 14-tägigen Mittwochskonzerte in der Marktkirche wird am nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr, mit einer bedeutsamen Vortragsfolge eröffnet. Der Bach-Chor unter Kirchenmusikdirektor Friedrich Petersen singt mehrere Werke aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die erst kürzlich im Neudruck erschienen sind, wie die Motette „Christ, der du bist der helle Tag“ von Leonhard Vegner, dem Vorkämpfer von Orlando di Lasso, sodann von Heinrich Schütz, dem größten Vorkämpfer Bachs: „Ich bin ein rechter Weintrank“, und die Kantate „Lobet Christen ewern Heiland“ mit Sopran solo, Streichchor und Orgel von Dietrich Buxtehude. Den Streichchor



Die erste Originalaufnahme von der Ankunft der deutschen Ozeanflieger in New York.

Christian Johannsen (X) und Willig Roddy (XX) werden von Dr. Paul Schwarz, dem deutschen Generalkonsul in New York (rechts), begrüßt.

führen Ernst Groell und Susanne Groell-Dufson, das Sopran solo singt Clara Engemann, und den Orgelpart hat Hilde Limbark übernommen. Außerdem spielt Friedrich Petersen auf der hervorragenden Orgel Werke von Gabrieli, Frescobaldi, Bach und Gottfried Walther. Das Programm ist sowohl stilistisch als auch von erlesener musikalischer Schönheit. Der Beginn ist, mehrfachen Umständen entsprechend, auf abends 8 Uhr festgelegt, um auch den berufstätigen Kreisen Gelegenheit zu geben, diese musikalischen Feiertage zu besuchen. Der Eintritt ist frei.

* **Vortrag.** Dienstagabend 8 Uhr spricht im Neuen Museum Schriftsteller Erhard Bärner-Dresden über das Thema „Die überflüssige Wesenheit des Menschen“.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** In einer Morgenfeier wurde uns gestern ein prachtvoller Kulturfilm „Ewiges Hellas“ vorgeführt. Die Reise ging auf dem Landwege nach Saloniki, einem der wichtigsten Handelsplätze des neuen griechischen Staates, wo wir einen Einblick in die ausgedehnte Tabakfabrikation gewannen. Außergewöhnliche landschaftliche Schönheiten erwarteten uns dann in Thessalien, wo die berühmten Meteora Klöster auf unerreichbaren, phantastisch geformten Felsen thronen. Wer sie besuchen will, muß sich in einem Netz hinaufziehen lassen. Die Reise berührte weiter das schon von den Alten als ein Paradies begangene Tempe und Delphi, wo das Heiligtum des pythischen Apoll von Gebirgen alpinen Charakters umschlossen liegt. Etwas jenseits der griechischen Hauptstadt zu sagen, hieße wirklich „Eulen nach Athen tragen“. Die Akropolis, der Tempel des olympischen Zeus, das Theater, das Theion offenbarten ihre unzerstörbare Schönheit. Aber auch das moderne Athen, eine der schönsten Städte des Orients, wurde nicht vergessen. Der istsmische Kanal, Akropolis, Sparta und das mittelalterliche Mistral, das Goethe als Vorbild für die Burg Faustens diente, Epidaurus mit dem best erhaltenen antiken Theater, Nauplia und Olympia, die Städte der berühmten Kämpfer, wurden besucht. Von Patras, dessen üppige Korinthenpflanzungen den Reichtum der Bewohner begründeten, ging die Reise schließlich nach Korfu, wo die Toteninsel und das Achilleion den glanzvollen Abschluß bildeten.

Aus dem Vereinsleben.

* Alle ehemaligen Kameraden des alten 1. Garde-Regt. zu Fuß, Potsdam, und seiner Kriegsformationen treffen sich am Mittwoch, abends 8 Uhr, im Restaurant „Gambirinus“, Marktstraße 20, zu einer zwanglosen Zusammenkunft.

* Der Reichsverband heimattreuer Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Wiesbaden, hält am Mittwoch, 7. Oktober 1931, abends 8.15 Uhr im Hotel „Einhorn“, Marktstraße, eine Versammlung ab.

Folgeschweres Autounglück.

Vastanto rast einen Berg herab und zerfällt an einer Mauer. — Die drei Insassen getötet.

— **Dillenburg, 4. Okt.** In Allendorf bei Haiger hat sich am Samstag in den späten Abendstunden ein folgenschwerer Verkehrsunfall zugetragen. Der Chauffeur eines vom Allendorfer Berg aus Richtung Sehdorf kommenden 2-Tonnen-Lieferwagens verlor die Herrschaft über das Fahrzeug und fuhr in rasender Fahrt bergab. Inmitten der Ortschaft, an einer dort noch in starkem Gefälle liegenden scharfen S-Kurve zerfiel der Lastwagen an einer Gartenmauer. Der 23 Jahre alte ledige Chauffeur Walter Lase aus Dortmund war auf der Stelle tot. Der verheiratete 39 Jahre alte Beifahrer Max Wolf aus Dortmund starb wenige Minuten nach seiner Verbringung in ein Wohnhaus, wo ihm Hilfe zuteil werden sollte. Der 38jährige verheiratete Beifahrer Alfred Rapp, ebenfalls aus Dortmund, starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus in Haiger. Alle drei hatten Schädel- und Knochenbrüche sowie schwere innere Verletzungen davongetragen.

Das Fahrzeug kam ohne Fracht von Dortmund und sollte in Korbach (Oberhessen) bei einer dortigen Vieh-Großhandlung einen Viehtransport abholen. Die Staatsanwaltschaft in Limburg war noch am Sonntagmittag zur Unfallstelle gekommen, um die Ursache des Unglücks zu klären. Der Unfall ist vermutlich dadurch entstanden, daß der Chauffeur bei der Einfahrt in das sehr starke Gefälle des Allendorfer Berges einen anderen Gang einschalten wollte, wobei aber wegen des bereits in sehr rasche Fahrt gekommenen Wagens eine Störung im Kupplungsgetriebe eintrat.

Dadurch kam das Fahrzeug in immer schnellere Fahrt und die Versuche, mittels Handbremse die große Gefahr abzuwenden, schlugen fehl, weil das Gefälle der Bergstraße zu stark ist. Auch die Angehörigen der Reichswehr handelte, die an den Leuten gekommenen Autofahrer waren am Sonntag an der Unglücksstätte anwesend, um die Überführung der drei Leichen nach Dortmund in die Wege zu leiten.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der Spionagefall in Mainz.

— **Mainz, 3. Okt.** Zu dem bereits vor einiger Zeit gemeldeten Spionagefall zu Gunsten Frankreichs, der zu verschiedenen Verhaftungen, darunter auch zu einer in Mainz, geführt hat, erfahren wir jetzt, daß es sich hierbei um eine Chiffriermaschine der Reichswehr handelt, die an den Leiter des französischen Spionagedienstes in Straßburg ausgeliefert werden sollte. Es war festgestellt worden, daß die Vermittlung auch durch den kaufmännischen Angestellten E. Kay von hier getätigt werden sollte. Die politische Polizei hatte festgestellt, daß Kay sehr oft mit dem der Spionage für Frankreich verdächtigen Rechtsanwalt Lengler in Straßburg zusammenkam und auch verschiedene Male mit diesem bei dem Leiter des französischen Spionagedienstes in Straßburg aus- und eingegangen war. Kay wurde in aller Stille verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Der politischen Polizei war auch bekannt geworden, daß Lengler bei einer Familie in Gonsenheim verkehrte und auch nach der Verhaftung des Kay dort seinen Besuch angesagt hatte. Er unterließ jedoch diesen Besuch und flüchtete nach Straßburg.

Hauptausführung des Deutschen Sängerbundes in Mainz.

Mainz, 4. Okt. Bekanntlich sollte in diesen Tagen hier in Mainz der außerordentliche Bundestag des Deutschen Sängerbundes stattfinden. Mit Rücksicht auf die ungünstigen Verhältnisse wurde der Bundestag aber verschoben und nur der Hauptausführung zu einer Sitzung einberufen. Die gestern und heute hier stattfand. Die Verhandlungen fanden unter dem Vorsitz von Geheimrat Dr. Hammer-Schmidt-München. Es wurde beschlossen, das 11. Deutsche Sängerbundestag in Frankfurt a. M. unter allen Umständen stattfinden zu lassen, selbst auf die Gefahr hin, daß bedeutend weniger Sänger als in Wien erscheinen würden. Der für gestern und heute ursprünglich angelegte Deutsche Bundeslängertag in Mainz findet nunmehr Ende März in Mainz statt. Der Hauptausführung lehnte auch den Antrag des Saarländischen Bundes, die Gaue Rhein, Nahe und Mosel dem Saarländischen Bund anzugliedern ab und bestimmte, daß diese im Rheinischen Sängerbund verbleiben.

Frankfurter Chronik.

* **Frankfurt a. M., 3. Okt.** Am Samstagmittag gegen 14 Uhr verübte ein geschiedener Ehemann auf seine frühere Frau im Frankfurter Hauptbahnhof ein Salzsaurentat. Die Frau, die seit drei Jahren im Hauptbahnhof am Büfett beschäftigt ist, war gerade dabei, zu servieren, als ihr geschiedener Mann auf sie zukam und ihr einen Topf mit scharfer Säure über den Kopf goß. Sie wehrte sofort ab und hat es diesem Umstand zu verdanken, daß ihre Augen nicht verloren gingen. Sie hat schwere Verbrennungen am ganzen Körper erlitten und wurde von der Rettungswache ins Krankenhaus gebracht. Der Mann wurde verhaftet. — Aus Anlaß ihres 60jährigen Bestehens gab die „Rhein-Mainische Volkszeitung“ eine reichausgestattete Jubiläumsnummer heraus. — Nachts gegen 1 Uhr wurde in der Adalbertstraße vor einem Lokal, in dem eine Versammlung des Stahlhelms getagt hatte, ein Chemiker von hinten überfallen und niedergeschlagen. Als der Überfallene nach einiger Zeit wieder zu sich kam, mußte er feststellen, daß man ihm die Geldbörse mit etwa 20 M. Inhalt, die Taschenuhr und ein Stahlhelmschildchen entwendet hatte.

Aus 17 Meter Höhe im Steinbruch abgestürzt.

— **Wilmannshausen a. Rh., 3. Okt.** Im Quarzsteinbruch „Germania“ zu Wilmannshausen ereignete sich am Nachmittag ein schwerer Unglücksfall. Der Ende der 20er Jahre stehende Arbeiter Friesenhahn aus dem benachbarten Höhenort Aulhausen, der erst seit 14 Tagen verheiratet ist, stürzte aus 17 Meter Höhe ab. Er erlitt schwere Kopfverletzungen. Nach erster ärztlicher Hilfeleistung wurde der Verunglückte ins St. Joseph-Krankenhaus nach Rüdesheim verbracht.

Eine heldenmütige Mutter.

— **St. Goarshausen, 3. Okt.** Der gemeldete Vorfall in der Nähe des Bahnhofes Rastert, wobei eine Mutter und ihr Kind von einem Zuge erfasst und verlest wurden, stellt sich

Kittel und Schürzen

zu Extrapreisen auf Extrastischen im Lichthof

K188

Jumperschürzen
einfarbige Trachtenstoffe mit gestreiftem Paspel **0.50**

Jumperschürzen
aus gemustertem Trachtenstoff in schönen Ausführungen **0.95**

Jumperschürzen
Satin, in vielen schönen Mustern 1.35 **0.95**

Jumperschürzen
Siamosen oder Trachtenstoffe für starke Damen **1.95**

Jumperschürzen
Satin, schwarzweiß getupft . 2.25 **1.95**

Zierschürzen
Nessel, bestickt 1.40 **0.95**

Servierschürzen
Linen mit Stickerei oder Klöppel- spitze mit Hohlraum **0.95**

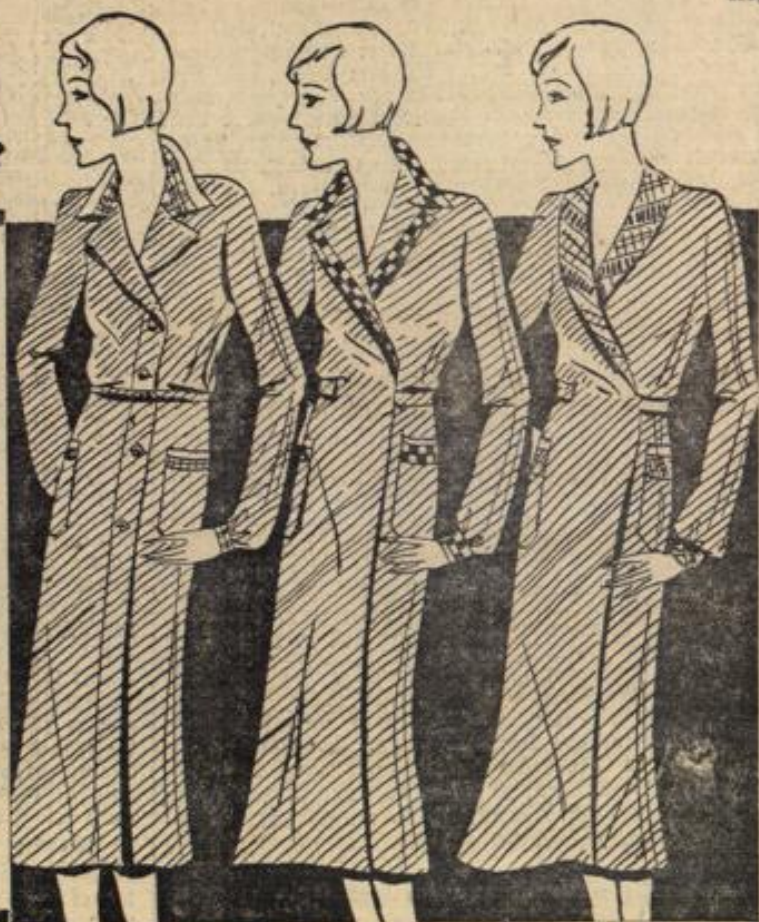
Servierschürzen
breite Form, Linen mit schöner Stickerei od. Hohlraumgarnitur 2.10 **1.45**

Servierkleider
mit langem Ärmel, schwarz Satin mit weißem Kragen und Aufschlägen . **4.95**

Mädchenschürzen
Zefir, kombiniert Größe 40 **0.60**
Steigerung 0.15

Mädchenschürzen
gemusterte Trachtenstoffe od. Satin, in vielen Farben, Steigerung 0.15, Gr. 40 **0.75**

Knabenschürzen
Zefir, mit gestreifter Blende u. Tasche Steigerung 0.05 Größe 40 **0.35**



Hauskittel
Zefir, Knopfform mit buntem Kragen und Aufschlägen **2.45**

Hauskittel
Trachtenstoff, amerik. Form, Reverskragen mit solidem Besatz . . . **3.95**

Hauskittel
Trachtenstoff, amerik. Form, Schalkragen, Taschen, Ärmel mit bunt. Besatz **2.95**

BLUMENTHAL

Bernhard Metzger Nachf.

Inh.: Paul u. Adam Sattler

Weingroßhandlung, nur Seerobenstraße 29
Tel. 26238 — Das Haus der guten Qualitäten.

1/2 Fl.	1/2 Fl.
Weinbrand-Verschnitt 3.—	1.60
Weinbrand Rotsiegel 3.80	2.10
" Hausmarke 4.—	2.25
" Bast 4.75	2.60
" Neroberg Gold 5.25	2.80
Kornbranntwein (Dauerner) 2.90	1.60

— 5% Rabatt —

Ab morgen: Naturreiner **Traubenmost**
Oppenheimer Herrnwieser, eigenes Wachstum
Mk. 0.60 das Liter. — Lieferung frei Haus.

Am **21. Oktober** beginnt die **Preuß.-Südd. Klassenlotterie**
1/8: 5 RM
1/4: 10.—, 1/2: 20.—, 3/4: 40.— RM

Fast **114 Millionen** werden ausgespielt!!

Auskunft — auch telefonisch — und Spielpläne kostenlos während der Kassenstunden!

Kassenstunden: 9—1 und 3—6 Uhr
Wiesbaden
Adelheidstr. 28
Fernspr. 24231
Postscheckkonto: Frankf. am M. 24001

Zentral-Heizungen

jeder Art 3627
Jacob Post, Hochstättenstr. 2
Telephon 268 23.

Fabelhaft billig

sind die Preise

in Gruhl's Seifenkonsum

- | | |
|---------------|--|
| 35 Pf. | 1 Dose Bohnerwachs
weiß und gelb |
| 36 Pf. | 1 Dose Bohnerbeize
braun und rot |
| 23 Pf. | 1-Pfd.-Riegel
— 500 Gramm Kernseife |
- 1 Paket Salmiak-Terpentin-Seifenpulver m. Kernseifen-Schnitzel 16 Pf.
1 Handstück Kernseife 4 Pf.
1 Doppelstück Kernseife 8 Pf.
1 Stück Toll.-Blumenseife 4 Pf.
Putztücher von 10 Pf. an
Größere gute Tücher 17, 23 Pf.
Waschbürsten von 9 Pf. an
72 Federkammern 48 Pf.
1 Pfd. Schmierseife 24 Pf.
12 Rollen Krepp-Klosettpapier 94 Pf.

Billige Bürstenquelle u. Scheuertuch-Centrale

Kirchgasse 11 **M. O. Gruhl** Fernruf 27003
Lieferung frei Haus

DER NEUE TASCHEN-

FAHRPLAN

DES WIESBADENER TAGBLATTS

In dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist erschienen und in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich

● PREIS 30 PFG.

GÜLTIG FÜR DEN WINTER 1931/32

Herrn-Sohlen von RM. 3.20 an
Damen-Sohlen von RM. 2.10 an
Gutes Kernleder — Saubere Handarbeit

Schuhmacherei Simon

Römerberg 39, 1. Ecke Röderstraße



Dauerwellen

10.- Mk.

exkl. Waschen und Wasserwellen

Großwelliges Ölverfahren

Salon **Detle** Michelsberg 6.

Reste bis 60% Nachlaß

Crêpe de chine
Crêpe Georgette **2.90**
für Kleider, Blusen, Besatz usw. Mtr

Krawattenstoff-Reste **50**
zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis)

Rosenstrauch, Webergasse 14

Wanzen! Motten!

vom Ei bis zum ausgewachsenen Tier vernichtet sofort unter Garantie

Blausäure!

Zyklon

A. Lehmann

staatl. konzess.

Ältestes Desinfektions-Institut am Platze
Heilmundstraße 27. Fernruf 222 8.

■ Allein ausführungsberechtigt! ■



Täglich frischgekochten Schinken
Metzgerei Moritz Baum
Wellritzstraße 16
Telephon 249 25

1/4 Pfd.

40

Herndon und Pangborn zum Transpazifikflug gestartet.

Der Weltrekord im Fernflug soll geschlagen werden.

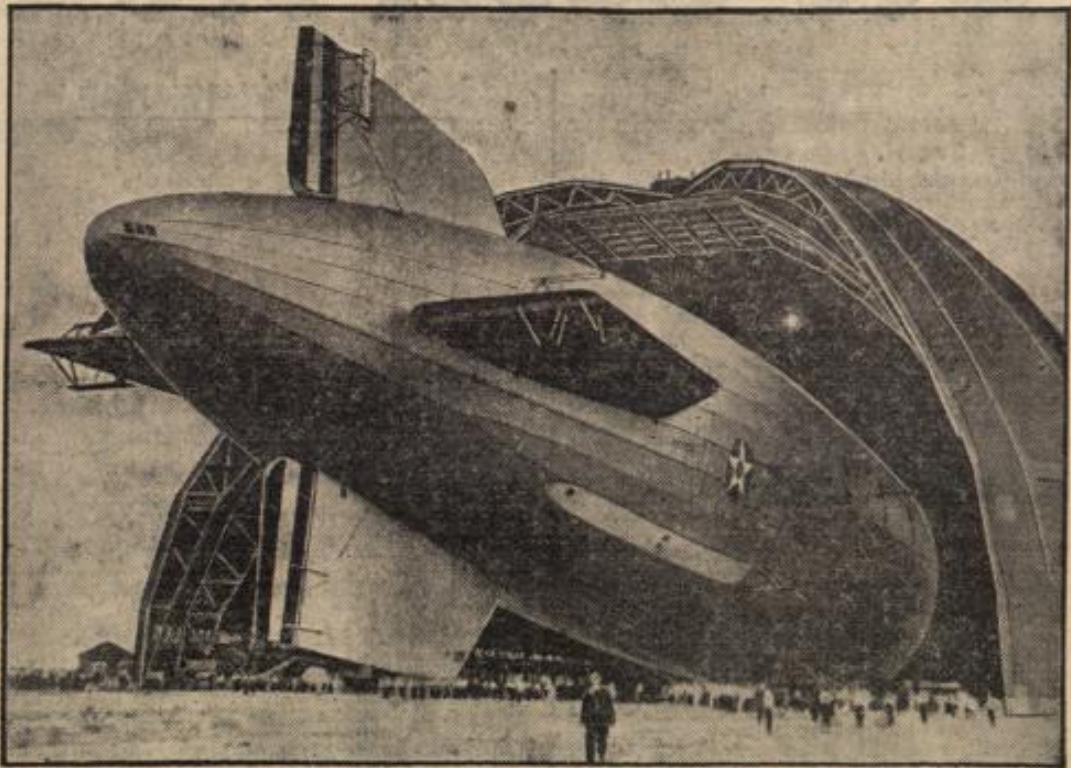
Tokio, 4. Okt. Die beiden amerikanischen Flieger Herndon und Pangborn sind im Ender von der Sabushirobucht in Japan zu einem direkten Flug über den Stillen Ozean nach Seattle gestartet. Es handelt sich um einen dritten Versuch, den Preis von 100 000 Mark zu gewinnen, den die japanische Zeitung „Asahi“ für den ersten direkten Flug Japan—Vereinigte Staaten ausgesetzt hat. Abgesehen von den Fliegern, die bereits im Juli den Atlantischen Ozean überflogen hatten, ihren Flug über Seattle hinaus fortzusetzen, um womöglich den Weltrekord im Fernflug ohne Zwischenlandung zu schlagen, den der Amerikaner Borden auf Grund seines Fluges New York—Konstantinopel innehat.

Neues aus aller Welt.

Brandstiftung in einer katholischen Kirche. Unbekannte Täter versuchten die katholische Pfarrkirche Levetruden in Brand zu stecken. Sie drangen in den Mittagsstunden in die Kirche ein, gossen das Öl der ewigen Lampe um den Altar herum und steckten es in Brand. Als der Küster das Gotteshaus betrat, war die ganze Kirche in Rauchwolken gehüllt. Es stellte sich heraus, daß die Altarshonorbede und zwei Altartücher verbrannt waren. Außerdem war aus einem Beichtstuhl eine Stola gestohlen worden. Die Taufkerze war in drei Teile zerbrochen und in eine Ecke geworfen worden. Durch die schnelle Entdeckung des Anstreiches wurde eine weitere Ausbreitung des Brandes verhindert. Offenbar liegt ein Racheakt vor.

Dreifacher Kindesmord. Einem schrecklichen Verbrechen kam die Kriminalpolizei an der bayerisch-württembergischen Grenze in einer Ginde namens Heerdorf auf die Spur. Dort wurde der Besitzer und seine 23jährige Stieftochter verhaftet. Die beiden werden beschuldigt, ein Kind, dem das Mädchen vor drei Jahren das Leben geschenkt hatte, getötet und in einem Kartoffelader begraben zu haben. Ein weiteres Kind soll nach Angaben von Personen, die mit der Familie Fühlung hatten, Anfang des Jahres 1930 beiseite geschafft worden sein. Vor ungefähr fünf Wochen schenkte das Mädchen einem dritten Kinde das Leben. Dieses Kind hat die Rabenmutter beim Kartoffelstampfen verbrannt. Die Schädelknochen des Kindes konnte bei der Untersuchung aufgefunden werden. Das Mädchen gab an, daß die Kinder tot geboren seien.

Gebirgsbewegung verursacht Streckenbruch auf der Concordia-Grube. Der Bergrevierbeamte des Bergreviers Gleiwig-Nord teilt mit, daß am Sonntagmorgen 2.43 Uhr eine kräftige erdbebenartige Gebirgsbewegung aufgetreten ist. Diese ist nach Mitteilung der Erdbebenwarte Ratibor um dieselbe Zeit auch in Ratibor selbst sowie in Weiskretscham, Beuthen und Hindenburg deutlich verspürt worden. Infolge der Erschütterung sind auf der Concordia-Grube in Hindenburg auf Andreas-Häy III auf der 236-Meter-Sohle einige Strecken zu Bruch gegangen, wodurch elf Arbeiter eingeschlossen worden sind. Hieron sind drei Mann kurz vor 11 Uhr vormittags unverletzt geborgen worden. Gegen 2 Uhr nachmittags gelang es dann auch nach anstrengter Tätigkeit der Bergungsmannschaften, die übrigen acht eingeschlossenen Bergarbeiter unverletzt zu retten.



Der Probeflug des größten Luftschiffes der Welt.

Der Riesenleib der „Akron“ wird nach dem ersten erfolgreichen Probeflug wieder in die Halle gebracht. Das neue amerikanische Riesenluftschiff „Akron“, dessen Rauminhalt zweieinhalbmal so groß wie der des „Graf Zeppelin“ ist, hat seine ersten Probeflüge zur vollen Zufriedenheit der Konstrukteure und Luftschiff-Führer durchgeführt. Das Starten und Landen dieses gigantischen Luftfahrzeugs stellt naturgemäß an die Haltemannschaften die höchsten Anforderungen.

8 Tote bei einem Hauseinsturz in Tunis. In der Gegend von Kairuan stürzte infolge starker Regengüsse ein Haus ein, wobei acht Personen getötet wurden.

Banditen plündern eine Bank. Vier maskierte Banditen drangen in die Citizens States Bank in Hartford, City bei Indianapolis ein und raubten 30 000 Dollar. Der Kassierer, der gleichzeitig Bürgermeister der Stadt ist, wurde von den Räubern in einem Auto entführt, damit er nicht vorzeitig Alarm schlage, und außerhalb der Stadt, an Händen und Füßen gefesselt, in voller Fahrt aus dem Wagen geschleudert. Zu seinem Glück fiel der Kassierer in ein Gebüsch und blieb fast unverletzt.

Schweres Segelflugzeugunglück. Auf dem Segelfluggelände in Willenberg bei Marienburg ereignete sich ein schwerer Flugzeugabsturz. Der Jahntechniker Tsch aus Marienburg war mit dem Flugzeugführer Radtke aus Neumarkt auf seinem doppeldeutigen Segelflugzeug „Johann Wiebe“ zu einem Übungsflug aufgestiegen. Durch eine Böe wurde das Flugzeug gegen den Rogarthang gedrückt und ging völlig in Trümmer. Tsch wurde bestunungslos aus den Trümmern hervorgezogen und mit schweren Rückenverletzungen und mit schweren Armbrüchen in das Marienburger Diakonissen-Krankenhaus gebracht. Radtke erlitt nur Fleischwunden.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach New York: Dampfer „Albert Ballin“ ab Hamburg 15. 10., ab Cuxhaven 16. 10. D. „Hamburg“ ab Hamburg 21. 10., ab Cuxhaven 22. 10. M. S. „St. Louis“ ab Hamburg 25. 10., ab Cuxhaven 26. 10. D. „Deutschland“ ab Hamburg 28. 10., ab Cuxhaven 29. 10. D. „New York“ ab Hamburg 4. 11., ab Cuxhaven 5. 11. D. „Albert Ballin“ ab Hamburg 11. 11., ab Cuxhaven 12. 11. D. „Hamburg“ ab Hamburg 18. 11., ab Cuxhaven 19. 11. M. S. „St. Louis“ ab Hamburg 22. 11., ab Cuxhaven 23. 11. D. „Deutschland“ ab Hamburg 25. 11., ab Cuxhaven 26. 11.

Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlod): Dampfer „Augsburg“ (Vlod) 16. 10.

Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlod): D. „Weltfaher“ (Vlod) 15. 10. D. „Herlohn“ (Hapag) 22. 10. D. „Elmsborn“ (Hapag) 29. 10.

Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlod): M. S. „Oskland“ (Hapag) 17. 10. D. „Bancouer“ (Vlod) 28. 10. M. S. „Seattle“ (Hapag) 7. 11.

Nach den Westindischen Inseln (in Gemeinschaft mit der Reederei H. C. Horn, Flensburg): D. „Teodofia“ 3. 11.

Bis 10. Okt. **6 Postkarten 1⁰⁰**

Gratis

Samson & Co.

Photo-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt
Kirchgasse 44. :: Sonntags von 10 bis 2 Uhr geöffnet

...bringe ja heute
Abend eine frische
Schachtel

Mao
zum Skat mit!

Mao
o. M. dick u. rund
in den hand-
lichen 6 und 12
Stück-Päckchen

überall frisch und darum so aromatisch.

Billige Lageräpfel

Grau-Renetten 10 Pfd. 1.20
Ananas-Renetten 1.20
Herberts-Renetten 1.20
Mal-Äpfel 10 Pfd. 60 Pf.
Mack, Yorkstraße 22.

Quitten

Pfund 8 Pfennig
und Birnen

Bierstädter Str. 41, Gth.
od. Hotel „Grüner Wald“
Bestellungen Tel. 26019.

Geschäfts-Eröffnung

Dem Wiesbadener Publikum sowie der werten Nachbarschaft zur gef. Kenntnisnahme, daß ich heute Montag, den 5. Oktober, im Hause

Klarenthaler Straße 4

● Telefon 25137 ●
eine Filiale eröffnet habe.

Stärkewäsche, Haushaltwäsche, Spitzendecken und Gardinen „Wie Neu“. Machen Sie bitte einen Versuch

Wäscherei Dörr

Wiesbaden-Bierstadt.

Deutsche Volkspartei

Ortsverein Groß-Wiesbaden.

Am Dienstag, den 6. Oktober, abends 8½ Uhr im Saale des Hotels „Metropole“, Wilhelmstraße 10

Mitgliederversammlung.

Es spricht:

Herr Reichstagsabgeordneter Dr. W. F. Kalle über „Die politische Lage u. die Deutsche Volkspartei“.

Unsere Mitglieder werden um recht zahlreiches Erscheinen gebeten. Freunde der Partei können nur nach vorheriger Anmeldung bei unserer Geschäftsstelle, Luisenstraße 8, eingeführt werden.

Der Vorstand.

Besuchskarten in wenigen Stunden

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen Geschäftsaufgabe in Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

Preise radikal herabgesetzt • Mindest-Rabatt **30%** bis **60%**

BECHER

• Kirchgasse 50, 1. Etage • Gegenüber Kaufhaus Blumenthal

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Süddeutschland.

Die großen Begegnungen

in den einzelnen Gruppen stießen ausnahmslos auf das größte Interesse. So hatte der Großkampf in Nordbayern, „Klub“ gegen „Kleeblatt“, etwa 16 000 Zuschauer, das Frankfurter Total derby fast 20 000 Interessenten, die beiden württembergischen Begegnungen etwa 16 000 Kampfbegeisterte angelockt. Die knappen Ergebnisse der Haupttreffen lassen auf die Hartnäckigkeit und Stabilität der kämpfenden Mannschaften schließen. Zwar ist bei der großen Spielzahl noch nirgends die Entscheidung derart ausgefallen, daß man heute schon eine bestimmte Mannschaft als den neuen Gruppenmeister ansetzen könnte, aber nach den getriggen Vorentscheidungen kann man doch 1. FK Nürnberg, Bayern München, Germania Brötzingen (?), FK Karlsruhe, und Eintracht Frankfurt als die wahrscheinlichsten Endsieger erklären. Die Lage in Süddeutschland ist nämlich heute folgende:

Nordbayern:

1. 1. FK Nürnberg	9	8	—	1	25:6	16
2. SpVgg. Fürth	8	5	2	1	23:7	12
3. Kickers Würzburg	8	5	1	2	18:14	11

Südbayern:

1. Bayern München	8	7	1	—	32:13	15
2. 1860 München	8	5	2	1	18:8	12
3. Wacker München	8	5	2	1	21:11	12

Württemberg:

1. VfB. Stuttgart	9	5	2	2	26:14	12
2. 1. FK Pforzheim	9	5	2	2	23:14	12
3. Germania Brötzingen	7	4	3	—	15:9	11

Baden:

1. FK. Karlsruhe	9	7	2	—	33:5	16
2. VfB. Stuttgart	8	5	—	3	16:17	10
3. FK. Freiburg	9	4	2	3	26:25	10

Rhein:

1. Phoenix Ludwigshafen	9	6	2	1	26:13	14
2. SV. Waldhof	8	6	1	1	25:5	13
3. VfL. Neckarau	8	6	1	1	19:5	13

Saar:

1. FK. Saarbrücken	8	6	1	1	20:7	13
2. FK. Pirmasens	8	4	3	1	29:15	11

Main:

1. Eintracht Frankfurt	7	5	2	—	23:8	12
2. Kickers Offenbach	8	5	1	2	19:10	11
3. HSV. Frankfurt	7	4	2	1	15:8	10
4. Rot-Weiß Frankfurt	7	3	3	1	12:8	9
5. Union Niederrad	6	3	2	1	20:8	8

Ohne Niederlage sind nur noch Bayern München, Germania Brötzingen, FK. Karlsruhe und Eintracht Frankfurt. — Das Treffen 1. FK. Nürnberg — SpVgg. Fürth nahm einen sportlich hochstehenden Verlauf. Wohl war die Fürther Angriffsreihe sehr gefährlich, aber die gesamte Klubhintermannschaft einschließlich Kalb lieferte ein überragendes Spiel. Der Tagestrichter fiel in der 2. Halbzeit durch Friedel. SV. Feuerbach erlitt eine 3. Niederlage, diesmal durch den starken 1. FK. Pforzheim, während sich der VfB. Stuttgart im Pokalkampf gegen die Kickers knapp durchsetzte. Einen dramatischen Abbruch nahm der Großkampf in Frankfurt a. M. zwischen Eintracht und HSV. Dank der glänzenden Abwehrarbeit des früheren Wiesbadener Torwächters Wolf behauptete sich der HSV. gegen die besser spielende Eintracht bis zwei Minuten vor Schluß mit 0:0, als der Eintrachtstürmer Dietrich doch noch einen Fäher anbrachte, der indes fast mit dem Schlußpfiff vom HSV. durch Bühler egalisiert werden konnte.

Die Ergebnisse:

Gruppe Nordbayern: 1. FK. Nürnberg — SpVgg. Fürth 1:0 (!); Kickers Würzburg — Bayern Hof 2:0; SpVgg. Weiden — VfB. Fürth 1:3; FK. Schweinfurt — HSV. Nürnberg 3:1.

Gruppe Südbayern: Teutonia München — 1860 München 1:1; Schwaben Augsburg — Jahn Regensburg 1:0 (!); FK. Straubing — ESV. Ulm 0:1; DSV. München — VfB. Ingolstadt-Münchsee 2:0.

Gruppe Württemberg: 1. FK. Pforzheim — SV. Feuerbach 2:0; Kickers Stuttgart — VfB. Stuttgart 1:3; FK. Birkfeld — FK. Juffenhäuser 2:3; VfB. Heilbronn — Sportfreunde Ultingen 1:2.

Gruppe Baden: FK. Rheinfelden — FK. Karlsruhe 0:2; FK. Rastatt — FK. Freiburg 4:1 (!); Phoenix Karlsruhe — FK. Billingen 5:0; FK. Mühlburg — SpVgg. Schramberg 1:0.

Gruppe Rhein: SpVgg. Sandhausen — Phoenix Ludwigshafen 1:4; FC. Kirchheim — SpVgg. Sandhofen ausgefallen.

Gruppe Saar: Borussia Neunkirchen — Saar 1905 Saarbrücken 2:3; FK. Pirmasens — Westmark Trier 4:1; FK. Kaiserslautern — VfB. Pirmasens 1:0; FK. Saarbrücken — SV. Saarbrücken 4:0; Sportfreunde Saarbrücken — FK. Idar 3:2.

Gruppe Main: Eintracht Frankfurt — HSV. Frankfurt 1:1 (0:0); Kickers Offenbach — SK. Rot-Weiß Frankfurt 1:3 (0:3); Hanau 1893 — Union Niederrad 4:2 (1:0); SpVgg. Griesheim — VfB. Neu-Isenburg 3:1 (1:0); Germania 1894 Frankfurt — Germania Bieber 2:4.

Privatspiel: SK. Freiburg — VfL. Neckarau 0:3.

Gruppe Hessen:

FK. Kassel wieder in Front!

FK. Kassel — HSV. 1905 Mainz 2:1
Olympia Lorch — Sportverein Wiesbaden 0:0.
Wormatia Worms — Viktoria Urberach 4:1.
Viktoria Weibach — Alemannia Worms 3:2!
SV. 1898 Darmstadt — FK. Langen 1:1.

HSV. 1905 Mainz vermochte sich nicht lange der kürzlich errungenen Tabellenführung zu erfreuen, sondern gab diese nach einem scharfen, beiderseits wenig überzeugenden Pokalkampf abermals an den Reuling, FK. Kassel, ab, der somit einen neuen großen Erfolg an seine Fahnen heften konnte. Die Mainzer haben mit dieser Niederlage ihre Meisterschaftsbefähigung trotz einiger bedeutender Erfolge nicht unter Beweis stellen können und dürften im Hinblick auf die ihnen gerade nicht besonders günstig liegende Rückspielrunde noch weitere unangenehme Überraschungen erleben. Jedenfalls sind die diesjährigen Kämpfe in unserer Gruppe durch die Ausgeglichenheit sämtlicher Mannschaften besonders wechselvoll und spannend. Der Leistung der FK. Kassel gebührt alle Anerkennung. Dieses Urteil verdient auch dann keine Einschränkung, wenn die FK. Kassel bei den weniger gut platzierten Rückspielen Punktverluste erleiden und von der Spitze wieder verdrängt werden sollte. Gegen Mainz 1905 schlug sich insbesondere die Hintermannschaft

Diskuswerfen



Der Wurf mit der runden Diskuswerfer war schon bei den Olympischen Spielen des klassischen Griechenlands sehr populär, und in der Tat erfreut sich diese Übung großer Beliebtheit, weil sie auch für das Auge ästhetisch wirkt. Den Amerikanern ist es gelungen, erstmalig die 50-Meter-Grenze zu überschreiten, obwohl man noch vor 20 Jahren eine solche Leistung einfach für unmöglich hielt. Eine große Rolle spielen auch die Ungarn — die sich besonders in dieser Saison durch viele internationale Erfolge hervortaten — und die Finnen. Auch Deutschland besitzt erstklassige Diskuswerfer. Unser Rekordhalter Hoffmeister hat bestimmt sehr gute Anlagen, die Rekordgrenze noch näher an Amerika zu bringen, leider ist der Münchener nur zu unbeständig. Aber wir können von ihm gelegentlich einen 50-Meter-Wurf noch erwarten.

ganz ausgezeichnet, so daß nach dem von Terh erzwingenden Führungstreffer lediglich Burthard kurz nach dem Wechsel einen Gegentreffer anbringen konnte. Schem hingegen wurde scharf bewacht und kam nicht zur Geltung. Der Kisteler Mittelstürmer Rodmann führte schließlich vor 8000 Zuschauern die heiß umkämpfte Entscheidung herbei. Es ist natürlich, wenn jetzt die über Viktoria Urberach nach torloser Pause glatt erfolgreich gebliebene Wormatia Worms ihre Aussichten wieder wachsen sieht, stieg sie doch bei gleichem Minustorverhältnis wie Mainz 1905 auf den 3. Platz vor! Dagegen wurde der andere Wormser Vertreter Alemannia durch eine empfindliche Niederlage in Walldorf, die der Reuling Viktoria bei einem Rückstand von 0:2 mit nur 10 Mann (!) herbeiführte, aus einer guten Stellung herausgeworfen, während sich der Sportverein Wiesbaden in Lorch einen Punkt und den Anschluß nach vorne sichern konnte. Dem FK. Langen bietet das in Darmstadt erlittene Unentschieden bessere Chancen als dem Plagverein SV. 1898.

Die Tabelle:

1. FK. Kassel	8	5	2	1	17:14	12:4
2. HSV. 1905 Mainz	9	6	—	3	35:16	12:6
3. Wormatia Worms	8	5	—	3	16:8	10:6
4. SV. Wiesbaden	9	4	2	3	15:12	10:8
5. Alemannia Worms	9	5	—	4	21:15	10:8
6. Olympia Lorch	9	4	2	3	12:14	10:8
7. FK. Langen	9	3	1	5	15:10	7:11
8. Viktoria Weibach	9	2	3	4	12:25	7:11
9. Viktoria Urberach	9	2	2	5	13:25	6:12
10. SV. 1898 Darmstadt	9	1	2	6	12:29	4:14

Die große Mehrheit der Hessenvereine hat die Vorrunde beendet. Dem Tabellenführer FK. Kassel, der noch ein schweres Treffen gegen Wormatia Worms zu absolvieren hat, folgt ein von Mainz 1905 bis zur Olympia Lorch reichendes dicht geschlossenes Mittelfeld. Urberach und Darmstadt 1898 befinden sich in der Abstiegzone.

Olympia Lorch — SV. Wiesbaden 0:0.

Dem Spielverlauf nach kann der SVW. mit diesem Ergebnis recht zufrieden sein. Die Lorch'er erwiesen sich auf ihrem Sandplatz als eine elandvolle Kampfmannschaft, die den Wiesbadenern während der beiden Spielhälften hart zulegte, um aber ihre beste Chance in Gestalt eines Elfmeters an die Latte zu schießen. Auch das Endverhältnis spricht für die zeitweilige Überlegenheit Olympias. Sportverein brauchte Zeit, bis er sich an die ungewöhnlichen Platzverhältnisse gewöhnt hatte. Gerade in diesem Treffen war wieder deutlich zu beobachten, wie schwer sich die Wiesbadener Stürmer die Arbeit machen, wenn ein einfacher Päß genügt hätte, um eine anscheinend unlösliche Situation zu entwirren. Die Flügel starteten nicht rechtzeitig genug und ließen sich in nutzlose Einzelschüsse ein, anstatt die vergeblich erwarteten Pässe zur Mitte zu jagen. Zielen diese wirklich präzise im 16-Meter-Raum, dann zeigte sich der schwerfällig in Position laufende und darum stets hart bedrängte Innensturm von einer rührenden Hilfslosigkeit. Der Olympiangriff war bedeutend wichtiger und schmerzhafter. Ein Glück, daß der SVW. in der Abwehr auf der Höhe war. Weder die bessere Technik der Kurstädter noch die größere Kampfkraft der Einheimischen hatten sich entscheidend durchzusetzen vermocht. Ein von dem Wiesbadener Linksaußen Blank erzielter Treffer (der Effetball war über die Torlinie ins Feld zurückgeschossen) wurde vom Unparteiischen nicht wahrgenommen.

Deutsches Turnen.

Kunstturnwettkampf um den Wanderpreis des hessischen Staatspräsidenten.

Vor 1500 Zuschauern wurde in der Giesener Volkshalle zum drittenmal der hessische Provinzwettkampf im Kunstturnen um den Wanderpreis des hessischen Staatspräsidenten ausgetragen. Es war ein sehr hartes Ringen zwischen den Gauen Rheinbesen und Hessen. Rheinbesen entschied durch seine besseren Leistungen am Reck den Kampf mit 891 Punkten für sich, gefolgt vom Gau Hessen mit 858 Punkten und dem Gau Rhein und Main 575 P. Die besten Einzelturner waren: 1. Gerns. FG. Mainz-Kastel 113,5 P., 2. Seth-Tv. Großenlinden 110 P., 3. Eddard-Tv. 1860 Bad Nauheim 108,5 P., 4. Sinnwell-Bad Nauheim 107,5 P., 5. Müller-Tgl. Mainz-Wombach 107 P.

Handball D. T.

Kreisliga, 3. Gruppe Rhein-Nahe.

Bezirk 1:

Eintracht Wiesbaden — Tg. Schierstein 0:1!

Eine Überraschung, die dann meistens einzutreten pflegt, wenn man sich auf Seiten des sogenannten Favoriten eigentlich nur in der Höhe des sicher zu erwartenden Sieges uneinig ist. Man täuschte sich. Einmal gab sich die übrigens recht spieltätige Tg. Schierstein durchaus nicht mit der Rolle des im voraus geschlagenen Punktelieferanten zufrieden, andererseits war der Eintrachtangriff nicht der Mannschafsteil, der mit freiten, zügigen Vorstößen ein bereits bei Halbzeit verlorenes Spiel umwerfen konnte. Gerade im Quintett wurde mit sehr großem Ungeschick operiert, die Flügelbedienungen vernachlässigt und die hier und da blühende Chance prompt durch Fehlschüsse vergeben. Die Wurfimpotenz der Halbkürmer insbesondere war auffallend und — ausfallgebend. So blieb es bei dem von dem Schiersteiner H. Helm in der 16. Minute erzwungenen Tagestrichter. Eine Änderung der Lage trat auch dann nicht ein, als später Kleinert und Wilhelm, der sein 150. Spiel für die Eintrachtfeinde bestritt, die Plätze wechselten. Die Gäste, die den Punktezuwachs angesichts ihrer präfabrierten Tabellenposition sehr gut gebrauchen können, haben sich diesen Erfolg dank ihres Eifers und ihrer Aufmerksamkeit reichlich verdient, wenn auch die Kritik dem Sieger oder Besiegten in diesem Pokalkampf einen besonderen Vorzug nicht nachweisen kann. Schiedsrichter Hay-Hattersheim leitete unbestritten und regelreicher Mannschafsaufstellungen: (Eintracht) Engelhaupt; Fuchs, Bauer; Dehse, Friedrich, Wessel; Kleinert, Geipel, Wilhelm, Fischer, Klieger. — (Schierstein) Albin; Grohmann, Reiper; Schröder, A. Wehnert, E. Helm; Finkertulch, Altenheimer, Wehnert, H. Helm, Bettendorf. Mit dieser Niederlage der Eintracht ist der Tg. U. Liederbach der Weg zur Meisterschaft geebnet.

1. Tg. U. Liederbach	5	5	—	—	25:11	10:0
2. Tg. Eddersheim	5	3	—	2	15:13	6:4
3. Eintracht Wiesbaden	4	2	—	2	10:10	4:4
4. Tg. Krißel	5	2	—	3	17:17	4:6
5. Tg. Schierstein	5	1	1	3	9:18	3:7
6. Tg. Sulzbach	4	—	1	3	8:15	1:7

Im 2. Bezirk wurde nachträglich das Treffen Tg. Lampertheim — Tg. Herrnsheim angelegt, das von den Herrnsheimern im überlegenen Stil mit 8:3 (6:1) gewonnen wurde.

Bezirk 3:

Tg. 1846 Biebrich — Td. Wiesbaden 7:2!

TSV. Monzingen — Tg. Rüdesheim 4:8.

Tsift. Geisenheim — Tg. Kreuznach 5:1.

Der Kampf um die vorläufige Tabellenführung endete mit einem unerwartet hohen Sieg des Tg. 1846 Biebrich über den Wiesbadener Td., der damit zugleich seine 1. Niederlage in dieser Saison erlitt. Anfangs war es gar nicht nach einem solch eindrucksvollen Erfolg der Biebricher aus, die zunächst durch ihren Rechtsaußen Graulich in Führung ging, um sich aber dann durch Müdigkeit den Ausgleich gefallen zu lassen. Auch die neuerlichen Führungstreffer, die der Halblinke Jammert auf sein Konto brachte, ließen noch nicht den Endsiege vermuten, obwohl schon jetzt der Angriff der Gäste durch unsinniges Solospiel alle seine Chancen verlor. Erst nach dem Wechsel folgte der eigentliche Umschwung. Schließlich spielte sogar das Schlüsseltor den Ball nicht mehr weit genug ab und trotz verschiedentlichem hervorragendem Eingreifen von Schönhals ergab ein Strafwurf Raths und ein Alleingang des gleichen Spielers 5:2, und Graulich führte entschlossen nach vollendeten Würfen das Endresultat herbei. Es war gerade kein Meisterstück, das beide Mannschaften vorführten. Immerhin pflegten die Einheimischen das genauere Zuspield, das ihnen in Verbindung mit dem durchschlagsträftigen und wuchtigen Angriff den Sieg brachte. Turnerbund muß seine vordere Linie, in der kein Zusammenhang, dafür aber bedauerlicher Egoismus herrscht, neu aufbauen, wenn er noch in den weiteren Kampf um die Führung eingreifen will. Gektern vermochten nur Torwart, Verteidigung und linker Läufer zu befriedigen. Die Mannschaften standen: (Tg. 1846 Biebrich) Jörn; Schinle, Bries; Jammert, Bries, Stadler; Graulich, Raths, Pierot, Jammert, Weber. — (Turnerbund) Schönhals; Kolberg, Engel; Ferdinand 2., Münch, Stroh; Edert, Weigand, Jäkel, Böhrer, Martin. — Die Wiesbadener mühten nun der Tg. Rüdesheim, die sich nach Kampf in Monzingen (Halbzeitstand 5:1) durchsetzte, den 2. Platz überlassen, können aber bei rechtzeitigem Zusammenrücken immer noch Terrain zurückerlangen. Die Geisenheimer brachten sich vor Kreuznach nach mit 1:1 abgeglichener Halbzeit durch schönen Sieg in gesicherte Stellung.

1. Tg. 1846 Biebrich	5	4	—	1	30:17	8:2
2. Tg. Rüdesheim	5	3	1	1	22:12	7:3
3. Td. Wiesbaden	5	1	3	1	14:17	5:5
4. TSV. Monzingen	5	2	1	2	16:19	5:5
5. Tsift. Geisenheim	5	2	—	3	17:18	4:6
6. Tg. Kreuznach	5	—	1	4	10:25	1:9

Gau Süd-Nassau:

In der Meisterschaft mußte sich Turnerbund 2. Mannschaft dem besseren Angriffsspiel des Tg. 1846 Biebrich (2. M.) mit 5:7 (2:4) beugen. Auch Eintracht 2. Garnitur gelangte nicht an das Ziel. In Bad Schwalbach hatte sie bei schwacher Torwächterleistung überraschend mit 3:4 (1:2) gegen Turnvereins 1. Mannschaft das Nachsehen. Die A-Klasse meldet den erwarteten Sieg des Tg. Kauenthal (1. M.) gegen Eintracht (4. M.), der sich jedoch mit 1:3 (1:3) in sehr erträglichen Grenzen hält. Auch Turnerbund 3. Mannschaft erlitt gegen Tg. 1846 Biebrich 3. Mannschaft (sämtliche Biebricher Einheiten blieben gektern siegreich) mit 1:5 eine Schlappe. Rheingau (Meisterschaft): Tsift. Geisenheim (2. M.) — Tg. Eibingen (1. M.) 0:7 (0:2).

Handball D. S. B.

Deutschland schlägt Österreich 10:9.

In Wien brachte die 6. Begegnung mit Österreich Deutschland den vierten Sieg. Zwar nur knapp mit einem Tor Unterschied, wie vor zwei Jahren, aber nichtsdestoweniger verdient, denn die Deutschen waren vor vornherein stark im Vorteil. Sie führten bei Halbzeit schon 5:2 und zogen bald nach dem Wechsel bis auf 8:3 davon. Alles sah nach einem ganz überlegenen Erfolg aus. Da gab die Lauerreihe unerwartet nach. Geschick nutzten die Österreicher diese Schwäche aus und schafften sich bis auf 8:7 heran. In gleichwertigem Endkampf behaupteten

die Deutschen schließlich doch ihren geringen Vorsprung. Ihr bester Mann war der Berliner Raundbryna, der sich nicht nur mit seinen Nebenleuten verstand und ausgezeichnet seinen Angriff leitete, sondern auch sechs Tore schoss. Drei erzielte der Halbrechte, Rosenkranz-Kuchen, und eins gelang dem Einkaufen, Böhm-Freital. Die eigenartige Tradition dieser Länderpielerreihe, Sieg im Ausland, Niederlage daheim, blieb also auch diesmal gewahrt.

In der süddeutschen Bezirksliga

hat sich in der Abteilung Nord-West die Zahl der Mannschaften, die noch für die Meisterschaft ihrer Gruppe in Betracht kommen, gestern weiter verringert.

Am Rhein schied die Mannheimer TG. durch eine 3:1-Niederlage gegen den führenden SV. Waldhof aus dem engeren Wettbewerb aus. Durch einen 6:2-Sieg über den Lokalkrivalen SpVgg. hält sich VfR. Mannheim zusammen mit den gestern spielfreien Mannheimer Polizisten bei gleicher Verlustpunktzahl wie Waldhof mit an der Spitze. VfR. Ostersheim, der Phönix Mannheim 9:4 schlug, und FC. 1903 Ludwigsfelden, die über FK. 1908 Mannheim mit 3:1 die Oberhand behielt, rückten zum Mittelfeld auf.

Überraschend verliefen die Lokalkämpfe in der Pfalz. Die für stärker gehaltenen Pfälzvereine verloren. In Kaiserslautern zog Reichsbahn gegen den 1. FK. mit 2:4 den Kürzeren, und in St. Ingbert mußte sich Ingobertia Viktoria 1:3 beugen.

An der Saar fiel die Vorentscheidung zugunsten von Saarlouis-Roben, das Westmatt Trier zu Hause 2:1 bezwang. Sportfreunde Saarbrücken eroberten sich mit einem 5:1 gegen SpVgg. Bous den vierten Platz. Bei ESV Saarlouis enttäuschten die Neuzugänge. Es reichte dabei nur zu einem 2:2 gegen VfB. Dillingen.

Am Main wurde TSG. Höchst, die sich als Neuling erstaunlich lange vorne gehalten hatte, in Frankfurt von HSV. mit einem 1:0 aus der Spitzengruppe verdrängt. Mit dem Sieger dieses Kampfes bleibt TSG. Langen auf dem 2. Platz, da er Eintracht Frankfurt mit 9:2 sicher abtun konnte. Die Spitze hält nach wie vor VfR. Schwanheim, der Rot-Weiß Frankfurt 14:4 besiegte.

In Hessen schlug der Tabellenführer SV. 1898 Darmstadt den TSV. Braunsbach 15:3. Die Begegnung der beiden Polizeimannschaften endete mit 11:2 glatt für die Darmstädter. Im Kampf um den 3. Rang behielt Rot-Weiß Darmstadt über Normatia Worms mit 10:5 die Oberhand. SpVgg. Arheilgen verlor mit 20:0 die Wormser Alemannen auf den letzten Platz, von denen beim Stande 6:0 nicht weniger als vier Spieler des Feldes verwiesen worden waren.

Gruppe Südehein:

Hassia Bingen — Sportverein Wiesbaden 3:6 (0:3).
Polizei-SV. Frankfurt — Polizei-SV. Wiesbaden 7:3 (2:1).

Sportverein umschiffte glücklich die gefährliche Klippe an der Nahe. Damit ist er der Meisterschaft ein gut Stück näher gekommen. Die Hiesigen hatten die Partie in Bingen auf Überraschung eingestellt, die auch durch zwei Treffer von Gäng und einen von P. Streib glückte. Das änderte sich, als E. Streib für einige Zeit verletzt ausfiel und nach seinem Wiedereintritt nur noch als Statist wirkte. Die flinken Binger holten in kräftigen Gegenstößen zwei Tore auf und ließen sich wieder nach, als sie Sportverein durch einen weiteren Gegentreffer belehrte, daß er nicht daran denke, den Sieg noch einmal aus der Hand zu geben.

Polizei-SV. leistete in dem Frankfurter Freundschaftsspiel seinen Kollegen in der ersten Halbzeit unerwartet jäh Widerstand, mußte sich aber im zweiten Kampfabschnitt doch klar geschlagen bekennen, als sich die Frankfurter Pufferreihe mehr der Unterstützung ihres Angriffs widmete, der, in breiter Front vordringend, die Wiesbadener Hintermannschaft vor unlösbarer Aufgabe stellte. Die Tore für die Hiesigen schoss der von Frankfurt nach Wiesbaden verlegte Horn.

Kreis Wiesbaden:

SpVgg. Bischofsheim — Reichsbahn-TSV. Wiesbaden 10:3.
TSV. 1908 Schierstein — Sportverein Ginsheim 4:4.

In der A-Klasse holte sich Reichsbahn in Bischofsheim eine empfindliche Schlappe. Die Hiesigen sind dadurch aus Tabellenende geraten, während ihr Bezwinger zu Siegfried auf den 2. Platz vorrückte.

Die B-Klasse begann doch schon mit dem zweiten Teil ihrer Doppelrunde. Überraschenderweise vermochten sich die Schiersteiner gegen SV. Ginsheim, dem sie bereits zwei kräftige Niederlagen beibringen konnten, diesmal nicht durchzusetzen. Sie mußten sich mit einem Unentschieden begnügen, wie bereits der Halbzeitstand (2:2) vermuten ließ.

Bei den Reservisten beendete Siegfried die Vorrunde mit einem 13:3 (6:0) gegen die Polizei, deren Torwächter nicht genügte. Sportvereins 2. Mannschaft erreichte gegen SV. 1919 Biebrich im Rückspiel nur ein 4:4, nachdem die Gäste beim Weichel sogar mit 3:1 in Front gelegen hatten. Das Spiel Post (2. M.) — Sportverein (3. M.) fiel aus.

In der Jugendklasse verschaffte sich Siegfried mit 9:4 (5:2) bei SV. 1919 Biebrich Genugtuung für die Vorplatzniederlage.

Die Damen des Schwimmklubs schlugen TSV. 1908 Schierstein mit 5:0 (3:0) auf fremdem Gelände wesentlich höher als daheim bei der ersten Begegnung.

Hockey.

Übernahme des Sportplatzes „Unter den Eichen“ durch den R. T. S. C.

Am Sonntag wurde die neue Sportstätte des Wiesbadener Tennis- und Hockeysklubs, der Sportplatz „Unter den Eichen“, seiner Bestimmung übergeben. Das Stadion ist für etwa 5000 Personen eingerichtet, so daß es auch für die zukünftigen Spiele in Wiesbaden ausreichen dürfte. Die Stadt schloß mit dem Wiesbadener Tennis- und Hockeysklub einen Vertrag auf fünf Jahre, der dem Verein das alleinige Benutzungsrecht einräumt. Nur in Ausnahmefällen muß der Platz freigegeben werden. Auf dem Platz wurde ein Ankleideraum errichtet, der fließendes Wasser und Duschen enthalten wird. Bei der Übergabe des Platzes wies Stadtrat Dr. D. Steinhilber in einer Ansprache auf die wechselvolle Geschichte des Grundstücks hin, das schon vor dem Kriege sportlichen Zwecken diente, während der Besatzungszeit beschlagnahmt war und bei Gelegenheit der Befreiungsfeier als Festspielplatz eingeweiht und vom Reichspräsidenten besichtigt wurde. Die Stadtverwaltung hoffe, daß der Platz auch weiterhin Gelegenheit geben werde, unsere Jugend zu tatkräftigen entschlossenen Menschen heranzubilden. Freiherr v. Ende übernahm die Anlage im Namen des Vereins; er begrüßte die Frankfurter Mannschaft, mit der Wiesbaden lange sportliche Beziehungen verbindet. — Die Spielergebnisse waren: Frankfurt 1880 1b. — R. T. S. C. 1. 2:0; Frankfurt 1880 2. — R. T. S. C. 2. 4:2; Frankfurt 1880 1b. — R. T. S. C. (Damen) 1. 4:0.

Schwer-Athletik.

Am ersten Tage der Europameisterschaften der Gewichtheber in Luxemburg stellte Schäfer Stuttgart im Federgewicht mit 235 Pfund einen neuen deutschen Rekord im Stoßen auf. Hussein Ägypten erzielte im olympischen Dreikampf des Halbschwergewichts mit 357,5 Kilogramm eine neue Weltrekordleistung. Im Federgewicht wurde Mohammed Ägypten vor Mülhberger Deutschland und im Leichtgewicht wurde Haas Österreich vor Helbig Plauen Sieger. — Bei dem südbayerischen Herbstwettkampf konnte Schuster 1880 München im beidarmigen Drücken mit 162 Pfund einen neuen deutschen Rekord im Gewichtheben aufstellen.

Leicht-Athletik.

Ladomégue stellt einen neuen Weltrekord auf.

Der französische Meisterläufer Ladomégue stellte heute einen neuen Weltrekord auf. Er legte die englische Meile (1609 Meter) in der phantastischen Zeit von 4 Min. 9 1/2 Sek. zurück. Der alte, von Armi aufgestellte Rekord betrug 4 Min. 10 1/2 Sek.

Die 19. Deutsche Geher-Meisterschaft in München endete mit dem überlegenen Sieg des süddeutschen Meisters Franz Reichel-SV. Bajuwaren München, der die 50 Kilometer lange Strecke in 4:40,45 Std. zurücklegte und dabei den Titelverteidiger und sechs maligen Meister Hähnel-Erfurt mit 4:49,52 auf den 2. Platz verwies. 3. Sievert-ESV. Berlin 4:57,17; 4. Brodmann-SV. Charlottenburg 4:58,15; 5. Schnitt-SV. Charlottenburg 5:00,10; 6. Voges-Duisburger SV. 5:03,36; 7. Rodenbücher-Duisburger SV. 5:06,28; 8. Fieck-SV. Charlottenburg 5:07,18. Den Mannschaftskampf gewann SV. Charlottenburg mit der Vertretung Brodmann, Schnitt, Fieck mit 11 Punkten vor den Münchener Bajuwaren 17 und Duisburger SV. 24 Punkten.

Im Championat der Streckenläufer, dem traditionellen 25-Kilometer-Laufen des Berliner SV. Komets, führte der Titelverteidiger Brauch-SV. Charlottenburg in scharfem Tempo bis zum 20. Kilometer, fiel dann aber erschöpft zurück, so daß in Bräufde mit 1:29:36,2 Std. ein bisher unbekannter Läufer zum Sieger kam. Zweiter wurde der Siegener Gerhardt in 1:29:44,0 Std. vor Brauch, Schneider-Hirschberg und Geißler-Charlottenburg.

Immer noch Kurzt. In Danzig siegte der Finne über 5000 Meter in der nicht überragenden Zeit von 15:11,6 Min. vor Spring-Wittenberg mit 15:24,4. Schaumburg-Oberhausen mußte im Endkampf noch Diedmann-Hannover und Kohn-Charlottenburg vorbeifließen.

Mit 10,5 und 22,0 für 100 bzw. 200 Meter bewies Jonath-Böhm bei einem Klubkampf in Lüdenscheid, daß seine ausgezeichnete Form dieses Jahr erstaunlich lange anhält.

Über 16 Meter Kugel stieß nun, nachdem Hirschfeld von dem Südafrikaner Hart mit 16,245 Meter entthront wurde, auch der Prager Douda, der erst vor wenigen Wochen mit 15,82 einen neuen tschechischen Landesrekord aufgestellt hatte. Er erreichte jetzt 16,10 Meter.

Boxen.

Wiesbadener Box-Niederlage.

Übermüht kann der Sportklub „Heros“ auf einen wohl gelungenen Kampfabend zurückblicken, der seine tüchtige Mannschaft im überfüllten Saal des Rath. Gesellenhauses mit der Mannschaft des 1. Altschaffener Boxklubs zusammenführte. Wenn auch die Technik der gezeigten Kämpfe nicht immer auf erster Stufe stand, so war dennoch die sportliche Ausbeute der einzelnen Begegnungen nicht unerheblich. Vor allen Dingen wurde wiederum die rührige Arbeit des gastgebenden Vereins, dessen Kampfmateriale sich durchweg in fast verbesserter Form vorstellte, durch die Reichhaltigkeit des sorgfältig zusammengestellten Programms nachhaltig demonstriert, so daß die Kreise um den SV. „Heros“ ihre Bemühungen eines Tages noch stärker als bisher belohnt finden werden. Unter der regisierenden Leitung des Ringrichters Held-Wiesbaden gewann zunächst der Altschaffener Heim den Kampf im Fliegengewicht durch Aufgabe des Wiesbadener Krämer in der 3. Runde. Auch im anschließenden Bantam-Gewichtstreffen zwischen Loh-Heros und Dahlem-Altschaffener sah man den ruhigeren und treffsichereren Gast am Schluß in Vorteil. Dagegen punktete der Federgewichtler Morgenstern-Heros seinen Kontrahenten Keller bei lebhaften Nachgriffen und harter Abwehr langsam, aber sicher aus. Im Leichtgewicht gab es insofern eine Überraschung, als Reiner-Altschaffener, der seine letzten fights nur durch 1. o. zu seinen Gunsten beendete, gegen Jörn-Heros nicht allzuviel zu bestellen hatte, vielmehr bei schlechtem Abwehr durch die wuchtigen Rechtsschläge seines Gegners allmählich an Widerstandskraft einbüßte und nur durch wenig überzeugendes In-Clinch-gehen die letzte Runde überstand. Jörn Sieg war voll und verdient. Der Match im Weltergewicht hätte vermutlich den Wiesbadener Egoß in Front gesehen, wenn sich dieser nicht in der 3. Runde einen Tieffschlag geleistet hätte, der seine Disqualifikation und den Sieg des Altschaffeners Kauh zur Folge gehabt hätte. Von den beiden Wiesbadener Ausscheidungskämpfen im Weltergewicht wurde der Kampf Sattler gegen Will wegen noch nicht genügender Ringerrfahrung der Beteiligten ergebnislos abgebrochen, während im 2. Treffen der schon recht ringgewandte Ed zum verdienten Sieger über Friedrich erklärt wurde. Im Mittel- (eigentlich Welter-) Gewicht hatte A. Arienstein-Heros gegen den körperlich weit überlegenen Kauh einen mehr als schweren Stand. Dank seiner Gewandtheit im Abdecken gelang es ihm bei blühenden Ausfällen bis zur 2. Runde Terrain zu behaupten, um aber dann bei härteren Gegenangriffen ins Hintertreffen zu geraten. Der Punktsieg Schuds war nicht verwunderlich. Auch im Schwergewichtskampf kam es zu einer Disqualifikation, da der technisch weit überlegene Wiesbadener Weihenberg einen Tieffschlag landete, der seine Niederlage zur Folge hatte. Will hätte sich ohne dieses Malheur vermutlich nicht lange gehalten. Dafür aber führte Stübtruder im Halbschwergewichtskampf gegen den Altschaffener Günther einen völlig überlegenen Sieg für die Wiesbadener Farben herbei, der bereits in der ersten Runde durch den Ringrichter verkündet werden konnte, da der Kampf wegen zu großer Überlegenheit des Einheimischen abgebrochen werden mußte. Zwar ging im Gesamtergebnis der Kampf mit 6:10 Punkten an die Bayern, die durchweg über gutes Kampfmateriale verfügten, verloren, doch hätte das Schlussergebnis ohne die beiden unglücklichen Tieffschläge vermutlich umgekehrt gelautet.

Fechten.

Hermannia Frankfurt auch Degenmeister.

Am Samstag wurden in Halle die Deutschen Meisterschaften im Mannschaftsfechten mit der Konkurrenz auf Degen fortgesetzt. Infolge der zahlreichen Nennungen mußten Vor- und Zwischenrunden durchgeführt werden. Für die Endrunden qualifizierten sich Hermannia Frankfurt, Polizeischule Spandau 1 und 2 und Reichswehr Münsdorf. Wie zu erwarten, sicherte sich Hermannia Frankfurt auch den Titel eines Degen-Mannschaftsmeisters. Mit größtem Interesse sah man dem Kampf zwischen dem Altmeister Casimir gegen Olt. Hag entgegen, den der Frankfurter mit 2:0 gewann. Mit dem gleichen Ergebnis konnte Olt. Kauder gegen den Frankfurter Rosenbauer siegreich bleiben.

Radsport.

Der Radsportklub 1900 in Bierstadt veranstaltete gestern sein Herbst-Sportfest. Vormittags starteten die Rennfahrer zu einem Querfeldeinrennen über eine Strecke von 5 Kilometern. Erster wurde E. Kömer, Radsportfreunde Bierstadt; Zweiter W. Schmidt, RC. 1900 Bierstadt; Dritter R. Schmidt, 1900 Bierstadt; Viertes A. Paulus Biebrich; Fünftes A. Schäfer, 1900-Bierstadt. — An dem Radballturnier beteiligten sich acht Mannschaften. Siegreich war die erste Mannschaft der Radsportfreunde. An zweiter Stelle folgte die erste Mannschaft von 1900 Bierstadt, an dritter Stelle RC. Biebrich und an vierter Schwabbe Mainz.

Die Motorsportabteilung des Radsportklubs 1900 Bierstadt führte eine 51-Kilometer-Kontrollfahrt für Motor- und Autofahrer durch. Es starteten hier 45 Motorfahrer und 3 Wagen, die fast alle die Strecke ohne Zwischenfälle zurücklegten. In der A-Klasse siegte T. Kuthard, Radsportklub Wiesbaden; in der zweiten Klasse Hofmann-Bierstadt. In der B-Klasse belegte Hämel, RC. Bierstadt, den ersten Platz; Zweiter wurde Hüttig und Schwamm, Polizeisportverein Wiesbaden. Dann folgten an dritter Stelle die Fahrer Diefenbach, Paul, Dieris, Ernst, Rauch, Hoffmann und Henrici. Den vierten Platz belegten Engel, Gebhardt, Siegfried, Kraus, Frankenbach, Schäfer, Heuß und Kobs. Sieger in der Wagenklasse war Heinz Siefer, Wiesbaden.

Motorsport.

Thiersee - Bergrennen.

Die Ortsgruppe Ruffstein des AC. von Tirol führte am Sonntag auf der Bergstraße zwischen Zell bis zur Merdinger Höhe über einen Höhenunterschied von 203 Meter zwischen Start und Ziel das 3. Thiersee-Bergrennen durch. Der Ausfall des internationalen Zirler-Bergrennens war wohl die Veranlassung dazu, daß sich dieses Rennen größter Beliebtheit erfreute und mit etwa 70 Nennungen ein Rekordergebnis aufwies, das als hervorragend zu bezeichnen war. Die beste Zeit des Tages fuhr Graf Arco-Zinneberg auf Austro-Daimler mit 2:32,3 (71,050 Stundenkilometer), in der Klasse der Sportwagen konnte Jellen auf Bugatti mit 2:33,1, in der Klasse der Tourenwagen Karl Imhof auf Austro-Daimler in 3:10,4 die Laufszeit erreichen. In der Klasse der Motorräder mit Beiwagen war Babel auf Viktoria mit 2:38,2 der Beste, während in der Klasse der Solomaskinen Untermaier-Innsbruck mit 2:35,1 die beste Zeit der Motorräder herausfuhr.

Schach.

Das Ergebnis des Großmeister-Turniers zu Belles in Südbanien 1931: Der Weltmeister Dr. Aljechin bildete eine Klasse für sich, da er allein unge schlagen aus dem Kampf hervorging. Alle anderen Teilnehmer sind sich ziemlich ebenbürtig. Bogosjubows Optimismus hat sich bewährt, dabei wurde er vom Glück begünstigt, trotzdem er acht Partien verlor. Nimzowitsch kam erst gegen Schluß des Wettkampfes zu Wort. Flohr, Kaschdan und Stolz, das Jungmeistertrio, vereinigten sich zum Schluß. Da Kaschdan absiel, konnten die anderen ihn einholen. Bidmar erwarb sich durch seine 17 unentschiedenen Partien den Beinamen „Remise-Kaiser“. Hätte Tartakower etwas mehr Glück gehabt, wäre er leicht Zweiter geworden. Er gewann die drei letzten Partien und hat sich als Kämpfer bewährt. Die gleiche Leistung (drei Endpartien) vollbrachte er in Moskau 1925 und in Nizza 1930. Kostitsch scheiterte an Bidmar. Spielmann kam durch Übermüdung zum Schluß ins Hintertreffen, dagegen spielte Maroczy wie ein Junger. Colle holte sich den Preis für die meisten Gewinnpunkte gegen die Preisträger. Nach Aljechin und Bogosjubow bekam er von allen Teilnehmern die meisten Einsen. Asztalos hat die Genugtuung, beide Partien gegen Aljechin remis gemacht zu haben. Virc hat nahezu das Meisterdrittel erreicht. Somit gab es in diesem Turnier keine Dufelder. Allgemein gefallt wurde über zu viel Beraten, Reben und Analysieren; mehr Sportlichkeit wurde dringend gefordert. Interessant ist ein Vergleich zwischen der ersten und zweiten Abteilung. Erste Abteilung: Aljechin 11½, Kaschdan 7½, Bogosjubow, Flohr, Spielmann und Bidmar 7, Nimzowitsch 6½, Stolz, Kostitsch, Maroczy und Tartakower 5½, Colle 5, Asztalos und Virc 4. Zweite Abteilung: Aljechin 10, Bogosjubow und Stolz 8, Nimzowitsch und Tartakower 7½, Kostitsch 7, Flohr, Maroczy und Bidmar 6½, Kaschdan 6, Spielmann 5½, Colle 5, Asztalos und Virc 4.

Schwimmen.

In München wurde am Sonntag die Vorrunde um die deutsche Wasserballmeisterschaft zwischen München 1899 und Weiskensee 96 zum Austrag gebracht. Im ersten Spiel blieb München mit 7:6 erfolgreich, wurde dann aber im Rückspiel mit 5:3 von Weiskensee bezwungen.

Sport-Rundschau.

Hollands olympisches Komitee beschloß am Samstag, in Anbetracht der augenblicklichen Zeitumstände die Teilnahme Hollands an den olympischen Winterspielen 1932 in Lake Placid und an den Sommerpielen 1932 in Los Angeles abzulegen. — Der Schweizer Skibund hat beschloßen, an den olympischen Winterspielen 1932 in Lake Placid teilzunehmen, wenn die Kosten der Expedition nach Amerika nicht mehr als 5000 Schweizer Franken betragen.

Wasserstand des Rheins

am 5. Oktober 1931.

Biebrich:	Regel	1.90 m	gegen	1.94 m	gestern
Mainz:		1.13		1.17	
Caub:		2.28		2.36	
Bdin:		2.12		2.21	

Unterricht

Englisch
Französisch

Wer gibt Kaufmann.
Mitte 30, abends Unter-
richt. Off. u. Referenz. u.
S. 791 an Tagbl.-Verlag.

Wer erteilt spanischen
Unterricht?
Offerten mit Preisang.
u. S. 792 an Tagbl.-Bl.
Nachhilfe in Französisch
bis Prima erteilt best-
empf. Lehrerin (Austl.
Stud.). 3 Std. wöchl 4 M.
Off. u. M. 791 Tagbl.-Bl.

Weit über Radio

ragt die geschulte Sing-
stimme! Probestunde an-
verbindl. Einmal wöchentl.
Hausmusik f. Fortgeschritt.
auf Wunsch z. Volkshoch-
schulpreis. Persönl. oder
telefon. Anmeldung 21801
v. 12-2 Uhr Gr. Burgstr. 3

Gussy Aloff, Gesangs-
instr.

Verloren * Gefunden

Verloren

am 11. oder 12. September

Brillant-Ohrring

a. d. Wege Bahnh. Nero-
tal Wilhelmstr. 43.
Donnerst. Bund Schlüssel
perl. Geg. Belohn. abzug.
Frankenstr. 5. Hb. Bart.
Kanarienvogel
entf. Geg. Belohn. abzug
Scharnhorststr. 12. 3 r.

Geheißt. Empfehlungen

Adolf Mrouha

Spezialgeschäft
für Möbeltransporte
In- und Ausland.
Billigste und beste Ausf.
von Umzügen aller Art
• Ettrichstr. 21a. •

KLAVIER

Flügel und Harmonium
repariert und stimmt

Carl Matthes

Wellritzstraße 53, 2
Fernruf 22003.

Aparie Damenhüte

Große Auswahl
Umarbeiten billig.
Fensdorf, Moritzstraße 40

Haararbeiten

jeder Art fertig billig
J. Jamponi, Goldgasse 2.
Ede Mühlgaße.

Schönheits- und

Körperkultur

Höhenfönne
Anni B. Wallach,
dipl. Kosmetikerin.
Weberstraße 3. T. 24723.

Massagen

Manitur, Bediur, Bäder.
Anne v. d. Beel, ärztlich
gepr., Kirchstraße 23, 1.
— Sonntags geöffnet. —

+ Massage +

für alle Massagen.
Röches, ärztl. geprüft.
Oranienstr. 58, T. 22782

Verschiedenes

Zahnpraxis

Paul Augustat

Ecke Moritzstraße
u. Adelheidstraße 34
Fernruf 26488.
Plomben, Brücken, Stahlgebisse
bei niedrigster Berechnung.

Bis Mt. 10.-

tägl. verdienen Damen
und Herren d. schriftl. ge-
werbl. Heimarb. Kosten-
lose Auskunft d. Adressen-
Verlag.

H. Eifermann,
Barmen-H. Nr. 99.
Haus 3de
Sonnenberger Straße 50.
Telefon 26195.
Jeden Mittwoch v. 15½
bis 18½ Uhr Bridgpiel.

Miet-Pianos

u. -Flügel

Pianohaus Wolff

Friedrichstraße 39, 1
Tel. 23225.

Wer tauscht Kredenz geg.
meinen Dipl.-Schreibstift,
buntes Eide, fast neu?
Su erst. i. Tagbl.-B. Bh

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, den 6. Oktober 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Die Nacht des Schicksals.

(La Forza del Destino).

Oper in 3 Akten (8 Bildern). Musik von Verdi.
Musik. Leit.: Rich. Tannner. Spielf.: Fritz Schröder.
Der Marschese von Calatrava Alex. Rolawewicz
Leonore di Vargas Gabriele Englerich
Don Carlos di Vargas Adolf Harbin
Alvaro Gwinda Loholm
Der Vater Guardian Heinrich Böslin
Fra Melitona Gottl. Zeithammer
Bresilla, eine junge Waise Ilse David
Mastro Trabuco Maultierreiter
und Dausierer Heinz Schorn
Ein Alcade Nic. Geisse-Wintel
Ein Chirurgus der spanisch-italienischen
Truppen Erik Nechler
Curra, Kammerfrau Leonorens Käte Ruffart
Die Wirtin der Gaststätte Ida Kable
Eine Bettlerin Christel Püder
Der erste und dritte Akt spielt in Spanien, der
zweite in Italien.

Tänze: (entworfen und einstudiert von Ritta Kofft).
2. Bild: Seguidilla: Elise Mondorf, Hedi Dähler
Elisabeth Schanz, 3. Bild: Tarantella: Elise Mon-
dorf, Hedi Dähler, Elisabeth Schanz, Gruppen-
tänzerinnen und Tänzerinnen.
Nach dem 1. Akt (3. Bild) und nach dem 2. Akt
(6. Bild) längere Pausen.
Anfang 19½ Uhr — Preise B — Ende geg. 22¼ Uhr

Mittwoch, 7. Oktober 1931: „Bittoria und ihr Sular“.
5. Vorstellung. Stammreihe C. Anfang 19½ Uhr.
Ende etwa 22¼ Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Dienstag, den 6. Oktober 1931.

4. Vorstellung Stammreihe 2

Prinz Louis Ferdinand von Preußen.

Ein Drama von Fritz von Unruh.

Spielleitung: Wolff von Gordon.

Der König August Romber
Die Königin Lenore Fein
Louis Ferdinand Maurus Fiers
Prinz von Oranien Herbert Dirmoler
Feldmarschall Braunschweig Paul Riegner
Feldmarschall Hohenlohe Gustav Schwab
Staatskanzler Haugwitz Paul Gerhards
Kabinettschef Lombard Frank Raltner
Kriegsrat Miel Robert Kleinert
Pauline Miel Vera Hartman
Dr. Lazarus Max Andriano
Joh. Phil. Wenzel Guido Lehmann
Angelika Zeitblom Hans Bernhöft
Christlieb Duffel Paul Breitkopf
v. Eidsa Janko Zirner
v. Kottis Otto Brenner
Graf Romberg Gustav Albert
Graf Netwits Bogislav von Heyden
Heinz Peter Bland
Kurt Karl Rohmann
Albert Willi Dellhof
Hols Sekretär Edmund Kolleg
Wirt Willi Dellhof
Bürgermeister Hans Bernhöft
Ein Beamter Willi Dellhof
Generale Guido Lehmann, Max Andriano

1. Bild: Berlin, Palais Louis Ferdinand. 2. Bild:
Berlin, im Schloss. 3. Bild: Berlin, eine Weintribe.
4. Bild: Berlin, Audienzsaal. 5. Bild: Berlin, im
Schloss. 6. Bild: Berlin, Palais Louis Ferdinand.
7. Bild: Erfurt, im Rathaus. 8. Bild: Saalfeld im
Gasthaus. 9. Bild: Rudolstadt, Schloßterrasse.
Zeit: Oktober 1806

Nach dem 5. Bild 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende gegen 22¼ Uhr

Mittwoch, 7. Oktober 1931: „Torquato Tasso“.
6. Vor-
stellung. Stammreihe 4. Anfang 20 Uhr. Ende
gegen 22¼ Uhr. Preise 3.

UFA-PALAST
WILHELMSTR. - MARKTPLATZ
Maurice
CHEVALIER
der zauberhafte Liebhaber in
der ERNST LUBITSCH
Produktion
*Das kaiserliche
Liebespaar*
(Ein Walzertraum)
Musik: Oscar Strauß
Sonntag, 11. Oktober,
11.30 Uhr vormittags
5. Film-Morgenfeier
Tiere in Gefangenschaft
Wochentags: Sonntags:
4-6.15 3-9
8.30 7-9

1.80 Umpressen 1.80
Ihr alter Hut wird nach den neuesten Formen: Jäger,
Dreispitz, Carreau und noch viele andere Formen auf
Neu umgepresst. Modelle zur Ansicht. Färben nach
jeder Modelfarbe. Ueberbringer dieser Anzeige ge-
erhält vom 6.-15. Okt. noch 10% Sonder-
Rabatt.

Blücherstraße 6, Mittelbau 1.

Familien-Drucksachen
jed. Art in kürz. Zeit
J. Schellenberg'sche
Notbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Sonder-Angebot

für die

6. Deutsche Verbraucher - Woche

vom 4.—10. Oktober 1931

6 Stück Toiletten-
Seife 63
in Cellophan, nur

900 gr Riegel-Kernseife nur 55

Aus eigener Produktion zusammen
1 Paket „Gepag“-Selbsthilfe
selbsttätiges Waschmittel
1 Paket „Gepag“-Müllt.
1 Paket „Gepag“-Bleichsoda
67

Prima Putztuch Stück 28

und noch 5% Rückvergütung

Rhein-Main

BESUCHSKARTEN

IN WENIGEN STUNDEN

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Marktkirche Mittwoch abends 8 Uhr

1. Orgelkonzert

Musik des 16. und 17. Jahrhunderts.
Bach-Chor, Leitung Friedrich Petersen.
Orgel: Friedrich Petersen.

Eintritt frei. Programm 20 u. 50 Pf.

Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 6. Oktober 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Kantor. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre zu der Oper „Die Italienerin in Mailand“
von G. Rossini.
2. Rodeltanz aus „Rübezahl“ von Fr. v. Flotow.
3. Gute Nacht, du mein herziges Kind, Lied für
Trompete, von Fr. Abt.
4. Himmelsaugen, Walzer von E. Waldteufel.
5. Fantasia aus „Undine“ von A. Vorksing.
6. Fortuna-Marsch von L. Stebe.

Rathaus-Konzerte.

Dienstag, den 6. Oktober 1931.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Jeter.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Schön Anni“ von S. Cooper.
2. Danke Glade von E. Chabrier.
3. Vorelei-Paraphrase von J. Resowadba.
4. Heimkehr der Soldaten, Intermezzo von F. Rüden.
5. Ouvertüre zur Oper „Martha“ von Fr. v. Flotow.
6. Serenata a Toscanini von F. Ruzsiki.
7. Fantasia aus der Oper „Tiefenland“ v. E. d'Albert.
8. Auszug der Garde, Marsch von A. Eilenberg.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

Aus Puccinis Opera.

1. Ouvertüre zur Oper „Traviata“ von G. Verdi.
2. Fantasia aus der Oper „La Bohème“.
3. Fantasia aus der Oper „Manon Lescaut“.
4. Fantasia aus der Oper „Madame Butterfly“.
5. Fantasia aus der Oper „La Tosca“.
Sämtlich von G. Puccini.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Man lacht sich schief und wieder grade
Man lacht sich tot und wieder lebendig
Alles liegt sich vor Lachen über

Siegfried Arno, Hans Junkermann,
Ernst Verebes in:

Das Geheimnis
der roten Katze

Der 2. Tonfilm:

Die Affen von Suchum

Allerhand lustiges aus dem Leben der Affen.
Versäumen Sie nicht, sich dieses außer-
gewöhnliche Programm anzusehen.

Auf der Bühne:
Florida-Ballett 5 Girls.

Film-Palast

Ziehung 1. Klasse 21. u. 22. Oktober

Prüf.-Büch.

Wolfs-Lohn

Gesamtgewinne in den 5 Klassen rund
114 000 000 Mk.

Höchstgewinn:
1 Million Mk.

800 000 Lose mit 348 000 Gewinnen

Lospreise: F353

1/8 1/4 1/2 Doppellos

5.— 10.— 20.— 40.— 80.— d. Klasse

Originallose in jeder Teilung zu haben bei

Georg Völk

Staatl. Lotterie-Einnahme

Würzburg 54 Marktplatz 26.

Postscheckkonto: Nürnberg 7112

In 38 Tagen um die Welt.

Eine Rekordfahrt über die Kontinente. — Eindrücke und Erlebnisse.

Von Dr. Fris Kaufmann.

5. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Über den Baikalsee.

Nachdem ich aber schließlich gewogen worden war, verschiedene Dokumente ausgefüllt und etliche Quittungen von mir unterschrieben waren — wirkliches Geld haben sie hier natürlich von mir ebensowenig gesehen wie in Rom — Schiffs- oder Seewerksloft — sagte ich dem französisch-englischen Abteil und schwang mich hinter dem Piloten auf den offenen Passagiersitz. Der Motor sprang an und wir schwebten davon.

Eine kleine halbe Stunde ging es längs der Angara hin, erst über Inseln hinweg, dann stromaufwärts dem Baikalsee zu. Immer näher schoben sich an die Ufer des breiten, von zahlreichen Inseln geteilten Flusses steile Hügelketten heran. Plötzlich befanden wir uns inmitten einer richtigen Gebirgslandschaft und ebenso plötzlich teilte sich die Ebene, die Berge wichen wieder nach links und rechts, vor uns aber lag, unwahrscheinlich blau, die große Wasserfläche des tiefen Binnenmeeres.

Die frei abfallenden Ufer der Nordseite des Sees, der wir zustrebten, erinnerten mit ihren grünen Hängen durchaus an Landschaftsbilder der italienischen Riviera; am Südufer dagegen türmten sich hohe Bergketten auf, die weiter landeinwärts immer mächtiger wurden und teilweise ausgedehnte Gletscher aufwiesen. Die Ähnlichkeit mit Schweizer Hochgebirgslandschaften sprang ins Auge. Ganz nahe am Ufer, mit zahlreichen Tunnels und Galerien, zog sich das Gleis der großen transsibirischen Eisenbahn hin.

Schon schwebten wir über dem Wasser. Einen Augenblick lang war mir tatsächlich nicht ganz geheuer zu Mute, wenn ich bedachte, daß der Apparat den 70 Kilometer langen Weg über den See nehmen sollte, ohne die Möglichkeit, im Falle einer Motorschleife niederzulegen. Auch der Pilot mußte wohl ein ähnliches Gefühl gehabt haben, denn er steuerte in einer viel kleineren als der ursprünglich beabsichtigten Schiene dem anderen Ufer zu und zog es vor, trotz des tatsächlichen Umwegs diesem selbst zu folgen.

Bei der Rührung der Seeenge — die sich in einem Delta von Sumpf und Obdank in den Baikalsee ergießt — macht der Apparat eine Wendung nach Süden; er folgt ihrem Lauf und überfliegt eine Gebirgslandschaft von einzigartigem, aber durchaus nicht fremdländischem Reiz. Über Berges Rücken und Täler geht's weiter, bis plötzlich eine kleine, nette Stadt auftaucht: Werchne-Udinsk, die erste Etappe unserer heutigen Reise. Noch zwei Wendungen über das Flugfeld — und wir landen glatt.

Der erste Passagierflug über den Baikalsee gehört der Ge-

schichte an — und ein wenig stolz bin ich doch darauf, daß gerade ich diese Premiere erlebt habe.

Mit der Draisine nach China.

Die Ruhepause, die wir uns alle in der Mittagsstunde von Werchne-Udinsk gegönnt hatten, sollte uns teuer zu stehen kommen. Als wir gegen 3 Uhr losziehen wollten, verlor die Benzinleitung. Monteure eilten herbei, den Schaden zu beheben. Aber es wurde halb 4 Uhr, ehe wir richtig starten konnten. Wir mochten etwa eine knappe Stunde geflogen sein — auf den fernem, allmählich höher werdenden Bergeshängen ging erst ein Regenschauer nieder, dann zeigte sich der farbenprächtige Regenbogen, den ich je zu sehen bekam — als mir plötzlich eine Zentnerlast aufs Herz fiel: Die Abfahrtszeit des Postzuges aus Uchita, genau 6.50 Uhr, war nach der dortigen Ortszeit angegeben worden, die aber ging gegen „unser“, die Zeit der Zeit, um eine Stunde vor! Nach meiner Uhr ging also der Zug schon zehn Minuten vor 6 Uhr! Es war nahezu ausgeschlossen, ihn zu erreichen!

In diesen zwei Stunden büßte ich einen Großteil meiner Sünden ab.

Die Steppen und Sümpfe, die Bergrücken und Flußläufe, die wir in rasendem Flug überquerten — ich hatte kein Auge mehr für sie. Ich vergaß sogar die wechselvollen Bilder zu fotografieren, obwohl mir — ein seltener Fall — der Pilot auf dieser Teilstrecke den Apparat nicht abgenommen hatte. Ich weiß nur, daß ich in sinnloser Aufregung den Horizont absuchte, auf dem sich stets neue Szenarien zeigten, aber keine, die die Annäherung der Stadt verkündet hätten, daß ich halb irrsinnig vor Nervosität an die Bänke meines Sitzplatzes trommelte und den braven Piloten, der natürlich infolge des Motorlärms keine Silbe verstehen konnte, mit den wüsten Schimpfmanieren belegte.

10 Minuten nach 6 Uhr 20 Minuten nach dem fahplanmäßigen Abgang des Zuges, landete das Flugzeug auf dem Aerodrom von Uchita, auf dem sich — mit Rücksicht auf die nahe Grenze — ein außerordentlich bewegtes militärisches Leben entfaltete.

Ohne mich von meinem Piloten auch nur zu verabschieden, stürmte ich in die Wälder zum Telefon und bat nachbrechen, aber vergeblich, sofort am Bahnhof anzufragen, ob der Postzug schon abgegangen sei. Die Antwort war überraschend: Der Zug sei zwar noch nicht hier, müsse aber jeden Augenblick eintreffen. Allein — er fahre nicht nach Mandchuria, sondern nach Blabivostok. An der Abzweigungsstelle der Linie nach China, in Korinstaja, habe er seinen Anschluß.

Wenn der nächste Zug nach Mandchuria gehe? — morgen abend um 6, der Express. In der Zwischenzeit — nichts!

Die Zeit der Zeit war falsch gewesen! Die ganze Aufregung während des Fluges umsonst! Jetzt lag ich erst recht — wenn auch aus einem anderen Grunde, in der Lunte.

Unter den roten Soldaten, die mein Mißgeschick eifrig besprachen, befand sich auch Herr Schwarz aus Odesa, seit 18 Monaten in Uchita seiner zweijährigen Dienstpflicht obliegend. Er erwiderte, daß er nicht nur tadellos deutsch sprach, sondern auch sonst ein findiger Kopf war. In 30 Sekunden sahen wir — ich Herr Schwarz und zwei weitere Koffoladen ohne Chargengeld — in einem funkelneuen Ford und fuhren zur Station. 10 Minuten später hatte er mir bei der Direktion eine wunderbare Draisine verschafft, die mich in 8 Stunden — rascher als der Express — nach Mandchuria bringen sollte. In einer weiteren halben Stunde fuhr die Draisine vor. Ich hatte mich für eine Nachtfahrt bereit zu machen.

Die Draisine fuhr um 1/11 Uhr abends am Bahnhof in Uchita vor. Sie erwies sich als ein äußerst geräumiger, von einem Benzinmotor angetriebener geschlossener Wagen, der an Bequemlichkeit alle Verkehrsmittel, die mir bisher auf meiner Reise zur Verfügung gestanden hatten, weit übertraf. Es befand sich darin eine gepolsterte Bank und ein Klappstischchen, so daß ich den Komfort eines D-Zug-Abteils zugleich mit dem erhebenden Bewußtsein des Sonderzugtreffenden, für den eine drei Köpfe starke Bedienungsmannschaft tätig war, genießen konnte. Meine Freunde, die Koffoladen, brachten mir noch einen Beleg, den sie mir für die Nacht leihweise überließen — die Draisine sollte ihn wieder nach Uchita zurückbringen — und einen Zettel voll Kuchens als Gastgeschenk. Dann nahm ich während des Abschieds. Die Sirene gab einen langgezogenen, klagenden Ton von sich und die Draisine rollte ins Dunkel der Nacht, der chinesischen Grenze entgegen.

Als ich erwachte — es war der bisher längste und ruhigste Schlaf während der ganzen Reise gewesen — fuhr die Draisine durch die unendliche Steppe, die sich die Phantasie ausmalen kann. Stundenlang dehnte sich, soweit das Auge reichte, ödes, mit kurzem, gelblichem Gras bedecktes, leicht hügeliges Gelände, ohne jede Spur einer anderen Vegetation. Die Geleise, die Telegraphenstangen und von Zeit zu Zeit ein einfaches Wächterhäuschen bieten dem Blick die einzigen Ruhepunkte.

In weiten Abständen werden Lebewesen sichtbar: wüßende Pferde, mit zusammengeknüpften Vorderbeinen, die sie am Entlaufen hindern, zottige Rinder, Kamele, manchmal ein Mensch, mongolische Frauen mit dichtverflochtenen Köpfen, russische Stroharbeiter, jetzt zwei Reiter, dann wieder eine kleine Schar Soldaten. Alle hundert Kilometer vielleicht eine kleine Siedlung. (Fortsetzung folgt.)

Emil Hees Gr. Burgstraße 16
Tel. 59331

Für 90 Pf. erhalten Sie $\frac{1}{4}$ Pfund
hochfeine Java-Mischung. Die feinen Qualitäten-Kaffees aus Niederland. Indien zählen zu den besten Sorten der Welt. Sie zeichnen sich aus durch größte Ergiebigkeit, feines Aroma und bilden die Grundlage zu

Hees-Java-Mischung

Schuhmacherei Fröhlich Herren-Sohlen 3 Mk. Damen-Sohlen 2 Mk.
Gebe auf I.P.H. - od. Dam. - Sohlen u. -Fleck bis 15. Okt.
Heilmundstraße 40 Ecke Hermannstraße. 1 Dose Creme im Wert von 0.50 Mk. gratis.

Neuer Schweinefleisch-Abdang!
Schweinebraten, Borden u. Sinterbraten 80 Pf. Kotelett und Kammbraten 90 Pfennig
Kühnleisch, alle Stücke, Pfund 50 Pfennig
Hugo Kessler, Heilmundstraße 22.

Enorm billiges Sonder-Angebot

6 Stück Fein-Seifen 58
nur

1000 gr Riegel-Kernseife 50
nur

Prima Putztücher 24
nur

Extragroße Putztücher 45
nur

Franz Zimmermann
29 Kirchgasse 29

ECHE NORWEGISCHE SILD

IN OLIVENÖL UND TOMATEN

ECHE NORWEGISCHE SILD

Zu jeder Mahlzeit passend - Wohlgeschmack - Nährhaft - Bekömmlich - Unbegrenzt haltbar
Erhältlich in allen Feinkost-, Räucherwaren- und Kolonialwarengeschäften

LEHR

verkauft ab heute

feinste Molkerei - Süßrahm-
Butter
zu RM. 1.35 je Pfd.

Verkaufsstellen: Ellenbogengasse 4, Moritzstraße 13, Michelsberg 32, Bleichstraße 13, Wellritzstraße 51.

Telephon 27138.

Jede Dame ist entzückt, wenn sie unsere Modelle
erblickt. 3726
Große Auswahl. Kleine Preise.

Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 6. Oktober 1931, vorm. 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Geisbergstraße 3, 1
(Hotel „Brick“) die Einrichtung v. 10 kompletten Fremdenzimmern (vorausichtlich bestimmt) zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Verf. Obergerichtsvollzieher, Luxemburgstraße 11.

Kauft Möbel beim Fachmann!
Lager in Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlafzimmern und Küchen

Hch. Velte, Schreinermeister Goebenstr. 3
(KEIN LADEN)

Ueber das Vermögen der Ehefrau des Postinspektors Peter Sieferl, Eheg. Hilbert, Wächterin des Cafés Drei in Wiesbaden, Langgasse 34, ist am 1. Oktober 1931, vorm. 11 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Gutmann, Wiesbaden, Kirchstraße 7. Konkursforderungen sind in doppelter Ausfertigung unter der Aufschrift: „Amtsgericht, Konkursabteilung“, bis zum 28. Oktober 1931, anzumelden. 1. Gläubigerversammlung am 3. November 1931, 9 1/2 Uhr. Prüfungstermin am 17. November 1931, 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Kirchstraße 15, 3. Zimmer 208/9. Öffener Arrest mit Anzeigepflicht bis 25. Okt. 1931. Wiesbaden, den 1. Oktober 1931. F145a
Amtsgericht, Abt. 6h.

Versteigerungs-Anzeige.

Dienstag, den 6. Oktober 1931, 10 Uhr werde ich

Nettelbedstraße 24

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung verheigern:

1. Zwangsweise: 1 Klavier, 2 Speise, 1 Bettensim., 1 Büfett, 1 Kredenz, 7 Schreibtische, 1 Sekretär, 1 Rollstuhl, 3 Stühle, 1 Stehpult, 2 Spiegel, 1 Bücher-, 2 Läden, 2 Wägen, 2 Koffer, 1 Silber- und 1 Kassenbrant, 1 Vitrine, 1 Sofa, 2 Teppiche, 1 ar. Spiegel, 1 Badstühl, 1 polst. Bett, vier Grammophone, 2 Schreibmaschinen (Ideal und Continental), 1 Gasherd, 1 Radio, 1 Erker, zwei Strickmaschinen 10/100, halbautomatisch, 1 Nähmaschine, 120 Flaschen Kognak, 1 Motorrad (NSU), 1 Handlöcher, 1 Damenleibbinde u. a. m.;

2. Freiwillig: 1 Rollstuhl, 1 D.-Friseurleiste u. a. m.

Die festgedruckten Gegenstände kommen bestimmt, die übrigen teilweise zur Versteigerung.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1931.
Richter, Obergerichtsvollzieher.
Drantenstraße 48. Telephon 22015.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 6. Oktober 1931, 16 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1. Zwangsweise: 1 Klavier, 2 Büfett, 2 Kredenzen, 1 Silberbrant, 2 Verlebrücken, 1 Chaiselongue, 2 Bücherleuchten, 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Delgemalde, 1 Ständerlampe, 1 Klaviergarnitur, 1 Vertiko, 1 Kommode, 1 Tisch mit 2 Stuhl., 1 Ständer, 1 Kassenbrant, 1 Gasbrant, 1 Schrank, 1 Rollstuhl, 2 Warenkörbe, 1 Koffer, 1 Kofferleiste, 1 Formularbrant, 1 Kartothekbrant, 1 Zeichenbr., 2 Schreibmaschinen, 1 Truhenregal, 1 Tisch, 1 Büchereimaschine, 1 Truhenregal, 1 Kuchenschrank, 1 Gasbrant, 1 Gasbrant, 1 elektr. Stehlampe, 1 Fahrrad, 1 Schleudermaschine, 1 Kleiderbügelpresse, 1 Ständer u. Glas, 1 Schleifladgarnitur (Stiefel), 1 Partie Strickwaren, Pullover, Kottmütze, Badeanzug u. a. m.

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Stellf. Obergerichtsvollzieher.
Dreiweidenstraße 6. Telephon 20704.

Montag und Dienstag zeige ich in der Auslage

eine schöne Aussteuer K. S. sowie Aussteuer-Wäsche A. P.

eine Reihe kompletter Aussteuern folgt in Kürze.

Weberei und
Wäschefabrik

Theodor Werner

Webergasse 30,
Ecke Langgasse.

Dr. Hermann Kolb

Zahnarzt.

Zu sämtlichen Kassen zugelassen.

Wiesbaden-Sonnenberg
Wiesbadener Straße 25
Telephon 22171.

Neu-Wäscherei A. Kirsten

Scharnhorststr. 7 — Telephon 24074 — Bleichstr. 28
Spez.-Gesch. für Herren-, Damen- u. Haushaltwäsche
Kragen 14.5, Wäsche nach Gewicht Pfd. 18 u. 28.5Heißmangelbetrieb
(große Maschine) — Gardinenspannerei.12. Zwingerlotterie Gesamtgeldgewinne: 160 000 RM.
Ziehung bestimmt 10. u. 12. Okt. 1931. Lose zu 1 RM. bei allen Lotterie-Einnahmen oder direkt v. Heimatschutz, Dresden-A 1, Schießgasse 24.
Postscheckk. Dresden 15835 Stadtbank Dresd. 510

Mod. Haarerfaß

bekommen Sie in bester Ausführung zu maß. Preis bei:

F. Häusler, Moritzstr. 60
Atelier für Haarbeit.

Graue Haare? ... nicht färben!

Orfa gibt ergrautem Haar Natur-
farbe, Jugendfrische und
Schönheit zurück.
Unschädlich! Sicherer Erfolg!
Erhältlich bei: Parfümerie Etal
Franz Schröder, Kirchgasse 11.Für den Umzug!
Flurgarderober

mit schweren rein mess. angegossenen Trägern

Garderobeleisten
Schirmhalter
Spiegel

für jeden Zweck in allen Preislagen.

L. D. JUNG Kirchgasse 47
Telephon 27213

Thermalbäder

aus eigenen Quellen

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6

3188

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut
weiß geplättet modern eingerichtetGeh.-Zuf.-Anlage
Weichstraße 1.Herr.-Sohlen 2.50, Kind 1.—
Dam.-Sohlen 1.70, Kind 0.70
Bill. u. gut. Sol. Danbark.Röstiger Schwarzbier ist etwas für Sie,
Es bildet Blut und schafft Energie.

Qualitäts-Tafel-Bestecke

moderne Künstlerentwürfe

F381

echt Silber 800, 100 g Versilberung und verchromte Bestecke
ohne Anzahlung in 10 Monatsraten - Katalog sofort kostenlos

H. Rausch, Düsseldorf 18, Glockenstraße 16.

Lesen Sie diese Anzeige nicht!

sonst werfen Sie Ihr Bohnerwachs sofort weg und
verlangen nur noch Rörig's neues „Hartwachs Arco“
in reinem Terpentinöl, weil es von den vielen besten
das allerbeste ist. Schon 5 Minuten nach dem
Auftragen können Sie dieses fabelhafte Produkt
bohnern und erzielen einen wundervollen Spiegelglanz.

AUGUST RÖRIG & CO., Marktstraße 6.

Am 1. Oktober entschlief sanft nach kurzer Krankheit
unsere geliebte Schwester, Tante und Großtante

Hedwig Graeser.

In tiefer Trauer:

Familie Graeser
Familie Willett.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1931.

Auf Wunsch der Verbliebenen hat die Einäscherung in
der Stille stattgefunden.Heute entschlief nach langem schwerem Leiden unsere liebe
gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin,
Tante und Cousine

Frau Karoline Fahrenberg, wwe.

geb. Emmel

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer:

Otto Fahrenberg u. Frau
Paula, geb. Wegner
Karl Fahrenberg
Luise Fahrenberg.Wiesbaden, Düsseldorf, Chicago, Nassau a. d. Lahn, 3. Oktober 1931.
Westendstraße 18.Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. d. M., nach-
mittags 2 1/4 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.
3830Am 3. d. M. wurde unser lieber Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Karl Theurer

im Alter von 67 Jahren von seinem langen schweren
Leiden erlöst.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1931.
Steingasse 31.Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags
3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.Feinster Broken-Tee (kein Mk. 4.60 das Pfd.
Gras) kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr
ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch.
Andere vorzügliche Teemischungen
von Mk. 4.80 das Pfd. an.
Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und
Adelheidstraße 34.
Telephon 22121

Für Mk. 1.75 bekommen Sie Ihren

Damen- oder Herrenhut

nach der neuesten Form umgepreßt. — Eigene
speziell dafür eingerichtete Werkstätte.

Förster, Hellmundstr. 19.

Bei Spreiz- u. Senkfußbeschwerden
sind meine ges. geschützten, verlängerten, elastischen

Gelenkstützen

das ideale Hilfsmittel

Ohne Metall, daher kein Schwarz-
färben und Beschädigen der Schuhe
und kein Hochrutschen der Ferse
Preis RM. 4.50 und RM. 6.00 das Paar
Telephon 22369Für Fuße Fuchs Wiesbaden, Tannusstr. 29
gegenüber der Querstr.Wenn Ihre Verdauung
nicht in Ordnung ist,dann Sie täglich zu kühnlichen Hilfs-
mitteln greifen müssen, um für einen Stuhl-
gang zu erzwingen, dann lassen Sie sich
erlösen von dem ganz bewundernswürdigen
Naturmittel „Neda-Fruchtewürfel“, welches Ihren Stuhl-
gang in Ordnung bringt. Es sind dies die einzigen

„Neda-Fruchtewürfel“

Sie sind vollkommen unbedenklich im Gebrauch,
bestehen hauptsächlich aus Feigen und Darm-
gelb. Wirkung immer nach 6 Stunden,
auch in ganz schweren Fällen. Erhältlich in
Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern im
Preis zu RM. 0.50, RM. 1.20 u. RM. 2.—
EDUARD PALM • MÜNCHEN N. L.

F166

Todesfälle in Wiesbaden.

Emma Fuhrmann, geb. Regenhardt, Witwe,
61 Jahre, Feldstraße 16, † 3. 10.
Karoline Fahrenberg, geb. Emmel, Witwe,
59 Jahre, Westendstraße 18, † 3. 10.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Marie Herold, geb. Ehlig, ohne Beruf, 70 J.,
Dopheimer Straße 20, † 3. 10.Die Beerdigung unseres lieben Ent-
schlafenen.

Herrn Paul Schwartz

findet am Dienstag nachmittags 3 Uhr vom
Trauerhause, Schillerstr. 1, aus statt.

Wiesbaden-Sonnenberg, den 5. Oktober 1931.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme sowie
die Blumenspenden beim Hinscheiden unseres
lieben Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hahn für die
trostreichen Worte.Familie Hrch. Bernhardt
und Angehörige.Wiesbaden, den 5. Oktober 1931.
Goebenstr. 24.Unverwundbar
KERNSEIFE
muß den Dinnigal:
LUHNS
wegen, nur dann ist sie
„din nist“

F386

Industrie und Handel.

Vorläufig keine Diskonterhöhung.

Starke Ultimobeanpruchung der Reichsbank.

Der September-Ultimo hat eine starke Inanspruchnahme der Reichsbank gebracht, wozu noch große Gold- und Devisenabgänge getreten sind. Die Anspannung auf den Inlandsfonten war außerordentlich groß, das Wechselkonto beläuft sich einschließlich Reichsschatzwechseln auf nicht weniger als 3,7 Milliarden Mark gegen 2,1 Milliarden Mark zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die großen Gold- und Devisenabgänge sind bekanntlich auf die Auswirkungen des Stillhalteabkommens hinsichtlich der Freigabe ausländischer Marktguthaben zurückzuführen. Inzwischen ist eine Verschärfung der Devisenbewirtschaftung vorgenommen worden, die dazu beitragen soll, einen Ausgleich für die großen Gold- und Devisenabgänge, beträgt doch der Verlust der Reichsbank an Deckungsbeständen nicht weniger als 233 Mill. Mark, zu schaffen. Es bleibt natürlich abzuwarten, ob die erfolgte Verschärfung der Devisenvorschriften das Devisenaufkommen in einem solchen Ausmaß erhöht, daß die Deckungsbestände der Reichsbank, die an sich schon sehr gering sind, in dem erforderlichen Umfang wieder aufgefüllt werden. Immerhin ist anzunehmen, daß durch die schärfere Erfassung der Exportdevisen größere Beträge als Ersatz für die eingetretenen Verluste eingebracht werden.

Die starke Ultimobeanpruchung der Reichsbank hat die Frage einer Diskonterhöhung wieder akut werden lassen. Siderlich hat die Kreditgewährung der Reichsbank eine Höhe erreicht, die als Grenze aufgeföhrt werden muß und deren Übersteigerung nicht mehr zu verantworten ist. Auch der Notenumlauf zeigt eine Ausweitung, die mit der tiefen Konjunkturdepression, wie sie gegenwärtig in Deutschland anhält, nicht in Einklang gebracht werden kann. In den Zeiten der Hochkonjunktur des Jahres 1927 war die Inanspruchnahme der Reichsbank bei weitem nicht so groß, wenn gleich sich die Konten selbstverständlich auf einem wesentlich höheren Niveau bewegten. Die große Inanspruchnahme der Reichsbank hängt damit zusammen, daß unter dem Einfluß der Nachwirkungen der Geldkrise im Juli und der von der Reichsbank der Akzept- und Garantbank und den Sparbanken zur Verfügung gestellten Mittel sich ihr Kreditvolumen erheblich vergrößert hat. Im Grunde genommen ist es also die Stützungstätigkeit der Reichsbank für die Gesamtwirtschaft, die bereits so groß geworden ist, daß eine weitere Ausdehnung im Interesse der Stabilität der Währung nicht zu verantworten ist. Wenn nun im Zusammenhang hiermit davon gesprochen wird, daß eine Diskonterhöhung vorgenommen werden muß, so wird dabei übersehen, daß der Diskont währungspolitisch in Deutschland infolge der Sonderabmachungen mit den ausländischen Geldgebern und der Devisenbewirtschaftung nicht die Rolle spielt, wie in den Ländern, die mit der Aufgabe des Goldstandards Diskonterhöhungen vorgenommen haben. Diese Länder mußten es tun, um die Stabilität ihrer Währungen zu sichern, bezw. um zu verhindern, daß als Folge der Aufgabe des Goldstandards eine allzu starke Entwertung ihrer Währungen eintrat. Für Deutschland liegt aber der Fall ganz anders, und eine Diskonterhöhung würde durchaus nicht dazu beitragen, daß sich die Deckungsbestände der Reichsbank erhöhen. Die Reichsbank selbst vertritt nach unseren Informationen den Standpunkt, daß auf jeden Fall eine neue Verteuerung der Kreditkosten der deutschen Wirtschaft, die durch die Pfundentwertung bereits in ihrer Konkurrenzfähigkeit gegenüber der englischen Wirtschaft eine Schwächung erfahren hat, vermieden werden muß; sie erwägt daher zurzeit nicht eine Erhöhung des Diskontsatzes.

Neues Verbot der Veröffentlichung von Kursen.

Bekämpfung der schwarzen Börsen.

Nachdem die Effektenbörsen seit einiger Zeit erneut geschlossen sind, hat sich in gleicher Weise wie im Juli d. J. im Interesse der Bekämpfung der schwarzen Börsen als notwendig erwiesen, die Veröffentlichung und zirkulärmäßige Bekanntgabe der Kurse sowie von Preisangeboten beim Angebot und bei der Nachfrage von Wertpapieren zu verbieten. Ein solches Verbot ist im Wege der Notverordnung jetzt ausgesprochen worden. Die Notverordnung entspricht im allgemeinen den inwischen wieder aufgehobenen Verordnungen vom 15. und 17. Juli 1931. Das Verbot der Veröffentlichung von Kursen ausländischer Zahlungsmittel brauchte in dieser Verordnung nicht ausgesprochen zu werden, da es im Paragraph 13 der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung vom 1. August 1931 enthalten ist.

Die Börsenlage.

Berlin, 5. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Auf Grund der Notverordnung vom Samstag, die eine Verbreitung von Kursen verbietet, wird von heute ab eine Veränderung in der Berichterstattung über den von Bank zu Bank stattfindenden Freiverkehr insofern eintreten, als wir uns auf einen allgemein gehaltenen Situationsbericht über die Wirtschaftslage und alle die Börse interessierenden Ereignisse beschränken müssen. Der Handel von Bureau zu Bureau hat natürlich keine Einschränkung erfahren, und er wurde auch heute auf etwas niedrigerem Niveau durchgeführt. Die Banken scheinen die Regierungsmassnahmen dadurch wirksam unterstützen zu wollen, daß sie übereingekommen sind, von Ausländern Verkaufsaufträge für Effekten nur noch in Sonderfällen anzunehmen. Obwohl eigentlich die Idee einer internationalen Währung hätte anregen müssen, war die Stimmung schwächer. Man nimmt an, daß die politischen Voraussetzungen, die zu einer einheitlichen Goldwährung nötig wäre, heute nicht vorhanden sind. Man kann nicht daran glauben, daß Frankreich, nachdem es drei Jahre lang sein Gold gestapelt hat, dies heute so ohne weiteres wohl der anderen zur Verfügung stellen wird. Es heißt jedoch, daß Amerika und Frankreich nach Lavals Amerikareise eine allgemeine Währungskonferenz einberufen wollen, die sich dann mit diesen Plänen beschäftigen müßte. Auch die Vorgänge bei der dänischen Großbank „Handelsbanken“ wurden weiter mit Mißtrauen betrachtet, obwohl sich die Dänische Nationalbank bereit erklärte, Mittel zur Verfügung zu stellen, um allen Anforderungen zu genügen. Daß die Situation in Amerika nicht viel anders ist als bei uns, zeigt eine New Yorker Meldung, wonach sich amerikanische Bankiers mit Maßnahmen gegen das zunehmende Hamstern von Geld beschäftigen wollen. Nach Angabe maßgebender Wiener Bankkreise soll die Fusion aller Wiener Großbanken unter französischer Teilnahme eine reine Kombination darstellen. Ein erheblicher Unsicherheitsfaktor blieb auch heute noch die Frage, wie lange die Börse geschlossen sein wird. In Börsenreisen rechnet man zumindest

mit einer Schließung bis zum Reichstagsbeginn (13. Okt.). In der heutigen Börsennotstandsitzung kommen nur technische Fragen zur Erörterung. Am Devisenmarkt nannte man heute Pfund gegen Paris 95%, London-Mailand 74%, London-Spanien 42%, London-Amsterdam 29%, London-Schweiz 19%, London-Stockholm 16%, Pfund-Rabel 3%.

Berliner Devisenkurse.

WTR Berlin, 5. Oktober. Drahtliche Auszahlungen für:

	2. Oktober 1931	3. Oktober 1931
	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	0.94	0.95
Canada 1 Canad. Doll.	3.69	3.70
Japan 1 Yen	2.07	2.08
Kairo 1 ägypt. £	17.08	17.12
Konstantinopel 1 türk. £	—	—
London 1 £ Sterl.	16.68	16.72
New York 1 Doll.	4.20	4.21
Rio de Janeiro 1 Millr.	0.23	0.24
Uruguay 1 Gold. Pes.	1.49	1.50
Holland 100 Gulden	169.73	170.07
Athen 100 Drachmen	5.54	5.55
Belgien 100 Belga	58.79	58.91
Bukarest 100 Lei	2.54	2.55
Budapest 100 Pengö	73.28	73.42
Danzig 100 Gulden	81.97	82.13
Finland 100 finn. M.	10.29	10.31
Italien 100 Lire	21.48	21.52
Belgrad 100 Dinar	7.46	7.47
Bismarck 100 Kron.	93.91	94.09
Lissabon 100 Escudo	15.13	14.17
Norwegen 100 Kron.	93.91	94.09
Paris 100 Fr.	16.68	16.72
Prag 100 Kron.	12.48	12.50
Rosjarkiv 100 russ. Kr.	76.92	77.08
Riga 100 Lats	81.32	81.48
Schweiz 100 Fr.	82.47	82.63
Sofia 100 Lva	3.05	3.06
Spanien 100 Pes.	37.86	37.94
Schweden 100 Kron.	98.90	99.10
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	112.19	112.41
Wien 100 Schilling	—	—
	55.44	55.56

* Herabsetzungen für Autotreibstoffe. Die schon angekündigten Preiserhöhungen für Betriebsstoffe sind nunmehr, wie aus Berlin gemeldet wird, bekannt geworden und treten am 5. d. M. in Kraft. Sie erstrecken sich, wie

wit erfahren, allerdings nicht auf die östlichen Provinzen, sind andererseits besonders stark im Westen, wo die billigen holländischen Angebote einen erheblichen Preisdruck hervorgerufen hatten. In Köln z. B. betragen sie 4½ Pfg. je Liter, im übrigen Rheinland 3½ Pfg. je Liter. In Hamburg belaufen sie sich auf 3½ Pfg., in Berlin auf 2½ Pfg. pro Liter. Im übrigen schwanken die Herabsetzungen zwischen 2½ und 1 Pfg. je Liter. Die Preisspanne gegenüber Benzol bleibt mit 10 Pfg. (Berlin und Hamburg 11 Pfg.), gegenüber Gemischen mit 4 Pfg. unverändert, um die diese Stoffe höher verkauft werden.

* Schuhfabrik Haffa, Offenbach. Die Gesellschaft schließt nach 80 000 (88 000) M. Abschreibungen einschließlich eines Verlustvortrages mit einem Gesamterlust von 132 195 M. Der Umsatz sei gegenüber dem Vorjahre etwas zurückgegangen. Durch Spesenentzug konnte der Verlust etwas abgeschwächt werden.

* E. Weill u. Söhne, Kattstätt i. B. In der Gläubigerversammlung dieser insolventen Schuhfabrik wurde über den Stand des Vergleichsverfahrens berichtet. Der Gläubigerausschuß hofft, auf dem Wege des Liquidationsvergleiches und durch Gründung einer kleinen Quote für die Gläubiger zu erzielen. Der Vertreter der Lederfabrik Hirschberg in Schleien verlangte die Eröffnung des Konkurses im Gegensatz zu den anwesenden Gläubigern, die sich mit der Weiterführung des Liquidationsverfahrens einverstanden erklärten.

* Bankhaus Deichmann u. Co., Köln a. Rh. Da die Stützungssaktion sich schwierig gestaltet, hat die Firma vorfolglich das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt.

* Stöwer-Werke AG., vorm. Gebr. Stöwer, Stettin. Nach Aufhebung der offenen Reservefonds ergab sich ein Verlust von 331 381 M. bei 2 Mill. M. Aktienkapital (im Vorjahr vorgetragener Reingewinn von 256 555 M.). Danach errechnet sich unter Berücksichtigung der aufgezehrten offenen Reserven von 0,30 Mill. M. ein Gesamtverlust von 0,89 Mill. M. Die Firma hat sich, rechtzeitig dem Zuge der Zeit folgend, auf die Fabrikation eines billigeren Wagens umgestellt.

Home Rule für Indien muß kommen!

Meine Pläne, wenn ich zur Nacht gelangt bin.

Von Mahatma Gandhi.

Was die einzelnen Indien betreffenden Fragen angeht, so wird sich meines Erachtens ohne eine Mitwirkung der indischen Fürsten die Swaradsch (Selbstverwaltung) nicht erreichen lassen. Wenn unsere Gegner behaupten, gleich nach dem Ende der britischen Herrschaft würden sich Hindus und Mohammedaner einander an die Kehle springen, so glaube ich nicht daran. Warum sollten sie auch? Sind wir doch auch früher in völliger Einträchtigkeit miteinander ausgekommen. Wir lebten in Indien in Frieden und Freundschaft miteinander, Jahrhunderte, bevor die Briten kamen, und werden es auch wieder tun. Sollten wir aber wirklich kämpfen müssen, so werden wir kämpfen. Aber weder Hindus noch Mohammedaner werden Sieger bleiben. Es mag Kämpfe in Indien geben, jedoch danach wird es bestimmt zu einer Verständigung kommen. Wir haben auch früher schon uns bekämpft und uns dann wieder vertragen. Die klugen Männer an der Spitze der beiden Parteien würden sich schon einigen. Wer sollte schließlich auch kämpfen? Nicht die breiten Massen. Sie würden weiter, wie jetzt, in Frieden leben. Kämpfen würden die für ihre Ideale Begeisterten, Leute, denen über ihre Sache nichts anderes auf der Welt geht. Ich denke, Großbritannien wird sich früher oder später dazu verstehen müssen, Indien die Selbstverwaltung zu gewähren. Swaradsch muß eben kommen.

Wie werde ich meine Pläne verwirklichen, wenn ich zur Nacht komme? Was werde ich tun, um die „dumpe“ dahin dämmernden, hungernden Massen“ aus ihrer Lethargie zu erwecken? Ich würde sie schon zum Handeln bringen und ihnen zu essen geben. Ich würde sie zum Arbeiten veranlassen, mit Spinnrad und Handwebstuhl. Ich würde sie zu bilden versuchen, natürlich unter Berücksichtigung der indischen Verhältnisse. Ich würde neue, schöne Straßen anlegen, zum Vorteil von Mensch und Tier, und neue Handelswege erschließen. Ich stelle mir das künftige Indien vor als ein Land, in dem alle Ortschaften, zufrieden in ihrem Gewerbe, durch Straßen miteinander verbunden sind.

Erhält Indien seine Freiheit, so werde ich mich je nach den Verhältnissen entschließen, ob ich meinen Platz an der Spitze meines Volkes einnehmen oder ruhig in mein Ashram, meine Schule, zurückkehren soll.

Ich würde letzteres vorziehen, um aus dem Wirrwarr der Politik herauszukommen, doch gäbe es andererseits für

mich auch kein Zögern, die Last der Führerschaft auf mich zu nehmen, falls dies erforderlich sein sollte. Auf alle Fälle würde ich meiner inneren Stimme folgen.

Ich bin mehrfach nach Amerika eingeladen worden, aber auch in dieser Beziehung werde ich dem Gebot meiner inneren Stimme gehorchen. Unter der inneren Stimme verstehe ich die des Gewissens. Dieses betrachte ich als meinen Leitstern. In Nebenächlichkeiten bin ich zu Kompromissen bereit, aber keinesfalls in wesentlichen Dingen.

Als Kind war ich ein Junge wie alle anderen, ich hatte keine besonderen Reigungen oder Pläne für die Zukunft. Ich lief barfuß auf der Straße herum und spielte mit den anderen Kindern, besuchte auch die indische Schule; denn ich bin in Indien geboren, nicht, wie manche glauben, in Afrika. Meine Kindheit war eine glückliche, doch kann ich in keiner Hinsicht als besonders frühreif bezeichnet werden. Mein Vater war Erbsminister meines Geburtsstaates.

Ich begann meine Laufbahn als Rechtsberater einer mohammedanischen Firma in Südafrika; da ich sah, daß die dortigen Indier unter Bedrückungen zu leiden hatten, hielt ich es für meine Pflicht, ihre Sache zu der meinen zu machen. Nachdem ich in Südafrika einmal festen Fuß gefaßt hatte, war ich erfolgreich, und schließlich wurden die Mißstände, für deren Beseitigung wir kämpften, durch ein Abkommen mit der Unions-Regierung behoben. Der Ruf, die Führung Indiens zu übernehmen, kam mir nicht als eine plötzliche Eingebung. Er verwirklichte sich gewissermaßen Schritt für Schritt. Ich bereitete mich auf meine Aufgabe durch Fasten und Selbstdisziplin vor. Mein politisches Werk erwuchs aus dieser geistigen Vorbereitung, und ich war bereit als die Stunde der Krise schlug. Unmöglich läßt sich die Armut des Ostens mit der des Westens vergleichen. Im Osten herrscht vielfach ein Mangel an Notwendigkeiten, von dem man sich in Europa oder Amerika keine Vorstellung macht. Tausende entbehren der nötigsten Lebensmittel und leben ohne ein Dach über dem Kopfe. Was die Lage der indischen Frauen bei Einführung der Selbstverwaltung angeht, so würden sie unsere Mitarbeiterinnen und Kameradinnen sein und die gleichen Rechte genießen wie die Männer.

Seitdem ich in England bin, habe ich manche Freundschaften geschlossen und bin, zahlreichen Menschen mit wohlwollendem Verständnis für meine Sache begegnet. Das überrascht mich weiter nicht; wirklich, ich habe gar nichts anderes erwartet. Ich hoffe, daß auch das britische Volk zu vollem Verständnis für die Berechtigung der Forderungen Indiens gelangen wird.



Schiffern an der Küste des Wattenmeeres.

Das gemähte Schilf wird auf Karren verladen. Hohe Anforderungen an Kraft und Ausdauer der armen Bauern am Wattenmeer stellt die jährliche Ernte des Schilfs, das im niedrigen Wasser gemäht und auf Karren geladen werden muß. Wenn das Schilf getrocknet ist, findet es als Stroh und zum Decken der Häuser Verwendung.